Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa. **Amtsblatt** Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 23. Sonnabend, 28. Januar 1911, abends. 64. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen.
Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.
Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 30. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

Herr Alwin Georg **Kaul** in **Röderau** ist als stellvertretender Standesbeamter für den zusammengesetzten Standesamtsbezirk Röderau in Pflicht genommen worden.

Großenhain, am 27. Januar 1911.

47b G. **Königliche Amtshauptmannschaft.**

Fortbildungskurse für junge Mädchen aus Riesa und Umgegend.

Die an den hiesigen städtischen Mädchenschulen seit dem Jahre 1895 bestehenden Fortbildungskurse für junge Mädchen gewähren zurzeit Unterricht in folgenden Fächern.

Gruppe I: a) **Deutscher Aufsatz** (besonders Briefstil und Geschäftsaufsatz) 2 Stunden wöchentlich,
b) **Lesen** mit Erklärung deutscher Dichtungen 1 Stunde,
c) **Hauswirtschaftslehre,** verbunden mit hauswirtschaftlicher Buchführung, (= Naturkunde mit Rechnen) 2 Stunden,
d) **Erziehungs- und Gesundheitslehre** (= Menschenkunde) 1 Stunde,
e) **Turnen** 2 Stunden,

Gruppe II: f) **Englischer Elementarunterricht** 3 Stunden,
g) **Buchführung mit Wechsellehre** 2 Stunden,
h) **Stenographie** 2 Stunden,
i) **Zeichnen und Malen** 2 Stunden,
k) **Weißnähen** auf der Nähmaschine 3 Stunden,

Gruppe III: l) **Französischer Fortbildungsunterricht** 4 Stunden,
m) **Englischer Fortbildungsunterricht** 3 Stunden,
n) **Weltgeschichte** und
o) **Erdkunde,** zusammen 3 Stunden,
p) **Kunstgeschichte** 1 Stunde.

Die Teilnehmerinnen haben die freie Auswahl unter den aufgezählten Fächern, werden aber zu regelmäßigem Besuche der von ihnen belegten Unterrichtsstunden auf die Dauer des vollen Schuljahres verpflichtet.

Aufgenommen werden ebensowohl Mädchen, die ihrer Schulpflicht in einer einfachen Volksschule genügt haben, als solche, die aus einer mittleren oder höheren Bürgerschule hervorgegangen sind. Auch solche junge Mädchen, die der Schule schon länger entwachsen sind, können sich beteiligen. Die Fächer der I. Gruppe sind unentgeltlich für Teilnehmerinnen an wenigstens drei Fächern der II. Gruppe, die Fächer der I. und II. Gruppe unentgeltlich für Teilnehmerinnen an Fächern der III. Gruppe.

Das Unterrichtshonorar beträgt,

wenn bloß ein Fach aus der I. oder II. Gruppe belegt wird,	jährlich 12 M.,	vierteljährlich 3 M.,
für zwei Fächer aus der I. oder II. Gruppe	„ 24 M.,	„ 6 M.,
für 3 oder mehr Fächer aus der I. oder II. Gruppe	„ 30 M.,	„ 7,50 M.

Auswärtige Teilnehmerinnen zahlen zu diesen Sätzen jährlich 10 M., vierteljährlich 2,50 M. Zuschlag.

Wer ein Fach oder mehrere oder sämtliche Fächer aus der III. Gruppe belegt, zahlt jährlich 72 M., vierteljährlich 18 M. Schulgeld. Für Auswärtige tritt hierzu ein Zuschlag von jährlich 18 M., vierteljährlich 4.50 M.

Das Schulgeld ist vierteljährlich an die Schulkasse vorauszubezahlen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Anmeldungen zu den Forbildungskursen sind bei der unterzeichneten Direktion, Albertplatz 3, unter Entgegennahme und Ausfüllung eines Anmeldescheines zu bewirken.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 24. April.

Riesa, den 12. Januar 1911.

Die Direktion der städtischen Mädchenschulen:
J. V.: Tränkner.

In der Gemeinde **Pausitz** ist die Herstellung von ca. 125 m Schnittgerinne zu vergeben. Angebote nimmt der Gemeindevorstand entgegen.

Pausitz, den 25. Januar 1911. **Der Gemeindevorstand.**

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 28. Januar 1911.

—* **Platzmusik** spielt bei günstigem Wetter am 29. Januar 1911 von 11³⁰ bis 12³⁰ Uhr mittags auf dem Kaiser Wilhelm-Platze das Hornistenkorps des Pionier-Bataillons Nr. 22 nach folgendem Programm: 1. Deutscher Truppengeist, Marsch v. Probst. 2. Ouverture „Die Nürnberger Puppe" v. Adam. 3. Im Lande der Liebe, Walzer v. Holzmann. 4. Unter Italiens blauem Himmel, Potpourri v. Chiesa. 5. Fest-Marsch a. d. Op. „Romeo et Julie" v. Gounod.

—* An dem gestern abend von 6 Uhr ab in der „Elbterrasse" zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers abgehaltenen **Festmahl** beteiligten sich 45 Herren. Die Festrede hielt Herr Postdirektor Roll. Küche und Keller des Herrn Freygang zeigten sich wieder ganz auf der Höhe. Auch der Saal war stimmungsvoll geschmückt. Während des Mahles konzertierte eine Abteilung der 68er Kapelle.

—* Zur Anzeige gebracht wurde ein in einem hiesigen Geschäft in Stellung gewesener **Laufbursche**, der die Ladenkasse seines Prinzipals wiederholt „heimgesucht" hat. Um den Langfinger zu überführen, hatte der Geschäftsinhaber das Geld in der Ladenkasse mit einem Zeichen versehen. Als darauf die Kasse wieder geplündert war, wurde bei dem Jungen nachgeforscht und das gezeichnete Geld bei ihm gefunden.

—* Gestern vormittag stieß an der Ecke der Goethe- und Carolastraße hier ein Geschirr gegen einen Kandelaber, der umgebrochen wurde.

—* In einem hiesigen Restaurant an der Bahnhofstraße bemerkte gestern nachmittag die Wirtin mit Schrecken, daß ihr aus dem Büfett die **Kasse** gestohlen worden war. Ein Kind fand diese kurze Zeit darauf in einem Nachbargrundstück, wo sie der Dieb beim Toreingang zwischen Fässern versteckt hatte. Die Kasse war noch unversehrt und von dem in ihr befindlichen Gelde nichts gestohlen. Das Kind sagt aus: Es habe in dem Restaurant eine Besorgung gemacht, und als es wieder auf die Straße getreten sei, habe es vor sich her einen etwa 15jährigen Menschen mit einem Kasten gehen sehen. Den Kasten habe der Bursche bei dem Toreingang des Nachbargrundstückes weggestellt. Das Kind hat diese Beobachtung daheim seinem Bruder erzählt und beide haben darauf an dem Toreingang nach der Kasse gesucht und sie auch gefunden. Der von dem Kinde als der Dieb bezeichnete junge Mensch soll sehr unsauber ausgesehen haben und mit einem zerrissenen Jackett bekleidet gewesen sein. Sachdienliche Mitteilungen, die zur Aufklärung des Vorkommnisses beitragen können, werden an die hiesige Polizei erbeten.

—* Ueber: „**Beziehungen zwischen Pflanzenzüchtung und Wirtschaftsbetrieb**" wird Herr Prof. Dr. Fruwirth-Wien in der von der Oekonomischen Gesellschaft i. K. S. am 3. Februar a. c., nachmittags 4 Uhr in der Deutschen Schänke zu den „Drei Raben" in Dresden-A., Marienstr. 20 angesetzten Gesellschafts-Versammlung einen Vortrag halten. Hierzu haben auch Nichtmitglieder kostenlosen Zutritt, sofern sie bis zum 3. Februar a. c., mittags 12 Uhr in der Geschäftsstelle der Oekonomischen Gesellschaft i. K. S. in Dresden-A., Lüttichaustr. 26 ptr. Eintrittskarten entnehmen. Am Eingange des Vortragslokales werden solche von nachmittags ¼4 Uhr an gegen Erlegung von 50 Pf. pro Person verabfolgt.

— Der Verband sächsischer **Händler, Schausteller und Marktreisender** hielt am Mittwoch und Donnerstag in Chemnitz seinen 15. Verbandstag ab. Ein Antrag: Der Verband möge dahin wirken, daß das Ausspielen von Geld mittels Billards auf Märkten verboten wird, da die Fieranten hierin eine Schädigung des Marktbetriebes finden, wurde sodann einstimmig angenommen. Der Kassenbericht ergab eine Ausgabe von 286,37 Mk. und eine Einnahme von 540,75 Mk.

— Die Dresdner **Handelskammer** hielt vorgestern mittag ihre erste Sitzung im neuen Handelskammergebäude an der Albrechtstraße ab. Die Kammer wählte ihren langjährigen Vorsitzenden, Geh. Kommerzienrat Collenbusch, einstimmig wieder, ebenso wurden die Herren Kommerzienrat Hänsel-Pirna als 1. Stellvertreter und Kommerzienrat Hegemeister-Dresden als 2. Stellvertreter des Vorsitzenden wieder in ihre Aemter berufen. Hieran schloß sich die Erledigung weiterer Wahlen, sowie der ständigen Ausschüsse, der Börsenehrengerichte und der Mitglieder des Vorstandes der Dresdner Produktenbörse — für das verstorbene Kammermitglied Kurtz wurde einstimmig Direktor Emil Berneaud (Meißen) durch Zuruf gewählt —, worauf die Kammer nachfolgenden Antrag des 4. Ausschusses, betreffend die Besteuerung der Zündholzersatzmittel gegen 7 Stimmen annahm: Angesichts der Tatsache, daß durch die Steuerfreiheit der Zündholzersatzmittel die Wettbewerbsverhältnisse künstlich zu ungunsten der Zündholzindustrie und des Zündholzhandels verschoben worden sind, und daß diese Begünstigung — soweit der Bezirk der Handelskammer Dresden in Betracht kommt — nur verhältnismäßig wenig Gewerbetreibenden zugute kommt, während sie insbesondere auch die zahlreichen Kleinhändler, die sich mit dem Zündholzhandel befassen, benachteiligt, hat die Kammer vom Standpunkte der von ihr vertretenen Interessen gegen eine Besteuerung der Zündholzersatzmittel keine Bedenken geltend zu machen.

— Auf Ersuchen des Ministeriums des Innern sprach sich die Dresdner Gewerbekammer zu der Eingabe des Vereins der Destillateure von Dresden und Umgegend an den Reichstag um Einführung der Genehmigungspflicht für den **Verkauf von Essenzen** zur Herstellung von **Likören** an Privatleute und um Freigabe des Ausschankes eigener Erzeugnisse in Likör- und Spirituosen-Verkaufsläden gutachtlich aus, und zwar befürwortete sie die Einführung der Genehmigungspflicht für den Verkauf von Essenzen an Privatleute mit der Begründung, daß dieser sich von Jahr zu Jahr steigernde Verkauf von Essenzen dem behördlichen Bestreben zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauches zuwiderlaufe und durch den unbeschränkten Vertrieb von Essenzen die Inhaber von genehmigungspflichtigen Spirituosengeschäften bei ihrem Umsatz geschädigt würden. Dagegen stimmte man dem weiteren Antrage des Destillateurvereins, den Erzeugern von Spirituosen den Ausschank eigener Erzeugnisse in ihren Läden zu gestatten, nicht zu. Man erblickte in dieser Freigabe des Ausschankes von Spirituosen eine Benachteiligung der Inhaber von Gast- und Schankwirtschaften, die für die Erlangung der Schankerlaubnis große Summen aufwendeten, und zugleich eine Durchbrechung des Grundsatzes, daß vor der Errichtung einer neuen Schankstätte die Bedürfnisfrage zu prüfen ist. Man hielt es weiter für unbillig, daß nur einigen wenigen Erzeugern von Spirituosen, mithin den Inhabern großer Spirituosengeschäfte, der Ausschank ihrer Erzeugnisse in ihren Läden gestattet werden solle, während die große Menge der kleinen Spirituosengeschäftsinhaber als Zwischenhändler an dieser Vergünstigung keinen Anteil haben sollten, und glaubte, daß bei Freigabe dieses Ausschankes eine Menge neuer Spirituosenverkaufsstätten zum Zwecke des Ausschankes errichtet und somit der Völlerei Vorschub geleistet werden würde.

— Der Vertreter der **Frau Koschitzki**, Dr. Freundlich in Wien, hat die „Chemn. Allg. Ztg." um Aufnahme des folgenden Briefes gebeten: „Wien, 26. Januar 1911. Auf Ersuchen meiner Klientin, der Frau Rosalia Anna Koschitzki, bitte ich höflich, unter Bezugnahme auf die von Ihrem geschätzten Blatte gebrachte Mitteilung in der Eheangelegenheit meiner Klientin mit dem ge-

Das gute Riebeck-Bier.

bekannten Kaplan Herrn Johann Wolf Koschitzki gest. konstatieren zu wollen, daß die Behauptung unrichtig ist, wonach meine Klientin einen Betrag von 20000 Kronen als Entgelt für den Fall in Aussicht gestellt hat, daß Herr Koschitzki die eheliche Gemeinschaft wieder aufnimmt, oder als Entschädigung für die durch das Aufgeben des geistlichen Berufes verlorene Existenz des Herrn Koschitzki. Richtig ist vielmehr, daß meine Klientin vor allem mit ihrem Gatten mündliche Rücksprache nehmen will, um sich zu vergewissern, ob er sich für die Aufrechterhaltung der Ehe oder für die Scheidung bezw. Auflösung derselben entschließt. Da in letzterem Falle Herr Koschitzki aller Mittel entblößt wäre, will meine Klientin, um die Existenz ihres Mannes sicherzustellen, den genannten Betrag für Herrn Koschitzki anlegen, ohne daß diese Absicht irgendwie mit den Entschließungen des Herrn Koschitzki in Zusammenhang gebracht werden soll. gez.: Dr. Freundlich." — Weiter wird mitgeteilt, daß Frau Koschitzki bei ihren Bemühungen, mit ihrem Manne wieder in Verbindung zu treten, durch eine Mittelsperson die Auskunft erhalten hat, Koschitzki wolle von ihr nichts mehr wissen. Daraufhin hat sie, um eine Unterredung mit ihm zu erzwingen, die Scheidungsklage eingereicht.

— In Bureauangestelltenkreisen waren infolge des etwas unklaren Wortlautes des § 1 des Entwurfes eines Versicherungsgesetzes für Angestellte Zweifel darüber entstanden, ob die Bureauangestellten tatsächlich in den Kreis der Versicherungspflichtigen im Sinne dieses Gesetzes einbezogen werden sollen. Wie mitgeteilt wird, ist auf eine Anfrage aus den genannten Kreisen im Reichsamt des Innern von diesem die Mitteilung gemacht worden, daß die Bureauangestellten nach § 1, Abs. 1, Ziffer 2 des Gesetzes zu den Versicherungspflichtigen gehören. Damit dürften die aufgetauchten Zweifel beseitigt und ein Grund zur Beunruhigung nicht vorhanden sein.

—* Am 5. Januar 1911 ist eine allgemein verbindliche Landesverordnung des Ministeriums des Innern über Tanzvergnügungen vom 8. Dezember 1910 veröffentlicht worden, die bezweckt, die bisherige Mannigfaltigkeit der Tanzregulative in den einzelnen Amtshauptmannschaften und Städten zu beseitigen. Die Herbeiführung einer größeren Einheitlichkeit auf dem Gebiete des Tanzwesens ergibt sich als ein wesentlicher Zweck der neuen Vorschriften. Den letzten Anstoß für die Neuregelung des Tanzwesens gab die Unsicherheit, die infolge der Reichsvereinsgesetzgebung und deren Auslegung durch das Oberlandesgericht betreffs der Gültigkeit der in zahlreichen Regulativen wiederkehrenden Beschränkungen der Tanzfreiheit von Vereinen und geschlossenen Gesellschaften entstanden war. Durch die Landesverordnung vom 8. Dezember 1910 ist diese Unsicherheit durch die Aufstellung des Grundsatzes beseitigt worden, daß es zur Abhaltung nichtöffentlicher Tanzvergnügungen in tanzberechtigten Wirtschaften einer besonderen Erlaubnis nicht weiter bedarf. Dieser Grundsatz gilt an sich für jeden Veranstalter eines nichtöffentlichen Tanzvergnügens, mag dieser eine Einzelperson oder ein Verein sein, aber es ist klar, daß er namentlich die Abhaltung der eigentlichen Vereinstanzvergnügungen, die bisher vielfach noch an besondere Voraussetzungen gebunden war, in weitgehendem Maße erleichtert und damit auch die Lage der Tanzwirte günstiger gestaltet. In diesem Zweck liegt wohl die wichtigste Neuerung, die die gegenwärtige Regelung des Tanzwesens bringt. Der vorbezeichnete Grundsatz, der übrigens bei Masken- und Kostümbällen eine Ausnahme erfährt, schließt aber selbstverständlich nicht aus, daß auch die Abhaltung nichtöffentlicher Tanzvergnügungen solchen Beschränkungen unterworfen bleibt, die nicht auf dem Gebiete des Tanzwesens und der zu dessen Regelung bestimmten Verordnung liegen, sondern sich aus anderen rechtlich zulässigen Gesichtspunkten herleiten. So dürfen z. B. innerhalb der sogenannten geschlossenen Zeiten nach Maßgabe der für diese geltenden Vorschriften keinesfalls Tanzvergnügungen stattfinden. Umgekehrt sind aber wiederum auch Vereine, die sich nicht mit der Abhaltung eigentlicher Vereinstanzvergnügungen begnügen, sondern öffentliche Veranstaltungen treffen wollen, insoweit den Beschränkungen unterworfen, die die Verordnung vom 8. Dezember v. J. in Ansehung öffentlicher Tanzvergnügungen vorgesehen hat. Hieraus ergibt sich von selbst, daß Handhaben für die Polizeibehörden nicht entbehrt werden können, die es ermöglichen, einen Ueberblick über die Tanzveranstaltungen aller Art zu behalten und gegen unzulässige Erscheinungen auf diesem Gebiete rechtzeitig einzuschreiten. Aus diesem Grunde ist die schon in mehreren Amtshauptmannschaften bewährte Regelung getroffen, daß die Tanzwirte ein Tanzbuch, in das jedes in ihren Räumen abgehaltene Tanzvergnügen einzutragen ist, führen und sich den Eintrag und die Anmeldung des Tanzvergnügens in jedem Falle von der Ortsbehörde bescheinigen lassen. Vor Erlangung der Bescheinigung darf der Tanzwirt das Tanzvergnügen, mag es nun als ein öffentliches oder nichtöffentliches in Aussicht genommen sein, nicht abhalten noch ankündigen lassen. Die Ortsbehörde muß aber andererseits diese Bescheinigung erteilen, wenn entweder die Voraussetzungen für die Zulässigkeit der beabsichtigten öffentlichen Veranstaltung vorliegen oder der nichtöffentliche Charakter des Tanzvergnügens außer Zweifel steht. Sie hat aber die Bescheinigung zu verweigern, wenn diese Voraussetzungen fehlen. In bezug auf die Abhaltung öffentlicher Tanzvergnügungen bringt die Verordnung vom 8. Dezember v. Js. wesentliche Aenderungen nicht. Namentlich ist die Einrichtung regelmäßiger Tanztage beibehalten, an denen ebenfalls ohne besondere behördliche Erlaubnis öffentliche Tanzvergnügungen abgehalten werden dürfen. Das Königreich Sachsen ist bekanntlich das einzige Land unter den größeren deutschen Bundesstaaten, das die Einrichtung solcher regelmäßiger Tanztage kennt und damit ein Maß von Tanzfreiheit gewährt, wie kein anderer größerer deutscher Staat.

* Bobersen. Der Verein für Wohlfahrtspflege in der Amtshauptmannschaft Großenhain, Ortsgruppe Bobersen, wird morgen durch seine Kassierer die Beiträge für 1911 einholen lassen und dabei gleichzeitig neue Mitglieder aufnehmen. Am nächsten Sonntag, den 5. Februar, nachmittag 3 Uhr soll dann im hiesigen Gasthof eine Versammlung stattfinden, zu der alle Hausväter und Mitglieder herzlichst eingeladen sind und um recht zahlreiches Erscheinen gebeten werden. In derselben soll der gegenwärtige Stand des Vereins in unserm Ort vorgetragen und hauptsächlich Wünsche und Anträge aus der Mitte unserer Mitglieder entgegengenommen und beraten werden. Hierbei sei mitgeteilt, daß von jetzt an die Vereinsgegenstände wie Krankenfahr- und Nachtstuhl, Badewanne usw. von Herrn Franz Kläder verwaltet, und bei Bedarf an jede Familie im Ort verliehen werden und bittet die Ortsgruppenleitung bei vorkommenden Fällen sich nur an genannten Herrn zu wenden. — Der hiesige Fechtverein feiert am 12. Februar sein 11. Stiftungsfest, bestehend in Konzert und Ball; der musikalische Teil und die Ausführung der Ballmusik ist der 68er Kapelle übertragen worden. Für den gesanglichen und humoristischen Teil ist es dem Vorstand gelungen, eine Anzahl sangeskundige Herren und Damen aus der nahen Umgegend zu gewinnen, und steht den Besuchern ein äußerst genußreicher Abend in Aussicht. Der Besuch kann schon jetzt warm empfohlen werden. Näheres bringen später die Inserate.

Borna. Die große Schülerzahl (über 250 jetzt) nötigt zu einem Schulhausneubau und zur Anstellung einer neuen selbständigen Lehrkraft. Der Schulvorstand hat sich entschlossen, außer dem alten Schulhause ein zweites zu errichten. Da in Borna selbst ein geeignetes Grundstück nicht zu erwerben war, wurde ein solches in der Größe von 1/2 Acker von Herrn Gutsbesitzer Mantsch auf Schönnewitzer Flur zu einem angemessenen Preise angekauft.

Meißen. Der gestern eröffnete Fischmarkt mußte schon vor Ablauf der Verkaufszeit wegen Ausverkaufs der Ware geschlossen werden. Es wurden acht Zentner zum Verkaufe gebracht.

Nossen. Der hoffnungsvolle zehnjährige Sohn eines hiesigen Bahnbeamten, welcher vor einiger Zeit beim Schlittschuhlaufen zu Falle kam, erkrankte infolgedessen vor wenigen Tagen nicht unbedenklich an einem Gehirnleiden, welchem er gestern vormittag, trotz ärztlicher Hilfe, erlegen ist.

§§ Dresden. Der glänzende Verlauf der Strauß-Premiere „Der Rosenkavalier" bildet in Elbflorenz das Tagesgespräch und im Vordergrunde des allseitigen Interesses stehen die trefflichen Darsteller: die Damen Siems, v. d. Osten und Nast, sowie die alten Veteranen der Dresdner Hofoper: Perron und Scheidemantel. Perrons Leistung wird allgemein als eine Glanzleistung allerersten Ranges bezeichnet und die kunstsinnige Welt bedauert nichts mehr als den bevorstehenden Abgang Perrons von den die Welt bedeutenden Brettern. Im Anschluß an die Premiere hatte die Direktion des Hotels „Europäischer Hof" am Donnerstag abend eine zwanglose Zusammenkunft in den eleganten Räumen des großen internationalen Hotels veranstaltet, zu der sich alle Mitwirkenden, Strauß, Hoffmannsthal und v. Schuch an der Spitze, sowie zahlreiche auswärtige Theaterleiter und Kritiker eingefunden hatten. Es herrschte ein überaus zwangloser Ton, alle aber standen noch unter dem Eindrucke des großen Ereignisses. Der alte geniale Ernst v. Schuch war mehrmals Gegenstand spontaner Huldigung, aber auch Fräulein Siems, die die Marschallin Fürstin von Werdenberg in vollendeter Weise zur Darstellung brachte, sowie Fräulein v. d. Osten mußten mancherlei wohlverdiente Huldigungen über sich ergehen lassen. Der Intendant des Stuttgarter Hoftheaters, Baron zu Putlitz, feierte in zündender Rede den glücklichen Komponisten Dr. Richard Strauß. Er vergaß aber auch nicht, der großen Verdienste zu gedenken, die die Dresdner Oper mit ihrem unermüdlichen Leiter Grafen Seebach sich um das neueste Werk Richard Strauß' erworben haben. Auch Max Schillings hielt eine schwungvolle Rede, in der er die Darsteller und das tapfere Orchester feierte.

§§ Dresden. Am Freitag traf auf dem städtischen Schlacht- und Viehhofe der erste französische Schlachtviehtransport ein. Das Vieh befand sich in einem gutgenährten Zustande und fand schnell Abnehmer.

Dippoldiswalde. Der Ratsförster Schieritz wurde in dem nahe der Stadt gelegenen Walde, dem sogenannten „Böbchen", tot aufgefunden. Er ist vermutlich von Wilddieben erschossen worden. Der Beamte hat einen Schuß in die Brust erhalten, der, da er aus größter Nähe abgegeben worden ist, sofort tödlich wirken mußte. Das abgeschossene Gewehr lag neben dem Toten. Man nimmt als Todesursache drei Möglichkeiten an, und erst die nähere Untersuchung dürfte Klarheit schaffen. Der Förster kann auf dem sehr glatten Wege ausgeglitten sein. Das Gewehr hat sich bei dem Sturz entladen und hat ihn getötet, oder aber, er ist, wie oben angedeutet, mit Wilderern zusammengestoßen, die ihm das Gewehr entrissen haben und es auf ihn abfeuerten. Eine dritte Möglichkeit wäre Selbstmord.

Demitz. Am Mittwoch morgen begab sich eine 32 Jahre alte ledige Schneiderin aus Birkenrode nach dem Kunatschen Steinbruche. In der Meinung, zu Hause zu sein, entkleidete sich die schon seit längerer Zeit geistesgestörte Person und rutschte dann eine zirka 40 Meter hohe steile Felswand hinab. Schwerverletzt wurde sie aufgefunden und nach dem Krankenhause zu Bautzen gebracht, wo sie in vorvergangener Nacht den erlittenen Verletzungen erlegen ist.

Löbau. Im Imperialtheater brach während der Vorstellung ein Filmbrand aus, der die Films vollständig vernichtete. Der Sohn des Besitzers erlitt erhebliche Brandwunden. Das Publikum blieb unversehrt.

Ruppersdorf bei Herrnhut. Der Raubmörder Güßmann, der in Untersuchungshaft sitzt, war aktives Mitglied der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr. Bei der jetzt abgehaltenen Hauptversammlung der Wehr wurde einstimmig beschlossen, Güßmanns Feuerwehr-Utensilien, bestehend in einer Bluse, zwei Joppen, Helm u. Gurt, zu verbrennen. Dieser Akt soll laut Beschluß künftigen Sonntag nachmittags 4 Uhr neben dem Steigerhause vollzogen werden.

Geising. Sonntag wird sich hier eine Versammlung mit der Errichtung einer ständigen Automobillinie zwischen Teplitz, Geising Dresden, die dem Personen- und Frachtverkehr dienen soll, beschäftigen. Es wird die Gründung einer Sächsisch-Böhmischen Automobil-Omnibus-Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht geplant.

Plauen. Der 38 Jahre alte, bereits vorbestrafte Kaufmann Richard Wiederow aus Wahren bei Leipzig wurde vom hiesigen Landgericht wegen Betruges im Rückfalle zu 2½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust unter Wegfall einer bereits erkannten Gefängnisstrafe von einem Jahre verurteilt. — Die an der Straße von Mühltroff nach Langenbuch gelegene Bessermühle ist durch Feuer zerstört worden. — Am 25. Januar ist auf der Staatsstraße von Adorf nach Bad Elster ein Raubmordversuch an der Schneiderin Anna Hoyer aus Bad Elster verübt worden. Der Täter ist vermutlich ein 30—35 Jahre alter Handwerksbursche.

Leipzig. Eigentlich müßte man auf einem Flugzeug einen Rundflug über die alte Leipziger Patrizierstadt unternehmen, um die baulichen Veränderungen an dem Stadtbild in ihrer Vielartigkeit recht schauen zu können. Doch mit dem Flugwesen liegt es in Leipzig noch etwas im argen; es fehlt vor allem an einem Flugplatz. Aber auch dieser wird voraussichtlich in nicht zu langer Zeit geschaffen werden, denn die Stimmung ist, auch in maßgebenden Kreisen, diesem Plane äußerst günstig. Vor der Hand aber liegt Leipzigs größtes Interesse — und zwar nicht mit Unrecht — noch eine Stufe tiefer in der Skala der Verkehrsentwicklung. Der Hauptbahnhof, der mit den jetzigen mißlichen Bahnhofsverhältnissen aufräumen soll, beginnt jetzt Form anzunehmen. Nachdem Tausende von fleißigen Händen in der Umgegend neue Eisenwege, neue Brücken, Durchlässe, Dämme, Gebäude u. a. m. haben entstehen lassen, legt Preußen jetzt seine Hauptkraft auf das Empfangsgebäude. Der westliche Flügel zeigt schon seine eigentliche Gestalt. Doch viel mehr nimmt das Auge der mächtige, himmelanstrebende Holzbau der Querbahnsteighalle gefangen. Das ist wirklich sehenswert und legt für den schnellen Fortschritt unserer Technik ein glänzendes Zeugnis ab. Aber auch volkswirtschaftlich zu beachten ist dies. Es wurde nämlich, als der Eisenbetonbau aufkam, behauptet, daß dieser auf den Holzmarkt eine ungünstige Wirkung ausüben müßte. Hineingebaut wird kein Holz mehr, aber wieviel wird gebraucht, ehe der Eisenbetonbau steht. Man überzeuge sich nur am Hauptbahnhofe. Was fälschlich vom Holz angenommen wurde, hat sich leider beim Sandstein bewahrheitet. Um so erfreulicher ist es, daß an dem prächtigen Neubau, den die Universität für die Dresdner Bank an der Goethestraße errichtet, wo früher das weitbekannte „Schwarze Brett" stand, der Eisenbeton außen mit Sandstein bekleidet wird. — Donnerstag nachmittag drangen Diebe mittels Nachschlüssels in eine Rauchwarenhandlung in der Ritterstraße ein und erbeuteten 62 zubereitete Nerzfelle im Werte von 1200 M. — Ferner wurde, ebenfalls mittels Nachschlüssels, in eine Wohnung in der Moritzstraße eingebrochen. Auch hier fielen den Dieben etwa 450 Mark Bargeld und eine Browningpistole in die Hände. — Von der hiesigen Kriminalpolizei wurde ein 42 Jahre alter, bereits vorbestrafter Verwalter aus Erfurt festgenommen. Er hatte unter dem Namen eines Rittergutspächters in Rehmsdorf, bei dem er früher in Stellung war, von einem Zeitzer Bankhause auf telegraphische Anweisung 500 Mark erschwindelt, angeblich zum Kaufe eines Pferdes. Vorher hatte er schon zum Nachteil desselben Pächters 900 M. unterschlagen. — Ausgewiesen aus Leipzig und dem Königreich Sachsen wurden die amerikanischen Mormonensendlinge Taylor und Stoddard als lästige Ausländer. Aus dem deutschen Reichsgebiet wurden im letzten Vierteljahr 119 männliche und 11 weibliche Personen als lästige Ausländer und aus einzelnen Bundesstaaten 21 Anarchisten ausgewiesen.

Vermischtes.

CK. Frauenrechte — Frauenpflichten. Den kampfbereiten Prophetinnen des unbeschränkten Frauenrechts gilt Amerika meist als ein Paradies der Weiblichkeit, weil das schöne Geschlecht dort auf den meisten Gebieten die gleichen Rechte besitzt wie die Männer. Aber diese ideale Lösung der Frauenfrage, so berichtet ein amerikanischer Mitarbeiter des „Figaro" in einem interessanten Aufsatz, hat auch seine Schattenseiten. Ja, in den Vereinigten Staaten gibt es Universitäten für Frauen, auf jeder Bahnstation sind besondere Wartesäle für Frauen eingerichtet, sogar in den Postämtern findet man bestimmte Frauenschalter. In Newyork besteht eine Bank, die ausschließlich Frauen als Kunden annimmt, und in Kolorado, in Utah, in Idaho und in Wyoming besitzen die Frauen sogar ein unbeschränktes Stimmrecht und nehmen auch an der Präsidentenwahl teil. Aber diese Zugeständnisse gehen keineswegs etwa auf eine Galanterie der männlichen Daseinskollegen zurück oder auf eine Anerkennung der Gleichwertigkeit der Frauen. Der Ursprung dieser Rechte liegt ausschließlich in der Befürchtung des Amerikaners, in seiner hastvollen intensiven Geschäftstätigkeit gestört zu werden, er will um keinen Preis in seiner Arbeit durch weibliche Undiszipliniertheit oder Resistenz behindert werden. Gerade in Amerika, wo die Zahl der Männer die der Frauen um 2 Millionen übertrifft und wo infolgedessen jede Frau von Bewerbern belagert wird, würden in der Praxis unübersehbare Störungen aus dieser bevorzugten Stellung des schönen Geschlechtes hervorgehen. Um sich jeder Verpflichtung gegen die Weiblichkeit zu entledigen, hat es der Amerikaner für praktischer gehalten, ihr alle Wünsche ohne weiteres

zuzugestehen. Dadurch fallen für die Männer auch alle Pflichten besonderer Ritterlichkeit fort, und wie sie am Postschalter der Frau nicht mehr den Vortritt zu gestatten brauchen, so schwinden auch andere Höflichkeitsrechte, die dem arbeitenden Manne nur hinderlich sind. In den vier vorerwähnten Staaten hat die Frau das Wahlrecht, aber zugleich auch alle Pflichten des Mannes. Wenn in Utah ein Mädchen von 21 Jahren wählen darf, so kann sie andererseits von ihren Eltern auch keinen Unterhalt beanspruchen; und wenn sie heiratet, erlischt damit keineswegs ihre Pflicht, sich selbst zu ernähren. Erst kürzlich haben sechs Ehemänner in Utah die Scheidung erwirkt, weil die Frauen nicht genug zu den Kosten des Haushaltes beitrugen, und lächelnd konnte bei einem politischen Bankett in Colorado der Redner des Damentoastes sein Glas erheben mit den Worten: „Zum Wohl der Frauen, die uns gestern noch überlegen waren und heute unseresgleichen sind."

CK. Ein wichtiger Posten. Die amüsante Geschichte von dem Wachtposten, der eines Tages vor einer frisch angestrichenen Wand aufgestellt wurde, um das Publikum vor Farbflecken zu schützen, und der dann noch nach einer ganzen Reihe von Jahren getreulich die längst trocken gewordene Wand behütete, hat in der Wirklichkeit, wie der „Matin" erzählt, ihr ergötzliches Gegenstück gefunden. Bei den letzten großen Manövern in der Picardie wurden drei große Luftschifferparks errichtet, einer davon bei dem kleinen Dorfe Briot in der Nähe von Beauvais. Die Manöver wurden beendet und überall verschwanden alsbald auch die großen Ballonschuppen, nur Briot behielt den seinen. Niemand dachte mehr an ihn. Vier Monate sind verstrichen. Winde und Stürme haben ihr Zerstörungswerk vollendet, die Zeltwände sind längst zerrissen und flattern als zerschossene Wimpel in den Lüften. Das ist der Rest des Schuppens. Aber er muß sehr kostbar sein, denn seit September vorigen Jahres bewachen 20 Infanteristen vom 51. Regiment treulich diese Ruinen mit einem Eifer, der einer besseren Sache wohl würdig wäre. Es scheint, daß man auch diese wackeren, pflichtgetreuen Krieger vergaß, und des Biwakierens müde, haben sie schließlich im Dorfe Unterschlupf gesucht. Aber Tag und Nacht patrouillieren die Treuen um die Trümmer des Schuppens und harren noch heute des Befehles, der sie zur Garnison zurückruft.

CK. Die Talismane der Flieger. Auch in der Praxis der modernsten Errungenschaft der Technik, in der Flugkunst, findet der Aberglaube noch seinen Winkel, in den er sich einschleichen kann, und die Männer, die die größte Entdeckung des zwanzigsten Jahrhunderts beherrschen, nehmen bei ihren Eroberungszügen in das Reich der Lüfte einen Talisman mit, der ihnen das Schicksal geneigt machen soll und sie, so flüstert ihnen die Zuversicht zu, vor Unglück bewahren wird. Santos Dumont schwört auf die Wunderkraft einer kleinen Medaille, die ihm einst die Gräfin D'Eu geschenkt hat und auf der ein Heiliger abgebildet ist. Moissant pflegte bei seinen Flügen gewöhnlich eine schwarze Katze mitzunehmen, die man sonst behaglich schnurrend in Flugmaschinenschuppen sitzen sah. Auch Poillot, der heute nicht mehr zu den Lebenden zählt, hatte seinen Talisman, und wenn er auf seinem Apparat seinen Platz einnahm, vergewisserte er sich stets, daß er sein vierblättriges Kleeblatt nicht vergessen habe. Der unglückliche Delagrange vertraute der Zahl 13, er war am 13. März geboren, und in der Tat wagte er gewöhnlich am 13. eines Monats die kühnsten Flüge und vollbrachte dabei seine besten Leistungen. Brabazon nimmt bei seinen Luftfahrten gewöhnlich ein junges Ferkel mit, und Wellman erwartete das Glück von seinem Kater.

CK. Wieviel Haustiere gibt es auf der Welt? Eine vom Ackerbauministerium der Vereinigten Staaten ausgearbeitete Statistik, die in den Mitteilungen dieses Instituts, dem „Crop Reporter" mitgeteilt wird, beschäftigt sich mit der Frage nach der Zahl der wichtigsten Kategorien von Haustieren auf der Erde. Es versteht sich von selbst, daß diese Zahlen nur eine ungefähre Vorstellung von dem gesamten Bestande geben können, denn es ist unmöglich, genaue Statistiken dieser Art aus bestimmten Ländern, so aus dem größten Teil von Asien, von Afrika und Südamerika zu erhalten. Die Zahl der Haustiere auf der ganzen Welt wird auf etwa 1500 Millionen geschätzt; davon entfallen auf die Hauptarten: 580 Millionen Rinder, 95 Mill. Pferde, 9 Mill. Esel, 7 Mill. Maultiere, 2 Mill. Kamele, 21 Mill. Büffel, 100 Mill. Ziegen, 150 Mill. Schweine, 900 000 Renntiere. Die Vereinigten Staaten stehen in der Produktion von Schweinen und Pferden an erster Stelle, mit 50 Mill. Schweinen und 25 Mill. Pferden. Doch ist ihnen das russische Reich im Pferdereichtum etwa gleich. Was die Produktion von Rindern anbetrifft, so steht Australien mit 88 Mill. an erster Stelle, Argentinien an zweiter, die Vereinigten Staaten an dritter. Die Hälfte des gesamten Maultierbestandes auf der Welt gehört den Vereinigten Staaten an, ein Drittel der Gesamtheit der Ziegen findet sich in Indien. Indien steht auch im Besitz von Großvieh an erster Stelle mit seinen 70 Mill. Ochsen und Zebus.

CK. Das Heil der Dicken. Das riesige Heer der Leute, die mit der allzu üppigen Entfaltung ihrer Körperformen in der Tiefe ihres Gemütes nicht einverstanden sind und voll Neid auf ihre schlankeren Mitmenschen blicken, mag neue Hoffnung schöpfen. Das alte Rezept für die Wohlbeleibten, das da lautete: „Früh aufstehen, wenig essen, spät schlafen gehen, viel arbeiten, viel Aerger", hat nie viel Anklang gefunden, und wenig folgsame Jünger. Denn die Dicken sind in allen körperlichen Dingen gern Phlegmatiker und Stoiker. Ja, wenn es eine Maschine gäbe, um schlank zu werden! Die Jockeys haben längst eine wirksame Entfettungskur ersonnen: sie lassen sich in wollene Decken einwickeln und vor einem großen Feuer drehen. Aber dieses Verfahren hat seine Schattenseiten und wird von allen echten Dicken voll Empörung abgelehnt. Nun winkt ihnen, so verrät eine französische Zeitschrift, das Heil. Sie brauchen keine Anstrengungen mehr zu machen, kein Aufwand von Willen ist von Nöten, bequem im Sessel liegend können sie schlank werden wie eine Tanne. Das Hauptmittel besteht in einer Entfettungsmaschine, mit der sich gegenwärtig die Pariser Akademie für Medizin beschäftigt. Das Verfahren besteht in einer einfachen Elektrisierung, die eine starke Massage der Muskeln hervorbringt und so nach regelmäßigem Gebrauche mit der Zeit die überschüssigen Fettbildungen des Körpers beseitigt . . .

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 28. Januar 1911.

• Dresden. Seine Majestät der König haben beschlossen, für die Dauer einer längeren Reise ins Ausland, die Allerhöchstderselbe am 30. Januar 1911 anzutreten beabsichtigt, Seine Königl. Hoheit den Prinzen Johann Georg, Herzog zu Sachsen, zum Stellvertreter für alle während der Abwesenheit vorkommenden Regierungsgeschäfte zu bestellen.

• Berlin. Als gestern abend eine Postgehülfin durch den Tiergarten nach ihrer Wohnung zurückkehrte, stürzte plötzlich aus dem Gebüsche ein Mann auf sie zu, würgte sie am Halse und versuchte ihr die Geldtasche zu entreißen. Auf ihre Hülferufe hin übernahmen Passanten die Verfolgung des Fliehenden und es gelang, ihn in einer Seitenallee zu fassen. Auf der Polizei gab er an, große Not hätte ihn zu diesen und noch anderen Ueberfällen veranlaßt. — Laut „B. T." besteht die Absicht, in China drei deutsche Ingenieurschulen zu gründen und zwar eine höhere und zwei mittlere. Eine Anzahl bekannter Persönlichkeiten hat sich zu diesem Zwecke vereinigt, um das Stiftungskapital aufzubringen. Man glaubt, etwa eines Kapitals von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Millionen Mark zu bedürfen. In den Schulen sollen, wenn der Plan zur Ausführung gelangt, deutsche Lehrer die chinesischen Ingenieurschüler unterrichten. — Es heißt, Prinzregent Luitpold von Bayern habe die Bundesfürsten gebeten, davon abzusehen, ihm am 90. Geburtstage ihre Glückwünsche persönlich zu überbringen. — In Laibach starb ein Postbeamter mit Hinterlassung eines Vermögens von einer Million Kronen. Er erbte dieses Vermögen von seiner Schwester, die als Dienstmädchen auswanderte und die Frau eines türkischen Paschas wurde, der sie zur Universalerbin einsetzte. — Laut „B. T." gründet der Fürst von Monaco ein neues wissenschaftliches Institut zur Erforschung des Werde- und Entwicklungsganges der Menschheit, insbesondere zur Erforschung der Urmenschheit. Der Sitz des Instituts soll Paris sein. — Um die Uebernahme des Banditenwesens in Lodz zu verhindern, wurde in einer Versammlung von Industriellen unter Vorsitz des Gouverneurs beschlossen, eine Bürgermiliz zu gründen.

)(Bochum. Der Stuckateur August Beeitenbach brachte heute früh seiner Frau mehrere Messerstiche in den Kopf bei und öffnete ihr die Pulsadern. Darauf erhängte er seine vier Kinder und sich selbst. Die Frau, die noch schwache Lebenszeichen von sich gab, wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Mann und die vier Kinder sind tot.

)(Haag. In Erwiderung des Berichtes des Budgetausschusses der 1. Kammer erklärt die Regierung, daß sie sich mit Rücksicht auf den augenblicklichen Stand der Frage jetzt einer eingehenderen Diskutierung der Küstenverteidigung enthalten wolle und sich auf die Beantwortung einer internen Frage beschränken werde, nämlich auf den Unterschied zwischen der Küstenbefestigung zum Zwecke der Verteidigung der Seegrenze und den Befestigungen der Landgrenze, deren Verteidigung die Aufgabe der im Felde stehenden Armee sei.

)(Antwerpen. In einer hiesigen Privatgalerie verbrannten ein Rubens, ein van Dyck und ein Teniers im Gesamtwerte von 200 000 Frs. Die Gemälde sollten nach Deutschland versandt werden.

)(Paris. Anläßlich eines Ueberfalles auf die Kolonne des Rittmeisters Nancy bringen einzelne Blätter fortdauernde Berichte über die angeblich sehr beunruhigende Lage im Schaujagebiete. Der Berichterstatter des „Echo de Paris" meldet heute aus Casablanca, daß insbesondere unter der Bevölkerung an der Grenze des Schaujagebiets eine wachsende Gährung herrscht. Falls der Angriff vom 14. Januar ungestraft bleibt, wird die Sicherheit namentlich im Nordosten des Schaujagebiets gefährdet. Schuld daran ist die dem General Moinier erteilte Weisung, die ihn verhinderte, mit der erforderlichen Energie vorzugehen. — Aus Kemours in Algier wird berichtet, daß von elf Fremdenlegionären, die in den letzten Tagen desertiert sind, fünf in der Gegend von Port Say festgenommen worden sind. — Durch einen Erdrutsch ist ein großer Teil des vor den Toren von Constantine gelegenen Kraberdorfes verschüttet worden. Infolge der von den Behörden getroffenen Vorsichtsmaßregeln, demzufolge die Häuser rechtzeitig geräumt worden waren, ist niemand verunglückt. — Aus Hazebrouck wird gemeldet: In dem Stahl- und Walzwerke Isbergues, wo vorgestern durch Einatmen giftiger Gase drei Mann ums Leben kamen, wurden gestern zwei Arbeiter verschüttet, von denen einer gerettet werden konnte.

)(Paris. Großes Aufsehen erregt die Entdeckung eines teuflischen Planes, den ein junger Brüsseler namens Mertens, Sohn eines Schriftstellers, ausführen wollte. Derselbe war im Hotel „De Bruxelles" in Paris abgestiegen. Als er den Mietspreis für sein Zimmer nicht mehr entrichten konnte, wurde er vom Hotelbesitzer zum Polizeikommissariat gebracht, wo er einer Visitation unterzogen wurde. Hierbei wurden Papiere bei ihm vorgefunden, aus denen hervorging, daß Mertens unter falschem Namen noch eine andere Wohnung inne hatte und mehrmals versucht hatte, einen reichen Pariser Finanzmann zu sich zu locken, in der Absicht, ihn zu ermorden und dann zu berauben.

)(Lissabon. Der Minister des Aeußeren erklärte den Vertretern der Presse, daß die Lage Portugals in den ersten Wochen des neuen Jahres in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht sich weiter gebessert habe.

Binnen 30 Tagen werde ein Erlaß über die Trennung von Staat und Kirche erscheinen. Die Regierung unterhalte zu fast allen Bischöfen gute Beziehungen, und sie habe dem Vatikan ihr Bedauern darüber ausgesprochen, daß der Papst keinen Vertreter in Portugal habe.

)(London. Die hiesigen Hafenbehörden haben die Pläne zum Ausbau des Hafens von London, der 14 Millionen Lstr. kosten soll, gutgeheißen. Der Bau soll in 20 Jahren vollendet sein und die Erweiterung und Vertiefung der Themse sowie die Vergrößerung der Docks zum Zwecke der Aufnahme von Fahrzeugen größten Typs umfassen und außerdem die Errichtung von gewaltigen Trockendocks und Erweiterung des Bahnverkehrs vorsehen.

)(Halifax (Neuschottland). Wie das „Reutersche Bureau" meldet, ist fast das ganze Geschäftsviertel der Stadt Middleton durch Feuer zerstört worden. Der Schaden beläuft sich auf 150 000 Dollars, von denen 55 000 durch Versicherung gedeckt sind.

)(Teheran. Die persische Regierung leistete die von Rußland geforderten Entschädigungen und zwar 2543 Tomans an den Schullehrer Snirnow für die Demolierung seiner Wohnung im Juli 1910 und 14726 Tomans für den im November 1909 bei Schiras auf den Generalkonsul Passek und seine Begleiter erfolgten Ueberfall. Gleichzeitig zahlte die persische Regierung der englischen Gesandtschaft 3000 Tomans als Entschädigung für die Ermordung zweier indischer Sepoys, die sich in der Eskorte des englischen Konsuls befanden, als er im vergangenen Jahre von Buschir nach Schiras reiste.

)(Plymouth. Gestern traf hier der Dampfer „Morea" ein. Der Kapitän des Schiffes erzählte, daß am Freitag, den 13. dss. Mts. ein Hauptmann der englischen Armee beim Passieren des Roten Meeres sich in das Meer stürzte, weil er von dem Gedanken verfolgt wurde, daß sie 13 zu Tische waren.

)(Washington. Präsident Taft hat an den deutschen Kaiser folgendes Glückwunschtelegramm gesandt: Zum Geburtstag Ew. Majestät übermittele ich meine herzlichsten Glückwünsche und gebe zugleich der freundlichen Gesinnung Ausdruck, welche Regierung und Volk für Ihr Land hegen, und den besten Glückwünschen für seine weitere Wohlfahrt.

)(Newyork. Wie von Laceiba gemeldet wird, haben die Insurgenten Yoro, die bedeutendste Stadt zwischen Laceiba und Ceguicipalca, eingenommen.

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:

„Wie prüft man Kurszettel und Bilanzen? Leichtverständlicher Führer und Lehrmeister für sorgsame Kapitalisten und alle Leser der täglichen Börsen- u. Handelsberichte. Mit zahlreichen Beispielen bearbeitet von P. Ch. Martens, Handelslehrer." Preis 1 Mk. (Porto 10 Pfg.). Verlagsanstalt Emil Abigt, Wiesbaden 35.

„Denkschrift zur Wahrung der Kurierfreiheit an das deutsche Volk und seine gesetzgebenden Körperschaften". Selbsterlebnisse am Krankenbett in mehr als 20jähriger Praxis, nach persönlichen Berichten bearbeitet von A. W. Frenzel, Riesa — Selbstverlag und in Kommission der Buchhandlung von Joh. Hoffmann in Riesa. In der Unzahl von Veröffentlichungen, wie sie der deutsche Büchermarkt von Aerzten und nichtapprob. Heilkünstlern dem Leser bringt, gibt es wohl kein Werk, das von so weitgehendem Interesse für das gesamte Volk und das Vaterland ist und das gleichzeitig die Notwendigkeit einer Reform im Heilwesen so vorführt, wie das vorliegende Buch. Verfasser war jahrelang krank, wurde, da er erfolglos von Medizinern behandelt worden war, zur Naturheilkunde geführt, die ihm Heilung brachte. Ein Jahrzehnt lang befaßte er sich mit eingehendem Studium der Heilkunde und eröffnete nach Ablegung der Prüfung, welche die Naturheilvereinigung vorschreibt — keine Staatsprüfung —, seine Praxis. Er begründet aus der Praxis heraus die Berechtigung der freien Heilkunde „Naturheilkunde", bringt die Anfeindungen, die ihm von seiten der Mediziner geworden, zur Sprache und führt uns ärztliche Urteile über die Grundsätze der Schulmedizin und Naturheilkunde vor und gibt dem Gesetzgeber Fingerzeige, wo einzusetzen ist, um der Kurpfuscherei ein Ende zu bereiten. Das Buch dürfte für jeden Staatsbürger von weittragendem Interesse sein.

Wetterwarte.

Barometerstand

Mitgeteilt von R. Mathes, Optiker. Mittags 12 Uhr.

Temperaturen:

Niedrigste Temp. n. vergang. Nacht	+ 4° C.	
Temp. von heute früh 8 Uhr	+ 4° C.	
Höchste Temperatur von heute	+ 6° C.	
Relat. Feuchtigkeit 90 %		
29. Sonnen-Aufg. 7,50°	Unterg. 4,30°	
28. „ 7,52°	„ 4,35°	
28. Mond-Aufg. 8,08°	Unterg. 3,05°	
28. „ 7,22°	„ 1,50°	

Gegründet 1886.

75 Jahre.

Am 1. März
75jähriges Geschäftsjubiläum.
(Gründer Herr Carl Seifert.)

Zur Konfirmation.

MODEWARENHAUS GEBR. RIEDEL, RIESA

Inh. Bruno Hasse.

Kleiderstoffe

gemustert fischgrad
alle neuen Farben, Meter M. 1.25

Mohair-Köper
griffige Ware Meter M. 1.45

Serge-Köper
Meter M. 1.65

Reinwoll. Fantasie-Stoff
grau, blau, mode, gendarmblau, schiefer Meter M. 2.—

Gestreift Alpacca
mit herrlichem Seidenglanz Meter M. 2.—

Wollbatist
bevorzugt von der Modekönigin Meter M. 2.25

Panama-Bindung
große Breite Meter M. 2.75

Schwarze und weisse Gewebe

Wollbatist	M. 1.60, 1.90, 2.35, 2.75, 3.25
Cheviot	M. 1.30, 1.60, 1.90, 2.30, 2.90, 3.60
Kammgarn	M. 1.50, 1.75, 2.—, 2.75, 4.50, 6.50
Satintuch	M. 2.20, 2.80, 3.25, 3.90
Mohair	M. 1.30, 1.40, 1.75.

Anzugstoffe

Nur gute bewährte Qualitäten für Strapazieranzüge
Meter M. 4.—, 4.50, 4.80

Fertiger Anzug solid verarbeitet M. 18.50

Dunkel gemusterte Buckskins
Meter M. 5.50, 6.—, 6.25, 6.75

Fertiger Anzug auf Roßhaar gearbeit. M. 26.75

Besonders gute Kammgarne und Cheviots
Meter M. 7.—, 7.40, 8.—, 8.50

Fertiger Anzug beste Verarbeitung M. 35.—

Wir haben uns entschlossen, auch die Anfertigung von Herren- und Burschenanzügen zu übernehmen oder wir weisen **tüchtige Schneidermeister** nach.

Konfirmanden-

Röcke
Hemden
Beinkleider
Taschentücher
Korsetts

Konfirmanden-

Hosenträger
Krawatten
Kragen
Serviteurs
Manschetten.

3 sehenswerte Schaufenster-Ausstellungen.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Kinder **Dora** und **Arthur** beehren sich ergebenst anzuzeigen

Riesa, im Januar 1911

Georg Schumann und **Frau**
geb. Schmidt
Julius Claus und **Frau**
geb. Einbock.

Dora Schumann
Arthur Claus
Verlobte.

Für die ehrenden Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen,

Frau Ida Köhler

geb. Kießling

sagen wir hierdurch unseren **tiefgefühlten herzlichsten Dank.**

Riesa, am 28. Januar 1911.

Theodor Köhler
zugleich im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Hotel Kronprinz.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

grosse öffentl. Ballmusik

Tour 5 Pfg. Tour 5 Pfg.

Dazu ladet ergebenst ein **Edm. Birke.**

Teppiche
mit kleinen Webfehlern
sonst 8—10 Mk. jetzt **4.50 Mk.**
sonst 12—20 Mk. jetzt **7.50 Mk.**
nur so weit der Vorrat reicht.
W. Fleischhauer
Inh. **Rich. Beate.**

Teppiche
in allen Qualitäten jetzt äußerst billig bei
Ernst Mittag.

Musikhaus A. Meyer,
Hauptstr. 41.
Unterlegbare Zitherauten,
5 u. 6-acc., wieder vollzählig eingetroffen. Katalog gratis.
Reparaturen aller Musikinstrumente.

Wäschemangeln
in allen Größen, jede Konkurrenz übertreffendes Fabrikat, liefert unter Garantie
Paul Thiele, Wäschemangfbr. Chemnitz, Hartmannstr. 11.

Kleines Kuffenhaus, Riesa.

Zu unserem am **Mittwoch,** den 1. Februar stattfindenden

Abendessen resp. Kurpfeuschmaus

erlauben wir uns ergebenst einzuladen.

Otto Beden und **Frau.**

Morgen Sonntag **Kaffee** und **Pfannkuchen.**

Die heutige Nr. umfaßt **12 Seiten.**

1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

№ 23. Sonnabend, 28. Januar 1911, abends. 64. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Scharfe Abwehrworte gegen die römische Kurie spricht die konservative „Kreuzztg.“ aus. Sie druckt den Wortlaut eines päpstlichen Schreibens an den Kardinal Fischer vom 31. Dezember vorigen Jahres ab und schreibt dazu: „Hiernach kann wohl kein Zweifel mehr bestehen, daß der Papst Absicht hat, einen Konflikt mit der preußischen Staatsverwaltung herbeizuführen. Der Minister Trott zu Solz sagt, er sehe in der Maßnahme, daß die katholischen Theologieprofessoren den Antimodernisteneid nicht zu schwören hätten, ein Anzeichen dafür, daß auch die katholische Kirche wünsche, das friedliche Nebeneinanderwirken von Staat und Kirche nicht gestört zu sehen. Diese Annahme stützt sich offenbar auf die dem Minister von deutschen kirchlichen Behörden gegebene Auslegung der Absichten der römischen Kurie. Die Auslegung wird vom Papst in dem Schreiben vom 31. Dezember ausdrücklich zurückgewiesen und die Veröffentlichung des Schreibens unmittelbar nach jener Rede des preußischen Kultusministers kann nur als eine feindliche Gegendemonstration angesehen werden. Die Konsequenzen lassen sich zurzeit noch nicht übersehen. Man wird abwarten müssen, ob die Theologieprofessoren den Eid trotzdem verweigern und ob dann den jungen Klerikern der Besuch ihrer Vorlesungen „widerraten“ wird. In diesem Falle wären die theologischen Fakultäten ihres Zweckes beraubt und dem Untergange geweiht. Auch für die kirchlichen Seminare sieht das Blatt schwerwiegende Konsequenzen voraus. „Alle Bemühungen des deutschen Klerus,“ so schließt die „Kreuzztg.“, „im Frieden mit dem Staat zu leben und vom deutschen Geistesleben nicht ausgeschlossen zu werden, haben also beim Papste nicht das geringste Verständnis gefunden. Dem Staat sind seine Entschließungen durch das Gesetz vorgeschrieben, und er wird sie durchführen müssen, auch wenn dem religiösen Leben in Deutschland damit unberechenbarer Schaden zugefügt wird.“ — Das klingt für die „Kreuzztg.“ recht energisch.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat für das Seemanns-Erholungsheim „Kaiser-Wilhelm- und Kaiserin-Augusta-Viktoria-Stiftung“ in Klein-Machnow, das im Jahre 1905 auf eine Anregung des Kaisers gegründet wurde, eine Schenkung zur Ausschmückung des Heimes gemacht. Er hat, um der Stiftung sein Wohlwollen zu beweisen, für den Offizier-Speisesaal einen Wandfries aus einer Majolikafabrik zu Cadinen, wo solche Friese in künstlerisch schöner Form hergestellt werden, gestiftet. Ebenso hat er dem Mannschafts-Speisesaal des Heims seine Kolossalbüste geschenkt. In dem Seemanns-Erholungsheim können 15 Offiziere und 60 Seeleute aufgenommen werden.

Nach Beendigung seiner Reise ins Innere der United Provinces traf, wie gemeldet, der Kronprinz am Mittwoch abend in Allahabad ein und nahm im Palast des Gouverneurs Wohnung. Am Abend nahm der Kronprinz an einem Diner beim Handelsattachee des deutschen Generalkonsulats von Kalkutta teil, dessen Leitung die deutsche Abteilung der gegenwärtig in Allahabad stattfindenden Ausstellung untersteht. Zu dem Diner waren die in der Stadt anwesenden Deutschen geladen. Den Donnerstag widmete der Kronprinz einer eingehenden Besichtigung der Ausstellung; zunächst besuchte er die allgemeine deutsche Maschinenabteilung und sodann die landwirtschaftliche Sonderabteilung, die Maschinen im Betrieb vorführte. Ferner besichtigte der Kronprinz den Pavillon für Architektur des in Allahabad ansässigen deutschen Baumeisters Bassel, der einen großen Teil der Ausstellungsgebäude erbaut hat. Der Rundgang währte mehrere Stunden. Der Kronprinz ließ sich sämtliche Vertreter der deutschen Firmen vorstellen und äußerte seine lebhafte Freude darüber, daß die deutsche Industrie auf der Ausstellung im Innern Indiens so glänzend vertreten sei. Dem Besuch der deutschen Abteilungen folgte eine eingehende Besichtigung englischer Fabrikate. Die Ausstellungsleitung veranstaltete zu Ehren der Anwesenheit des deutschen Thronfolgers einen Galaabend.

Aus allen Teilen des Reiches und des Auslandes liegen Meldungen über die Feier des Geburtstages des Kaisers vor, deren Wiedergabe im einzelnen zu weit führen würde.

Die Petitionskommission des Reichstages beriet eine Reihe von Petitionen über die Festlegung des Osterfestes. Sie kam zu dem Beschlusse, diese Petitionen dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen, damit er mit den maßgebenden Behörden darüber verhandle, wieweit dem Vorschlage des Professors Förster, das Osterfest auf den Sonntag nach dem 4. April zu verlegen, entsprochen werden kann. Es würde dadurch die Schwankung von jetzt sechs Wochen auf einige Tage herabgemindert. In der Debatte wurde die Notwendigkeit einer Verständigung mit Rußland betont, ohne das eine einheitliche Regelung nicht möglich sei. Von Rom sollen, wie weiter ausgeführt wurde, keine Schwierigkeiten zu erwarten sein, da Professor Förster im Besitze zweier wohlwollender Schreiben der Kardinäle Rampolla und Merry del Val sei. Der Ausschuß der deutschen evangelischen Landeskirchen habe sich bereits zustimmend geäußert.

Der heftige Widerspruch gegen die Schiffahrtsabgaben, der in Oesterreich erhoben wird und erst jetzt wieder im Volkswirtschaftlichen Ausschusse in Wien zum Ausdruck kam, erregt in deutschen Regierungskreisen begreiflicherweise Unbehagen. Daß bei der entschiedenen ablehnenden Haltung der österreichischen und der holländischen Regierung gegen die Beseitigung der Abgabenfreiheit auf der Elbe bzw. dem Rhein die vom Reichskanzler nach der Verabschiedung des Gesetzes im Reichstage angekündigten Verhandlungen mit den beiden ausländischen Staaten vorläufig keine Aussicht auf Erfolg haben, steht fest. Eingeweihte Kreise wollen wissen, daß eventuell beim Abschlusse eines neuen Handelsvertrags mit Oesterreich die Zustimmung zu den Schiffahrtsabgaben erreicht werden soll. Ein ähnlicher Weg ist angeblich auch bei Holland geplant. Dieser Weg erscheint nur, meint das L. T., schlechthin ungangbar, denn eine solche Verquickung der Schiffahrtsabgaben mit den Handelsverträgen würde unsere Position bei den Unterhandlungen erheblich verschlechtern.

Die Berliner Handelskammer hat soeben ein sehr ausführlich gehaltenes Exposé über die Bedeutung der Vermittlungsgewerbe — Händler, Kommissionäre und Schlächter — im Vieh- und Fleischverkehr veröffentlicht. Nach ihren Darlegungen hält sich die Handelskammer zu dem Schluß berechtigt, daß aus der Gestaltung der Gewerbe, die zwischen Viehherzeugung und Fleischverbrauch stehen, kein Grund für die Erklärung der Fleischteuerung entnommen werden kann, wie dies von den Vertretern des Landwirtschaftsministeriums behauptet worden sei.

Bisher sind, wie die „Deutsche Tagesztg.“ mitteilt, im ganzen gegen 600 Kandidaturen für die bevorstehenden Reichstagswahlen aufgestellt worden; die meisten, nämlich etwa 130, von der nationalliberalen Partei; dann folgen die Sozialdemokraten mit 115, die fortschrittliche Volkspartei mit 102, die konservative Partei mit 85, das Zentrum mitt 55, die wirtschaftliche Vereinigung bezw. die Antisemiten mit etwa 50, die Reichspartei mit 25, die Polen mit 16 Kandidaturen. Welfen, Dänen und Elsässer zusammen haben bis jetzt 10 Kandidaten aufgestellt. In 80 Kreisen ist noch kein Kandidat aufgestellt worden, in 22 Kreisen sind mehr als drei Kandidaturen zu verzeichnen.

Nachdem die Türkei vor kurzem zwei deutsche Linienschiffe durch Kauf erworben hat, suchte sie nunmehr auch einige deutsche Handelsdampfer zu erwerben, um sie als Transportschiffe zu verwenden. Der Norddeutsche Lloyd hat nunmehr seine beiden Schnelldampfer „Oldenburg“ und „Darmstadt“ an die türkische Regierung verkauft. Der aus höheren türkischen Offizieren bestehende Ausschuß, der zur Besichtigung der Schiffe nach Deutschland entsandt wurde, ist seit Donnerstag wieder in Bremerhaven anwesend. Er wird die erforderlichen Umbauten und die Instandsetzung beaufsichtigen. Die Dampfer gehen in nächster Zeit nach Konstantinopel ab. Die beiden verkauften Dampfer sind Einschraubendampfer von 15 000 Kubikmeter (5300 Tonnen) Bruttogehalt, die bei 105 Mann Besatzung und 8200 indizierten Pferdestärken 13 Seemeilen stündlich laufen. Sie sind beide 1890 auf der Werft der Fairfield-Co. in Glasgow erbaut und gehören zu der sog. „Dresden“-Klasse, die speziell für den Fracht- und Zwischendecksverkehr bestimmt war. Die Dampfer haben sich auch sehr gut bewährt und waren sogar zeitweise auf der australischen Reichspostdampferlinie in Dienst. Allmählich erwiesen sie sich aber doch als zu klein, und namentlich für den steigenden Passagierverkehr nach Australien und Ostasien nicht mehr allen Ansprüchen genügend. Der Norddeutsche Lloyd, der mit Recht ein Hauptgewicht darauf legt, seine Flotte auf wirklich modernem Fuß zu halten, hat deshalb bereits drei Schiffe dieser Klasse abgestoßen und an ihre Stelle Dampfer der sog. „Feldherren“-Klasse treten lassen, zu der auch die Dampfer „Roon“ und „Seydlitz“ gehören.

DEK. Der katholische Pfarrer Morhard von Ensfeld predigte, wie die „Augsb. Abendztg.“ mitteilt, am 1. Adventsonntag 1910 über das Verhältnis der Kirchgemeinde zu ihrem Pfarrer. Er schloß mit folgenden sehr bezeichnenden Wendungen: „Eher wünschte ich, daß nächstes Jahr ein Hagelwetter in der Ensfelder Flur alles bis auf das letzte Körnlein in den Boden schlüge, als daß mir noch einmal durch einen von euch widersprochen wird. Ein Hagelschlag ist keine Sünde; aber jeder Widerspruch gegen den Geistlichen ist Sünde!“ (!)

Generalstabschef v. Moltke hat dem Vorsitzenden des Zentralausschusses für Volks- und Jugendspiele in Deutschland Abgeordneten v. Schenckendorff (Görlitz), der kürzlich eine Denkschrift über nationale Erziehung durch Leibesübungen verfaßt hat, folgendes Schreiben zugehen lassen: „Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich für die Uebersendung der Denkschrift über nationale Erziehung durch Leibesübungen meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Die Maßnahmen des preußischen Staatsministeriums, verbunden mit den Bestrebungen des Zentralausschusses und anderer gemeinnütziger Vereinigungen, werden auf diesem Gebiet fördernd wirken. Auf der anderen Seite ist nicht zu verkennen, daß noch viel zu tun übrig bleibt. Die Einrichtung von Spielnachmittagen würde ich freudig begrüßen. Besonders liegt mir die geistige und körperliche Gesundheit der schulentlassenen Jugend am Herzen. Die obligatorische Fortbildungsschule ist ein bedeutungsvoller Fortschritt. Sie wird aber erst dann in vollem Umfange nutzbringend sein, wenn sie auch die körperliche Fortentwicklung berücksichtigt. Die dahinzielenden Bestrebungen erscheinen mir besonders verdienstvoll. gez.: v. Moltke.“

Oesterreich.

Einen ernsten österreichisch-russischen Grenzzwischenfall meldet die „Neue Freie Presse“ aus Lemberg: Vorgestern wurden von österreichischen Gendarmen zwei aus Oesterreich-Ungarn ausgewiesene russische Untertanen an die russische Grenze bei Podwoloczyska abgeschoben. Ein russischer Grenzwachtsoldat feuerte einen Schuß gegen einen der Abgeschobenen. Dieser flüchtete auf österreichisches Gebiet, wohin ihm der russische Soldat folgte. Gleich darauf eröffneten mehrere andere russische Soldaten ein Gewehrfeuer und gaben ungefähr 40 Schüsse ab, auf die die österreichischen Soldaten mit zwei Schüssen erwiderten. Eine Kommission ist zur Untersuchung nach Podwoloczyska abgegangen.

Rußland.

Wegen der erschreckend raschen Ausbreitung der Pest in der Mandschurei gestattete die Regierung den Angehörigen der Bahnbeamten der mandschurischen Linie freie Bahnfahrt nach Rußland unter der Bedingung, daß die Beamten selbst auf ihren Posten bleiben. In Fussadan, dem Chinesenviertel von Charbin, hat die Bevölkerung seit Beginn der Pest um 25 000 Köpfe abgenommen.

Aus aller Welt.

Brest: Der englische Dampfer „Arden“, der mit Erzladung nach Rotterdam ging und am 18. ds. Mts. bei Plogoff strandete, wurde von den Küstenbewohnern vollständig ausgeplündert. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden, um die Strandräuber ausfindig zu machen. — **London:** Ueber eine Massenvergiftung durch Fruchteis in Manchester teilt das Reutersche Bureau mit, daß ein ernsthafter Ausbruch von Unterleibstyphus allerdings in Manchester und Eccles erfolgt ist und auf den Genuß von Speiseeis zurückgeführt werden konnte, das von italienischen Händlern verkauft worden war. Die Krankheit, von der hauptsächlich Kinder befallen wurden, ist aber bereits im November ausgebrochen und jetzt erloschen. Im ganzen waren 151 Erkrankungen und vierzehn Todesfälle zu verzeichnen. — Den „Times“ wird aus Tientsin telegraphiert, daß man vorgestern morgen ein Erdbeben in Tientsin verspürte. Am Abend erschien ein glänzender Komet am westlichen Himmel. — **Charbin:** Vorgestern sind hier an der Pest 33 Chinesen gestorben, gestern erlagen ihr die russische Aerztin Lebedew, ein Student der Medizin und ein Heilgehilfe. Ein zweiter Heilgehilfe ist erkrankt. Aus Sibirien sind zur Verstärkung der in den Pestgebieten tätigen Medizinalpersonen sechs Aerzte mit 50 Gehilfen entsandt worden. — **Alexandria:** Hier ist ein Baumwollmagazin niedergebrannt. Der Schaden wird auf 100 000 Pfd. Sterl. geschätzt. — **Aden:** Wie hier amtlich bekannt gegeben worden ist, herrscht unter den kürzlich aus Konstantinopel in Hodeida eingetroffenen türkischen Truppen die Cholera. Vereinzelte Fälle sind auch unter den Einwohnern von Hodeida vorgekommen. — **Newyork:** In Los Angeles wurde ein mit 50 Passagieren besetzter Straßenbahnwagen von zwei maskierten Banditen überfallen. Sie beraubten die Hälfte der Fahrgäste und verwundeten einen durch einen Schuß. Als ein Passagier einen Revolverschuß abfeuerte, der einen der beiden verwundete, flohen sie. Der verwundete Bandit konnte verhaftet werden. — **Barcelona:** Vor dem Volkshause explodierte gestern vormittag eine mit Schießpulver gefüllte Blechbüchse, ohne Schaden anzurichten.

Leuchtende Luft.

(Ck

Einer neuen folgenreichen Entdeckung der modernen Chemie widmet Camille Flammarion einen fesselnden Aufsatz, der zugleich einen Ueberblick darüber bietet, wie die moderne Wissenschaft die geheimnisvolle Zusammensetzung unserer Atmosphäre Schritt um Schritt entschleiert und wie die chemische Industrie diese Erkenntnisse praktisch ausmünzt und aus der industriellen Ausnutzung der Luft reiche Gewinne zu ziehen weiß. Sauerstoff und Stickstoff spielen bereits eine große Rolle: nun hat sich der Industrie eine neue Quelle eröffnet; die Luft wird künftig zu Beleuchtungszwecken ausgenutzt werden können.

Verlangen Sie ausdrücklich den vorzüglichen Malzkaffee-Bamf Das beste vom besten! Er schmeckt sehr gut u. bekommt ausgezeichnet.

Bei der letzten Sitzung der französischen Akademischen Gesellschaft hat Ch. M. Guillaume mit Hilfe gefährlicher Experimente nachgewiesen, daß ein vor nicht allzu langer Zeit entdecktes, in unserer Atmosphäre enthaltenes Gas, das von der Wissenschaft den Namen Neon erhalten hat, in besonderen Tuben bei der Berührung mit elektrischen Funken ein prachtvolles und dabei sehr billiges Licht spendete. Diese leicht orangefarbene, helle Beleuchtung erweist sich auf das Auge außerordentlich wohltuend, und es ist kaum zu bezweifeln, so führt der Gelehrte im „Newyork Herald" aus, daß dieses neuentdeckte Licht bald seinen Eroberungszug in die Praxis antreten wird.

Die Ausnutzung der einzelnen Bestandteile unserer Atmosphäre zählt zu den gewaltigsten Errungenschaften der modernen Chemie. Von den Zeiten des Empedokles und des Aristoteles bis zu Lavoisier, zwei Jahrtausende hindurch, warb die Wissenschaft von der Hypothese beherrscht, daß die Welt aus vier Elementen besteht: Erde, Wasser, Luft und Feuer. Und um das Werden und Vergehen des Lebens zu erklären, fügten die Weisen vier Haupteigenschaften hinzu: die Wärme, die Kälte, die Trockenheit und die Feuchtigkeit, die in ihrer Wechselwirkung nicht nur den Menschen hervorbringen sollten, sondern sogar seinen Charakter und sein Temperament bestimmten. Dieser Glaube von der Beschaffenheit der Welt galt als bewiesen, und wer daran gezweifelt hätte, wäre im Reiche der klassischen Wissenschaft ein Meuterer gewesen. Als vor weniger als 150 Jahren Lavoisier die Entdeckung machte, daß die Luft kein Element ist, als er der erstaunten Menschheit die Resultate seiner Analysen mitteilte, da urteilte in der Akademie der Wissenschaften ein berühmter Chemiker, Baumé, der Erfinder des Aerometers, mit der Ueberzeugungstreue seiner Zeit: „Die Urelemente sind von den Physikern aller Zeiten und aller Länder erkannt und bestätigt worden. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Elemente, die zwei Jahrtausende als solche galten, heute in Bestandteile aufgelöst werden können, und man müßte mit absurden Folgerungen, um nicht noch mehr zu sagen, vorgehen, wenn man die Existenz des Feuers und der Erde anzweifeln wollte. An nichts mehr könnte man glauben, wenn Feuer, Luft, Wasser und Erde nicht mehr als Elemente anerkannt würden."

Aber die Ueberzeugung mußte sich den Tatsachen beugen und gestehen, daß weder die Luft noch das Wasser Elemente sind. Doch dies war nur ein erster Schritt, nicht beim ersten Ansturm konnte die Chemie der Atmosphäre das Geheimnis ihrer Zusammenstellung entreißen. Ein Jahrhundert lang herrschte nun der Glauben, daß die Luft aus Sauerstoff und Stickstoff bestehe, mit einem geringen Teil von Kohlensäure und Wasserdampf. Bis der englische Chemiker Lord Raleigh die Dichtigkeit des atmosphärischen Stickstoffes mit dem chemischen Stickstoff verglich und die Ueberzeugung gewann, daß in der Luft noch andere, bisher unbekannte Elemente enthalten sein müßten. Gemeinsam mit Prof. Ramsay gelang es dann, ein neues Gas abzusondern, das Argon. Das war im Jahre 1894. Sir William Ramsay fuhr in seinen Experimenten fort, und das 19. Jahrhundert schloß ab mit der bedeutungsvollen Entdeckung von vier weiteren, in der Atmosphäre enthaltenen Gasen, dem Helium, dem Krypton, dem Neon und dem Xenon.

Diese Gase zeigen eigentümliche Erscheinungen: sie sträuben sich gegen jede Vermengung und sind daher auch „träge Gase" genannt worden. Doch sie gelten auch als „seltene" Gase, weil sie in der Luft nur in minimalen Bruchteilen enthalten sind. Auf 60 000 Teile Luft findet man nur ein Teil Neon. Aber dieser winzige Bruchteil läßt sich durch eine großzügige Verarbeitung der Atmosphäre zu ansehnlichen Massen sammeln; George Claude hat bereits ein Verfahren ausgearbeitet und damit wird das Neon zum Industrieprodukt. Jahrhunderte lang glaubte man, daß die Luft keinen anderen Wert habe, als unsere Lungen zu speisen. Nun ist in kaum 150 Jahren das wirkliche Wesen der Luft erkannt worden, und der gewaltige Ozean der Atmosphäre, der uns in der Form von Sauerstoff, Heizmaterial, als Neon Licht und durch die Ausnutzung des Stickstoffes chemische Dungmittel liefert, wird von der Industrie erobert. Und ehe es der Menschheit gelungen sein wird, allen Sauerstoff und alles Neon der Luft zu verbrennen, wird die Kunst unserer Ingenieure wohl auch das Mittel gefunden haben, die fabelhaften Kräfte auszunutzen, die von der Sonne ausgehen. „Wieviel Generationen", so schließt Flammarion seine Betrachtung, „werden einander folgen müssen, bis auch dieser Traum erfüllt ist?"

Vermischtes.

Ein Triumph der Gehirnchirurgie. Die Chirurgie hat in Paris einen außergewöhnlichen Fall von Lebensrettung zu verzeichnen. Ein junges Mädchen hatte sich eine Revolverkugel in den Kopf geschossen, die, an der rechten Schläfe eindringend, das Gehirn durchbohrte und auf der Gegenseite wieder herausdrang. Der Chirurg Doktor Tauriac vollzog eine doppelte Trepanation, legte das Gehirn bloß, reinigte den Durchschußkanal und hemmte den Erguß von Blut in die Gehirnmasse. Nach einer Stunde erwachte die Operierte aus der Narkose und erlangte Bewußtsein und Sprache vollkommen wieder. Einzig die Erinnerung an den Selbstmordversuch war ihrem Gedächtnis entschwunden.

Spracheke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. Schneeschuh, Ski oder Schi? „Da streiten sich die Leut' herum" — ob es richtiger sei, Ski oder Schi, Skier oder Schier zu schreiben! In der Zeitschrift des Deutschen Ski-Verbandes „Der Winter" wird dem Wort „Schier" nachgerühmt, daß es „eine korrekte norwegische Pluralform" sei! Man sollte aber im deutschen Sprachgebiet deutsch sprechen vom Schneeschuh, in der Mehrzahl von den Schneeschuhen, vom Schneeschuhlauf, von Schneeschuhvereinen usw., ganz ähnlich wie man vom Schlittschuh und vom Schlittschuhlauf spricht. Wenn man sich erinnert, wie die deutsche Jugend beim Fußballspiel mit englischen Brocken um sich wirft, wird man gerne zugeben, daß es nicht wünschenswert ist, wenn die Schneeschuhläufer nun in einer weiteren fremden Zunge, nämlich norwegisch reden. Das beste Beispiel, wie wir es in Deutschland halten sollen, hat uns Nansen gegeben, der sein berühmtes Werk in der Uebersetzung für die Deutschen „Auf Schneeschuhen durch Grönland" genannt hat. Der Schneeschuhlauf soll und wird sich, namentlich im deutschen Mittelgebirge, immer mehr auch bei dem einfachen Manne einbürgern; warum ihn also nicht mit dem deutschen Namen nennen, den jedermann versteht und jedermann richtig ausspricht, was von dem norwegischen Wort Ski nicht gesagt werden kann? Gerne ruft man da und dort kräftig „Ski Heil", aber das immer mehr um sich greifende Ski-Kauderwelsch vom Skieren, vom Starten, vom Slalom (= Bogen-) Fahren, von den Junioren und den Senioren usw. wird „schier" zu arg. Wir spielen doch auch nicht „Football", sondern Fußball! Trotzdem wird ein norwegisch-englischer „Ski-Club" um den andern gegründet. Wer der Ansicht ist, daß man deutschen Schneeschuhvereinen deutsche Namen geben und eine von mehr als 30 000 Deutschen betriebene Leibesübung deutsch benennen soll, der setze sich kräftig zur Wehr, ehe es zu spät ist. — Von den 30 Schneeschuh-Vereinen in Württemberg sind fast alle dem guten Beispiel gefolgt, das der Schwäbische Schneeschuh-Bund gegeben hat, und haben sich deutsche Namen beigelegt. Besonders erfreulich war die Umwandlung der „Ski-Klubs" in Heidenheim, Leutkirch und Tübingen in gut deutsche „Schneeschuh-Vereine". Bekannt ist, daß der Bund „Schneeschuh-Kurse" und „Schneeschuh-Wettläufe" abhält, ohne daß sich bis jetzt jemand die Zunge an diesen deutschen Bezeichnungen abgebrochen hat. — Fendrich, der das neueste Buch über den Schneeschuhlauf geschrieben hat, hat recht, wenn er sagt: „Es ist etwas Großes um den Schneeschuh!"

Eine Millionärstochter verschwunden. Der millionenreiche Vater einer jungen Dame, Miß Dorothy Arnold, richtet laut amerikanischen Nachrichten einen ergreifenden Aufruf an die ganze Welt, ihm zu helfen, seine einzige Tochter wiederzufinden. Dorothy ging am Nachmittag des 12. Dezember aus, um einige Einkäufe zu machen, und ist seither nicht nach Hause zurückgekehrt. Vater Arnold hat bereits überall in Amerika und Europa Nachforschungen durch Privatdetektives veranstaltet, ohne indessen eine Spur von Dorothy zu ermitteln. Am Tage ihres Verschwindens hatte die junge Dame — wie aus später an ihren Vater gesandten Rechnungen ersichtlich ist — Einkäufe in einer Konditorei und einer Buchhandlung gemacht; eine Freundin hat sie zuletzt in der fünften Avenue gesehen. Miß Dorothy kann zur Zeit ihres Verschwindens kaum mehr als 100 Mark bei sich gehabt haben. Ihre Eltern befürchten, daß sie nach Europa entführt worden ist.

Das Wettschwimmen der Stadträte. Man schreibt der „Frkf. Ztg." aus Heidelberg: Bei einem kürzlich hier abgehaltenen Schwimmfest wurde ein Intermezzo nicht gewöhnlicher Art improvisiert. Als Vertreter der Stadt waren drei Stadträte und außerdem der Obmann des Stadtverordnetenkollegiums anwesend. Der Obmann, der gerne seinen Sarkasmus spielen läßt, äußerte im Laufe der Veranstaltung: „Ich gäbe 100 Mark dafür, wenn ich einmal die Stadträte um die Wette schwimmen sehen könnte." Er hatte sich aber in der Unternehmungslust der rüstigen Stadtväter getäuscht, denn sie nahmen ihn sofort beim Wort, stürzten sich in die Fluten und schwammen unter stürmischem Beifall eine Einlagenummer, deren Preis nun einem guten Zweck zufließen wird.

CK. **Der Seifenverbrauch im Lichte der Statistik.** Eine merkwürdige Statistik hat ein zahlenfreudiger Engländer nach langem Studium und eifrigem Rechnen glücklich zu Ende geführt: ihn trieb der Ehrgeiz, zu erfahren, wie groß der Seifenverbrauch Europas sei, und er ruhte nicht eher, als bis er das Ziel seines Ehrgeizes nach vielen Mühen endlich erreicht hat. Das Ergebnis dieser Enquete kann dem britischen Nationalstolz nur willkommen sein, denn wenn der Seifenverbrauch einer Nation den Gradmesser der Kultur abgibt, so marschieren die Engländer unumstritten an der Spitze der Zivilisation. Die Statistik, so wird im „Matin" erzählt, hat nämlich ergeben, daß jeder lebende Engländer im Jahre nicht weniger als 21 Pfund Seife verbraucht. Aber auch die Amerikaner sind Fanatiker des Waschens, wenn sie es auch in diesem Punkte mit den Engländern nicht aufnehmen können, denn in Amerika entfallen im Jahre auf jeden Bürger genau 17 Pfund Seife. Die Franzosen stehen mit 15 Pfund an dritter Stelle. Im Lichte dieser Betrachtungsweise haben wir Deutschen nicht allzu viel Grund zur Eitelkeit, denn wir stehen erst an vierter Stelle und begnügen uns nach den Berechnungen des Statistikers mit 10 Pfund Seife pro Jahr und Kopf der Bevölkerung. Immerhin übertreffen wir die Oesterreicher in diesem Punkte um das Doppelte, denn die Untertanen des Kaisers Franz Joseph sind noch viel sparsamer und begnügen sich mit 5 Pfund für den Bürger. Am schlimmsten scheint es mit der Tugend der persönlichen Reinlichkeit in Rußland bestellt zu sein, wo der Seifenkonsum nur 2 Pfund im Jahre für jeden Russen beträgt.

CK. **Weidmannskunst am Kongo.** Ueber die weidmännischen Methoden der Eingeborenen am Kongo macht der Hauptmann Devebeix im „Petit Journal" in einem interessanten Aufsatz ausführliche Mitteilungen, die erkennen lassen, wie die einzelnen Negerstämme völlig verschiedene Jagdmethoden entwickelt haben. Das höchste Ziel des Jägerehrgeizes ist die Erlegung eines Elefanten, und die Vorbereitungen zu einer solchen Jagd werden mit einem Eifer und einer Sorgfalt betrieben, die bei den sonst nicht übermäßig arbeitsamen Negern überraschen. An manchen Gegenden stellt man sogar den Waldbrand in den Dienst der Elefantenjagd, im allgemeinen aber begnügt man sich mit sinnreich konstruierten großen Fallen, wenn nicht die Zivilisation schon so weit fortgeschritten ist, daß der Häuptling ein Jagdgewehr mit Explosivgeschossen besitzt. Einige kriegerische Kannibalenstämme, die sich überhaupt durch Mut und Kühnheit auszeichnen, zögern sogar nicht, den Elefanten einzeln anzugreifen. Sie wählen zur Jagd die Zeit der Morgendämmerung, wenn der mächtige Dickhäuter nach einem reichlichen nächtlichen Mahle träge und faul ist und sich sorglos dem Schlafe hingibt. Dann schleicht der Jäger zu dem Schlupfwinkel des Tieres heran, mit der Gewandtheit und der Geräuschlosigkeit einer Schlange sieht man ihn durch Gras und Dickicht gleiten, bis er wenige Meter von dem träge schlummernden Tiere entfernt ist. Sorgsam wird dann die Spitze der Lanze mit Gift getränkt, und ist dies Werk glücklich vollbracht, schreitet der Neger zum Angriff. Die Lanzen werden erst in unmittelbarer Nähe des Elefanten vergiftet, weil das ganz außerordentlich schnell wirkende Gift das Metall anfrißt und die Lanzenspitze sonst unbrauchbar machen würde. Die Zusammensetzung des Giftes und die Art seiner Gewinnung ist ein Geheimnis des Stammes, über das alle Angehörigen unverbrüchliches Schweigen bewahren.

CK. **Das Urbild des Fra Diavolo.** Das Urbild des Fra Diavolo, der durch die berühmte Oper von Auber so große Popularität erringen konnte, war in Wirklichkeit keineswegs ein Brigant und Räuberhauptmann, sondern ein tapferer und tüchtiger Offizier, der es sich wohl kaum träumen ließ, daß er als Brigant in die Unsterblichkeit eingehen würde. In einem neuen Werke, das in diesen Tagen in Paris erscheint, gibt Edouard Gachot auf Grund zahlreicher Dokumente ein ausführliches Bild von der Laufbahn des Fra Diavolo, der im bürgerlichen Leben den Namen Michele Pezza führte. Er wurde im Jahre 1771 in Itri in der Provinz Gaeta geboren, trieb als Knabe in den Bergen die Ziegen zur Weide, und nur wenn er mit seinen vierbeinigen Schutzbefohlenen in der Wildnis umherkletterte, mochten Träume von wunderlichen Abenteuern seine jugendliche Seele erfüllen. Doch als er 15 Jahre alt geworden war, ließ ihn die romantische Sehnsucht nach einem kriegerischen Leben nicht länger bei seinen Ziegen, er ließ sich als Soldat anwerben und trat in ein Regiment ein, das an der unglücklichen Expedition nach Rom und an der Verteidigung von Gaeta teilnahm. Hier erwarb er sich auch den Namen Fra Diavolo, unter dem er berühmt werden sollte, durch ein verwegenes Soldatenstücklein: er verkleidete sich als Mönch, und in dieser Maske unternahm er es, sich durch die feindlichen Linien zu schleichen und im Rücken des Gegners die Landbevölkerung zur Erhebung gegen die französischen Eindringlinge aufzurufen. Acton erhob gegen ihn eine ungerechte Anklage wegen Erpressung, aber Fra Diavolo kam bald wieder zu Ehren und wurde mit Ruhm überschüttet. König Ferdinand ernannte ihn zum Oberst und zum Herzog von Cassana, und Michele Pezza nahm an dem Kriege gegen Napoleon tatkräftigen Anteil. In Capri, wo damals Napoleons späterer Kerkermeister von St. Helena, Sir Hudson Lowe, Gouverneur war, vertraute man dem verwegenen und unternehmenden Offizier 200 Ruderknechte an, um eine Landung in seinem Vaterland zu wagen. Der kühne Plan wurde im September 1806 auch ausgeführt, es gelang Pezza, sein Heimatsland zu besetzen, wo man ihn im Triumphe und mit Jubel aufnahm. Im Siegestaumel ließen sich seine Leute dazu hinreißen, ohne das Wissen Fra Diavolos sieben gefangene französische Grenadiere zu kreuzigen. Als einige Tage später fünf von den Ruderknechten von den Franzosen gefangen wurden, mußten die Unglücklichen das gleiche Schicksal erdulden. Aber die Ueberlegenheit des Gegners machte sich auf die Dauer geltend, Pezza mußte sich mit seinen Leuten wieder zurückziehen, und mit dem Reste seiner Getreuen kämpfte er einen heroischen Verteidigungskampf. Es war alles umsonst. Im letzten Augenblick nahm er wieder zur List seine Zuflucht: um den Verfolgern zu entkommen, verkleidete er sich abermals als Mönch und zog in die Wildnis der Berge. Die Franzosen behandelten ihn als Briganten, aber in Wirklichkeit hat Fra Diavolo nicht eine einzige Räubertat verübt, und auch in den Tagen der Not nichts unternommen, was seiner Kriegerehre zum Vorwurf gemacht werden kann.

CK. **Eine 87jährige Studentin.** Einen unerschütterlichen Wissensdurst besitzt eine ehrwürdige alte Dame, Mrs. Anny D. Winship, die jetzt an der Ohio State University in Columbus in ihr zweites Semester tritt. Schon in früheren Jahren hat die eifrige Studentin in Wisconsin ihre Studien begonnen und galt als eine der fleißigsten Schülerinnen. Sie ist Witwe eines großen Fabrikanten aus Racine, und als ihr Gatte sie mit einem großen Vermögen unabhängig zurückließ, beschloß sie, den Rest ihres Lebens den Studien zu widmen. Dieser Entschluß wäre an sich nichts Ueberraschendes, wenn Mrs. Winship nicht heute in einem Alter von nicht weniger als 87 Jahren stände, also in einer Lebensperiode, in der man gewöhnlich solche weitgreifenden Pläne nicht mehr faßt. Aber die rüstige alte Dame führte ihren Vorsatz aus, und ohne daß ihre Angehörigen etwas davon erfuhren, legte sie in Columbus vor einem Jahre an der Universität die Aufnahmeprüfung ab und begann neue Philologie zu studieren. Sie ist voller Zuversicht und hofft nach vier Jahren auch noch ihren Doktor zu machen. In diesem Jahre hat sie außer neueren Sprachen und Literatur auch noch Philosophie und Psychologie belegt, ihre Spezialität aber ist das Studium Shakespeares. Als die erstaunten Freunde und Verwandten die energische Matrone nach den Zwecken ihres Universitätsstudiums befragten, meinte sie lächelnd, sie wolle nichts weiter, als ihren geistigen Horizont erweitern und ihre Muße vernünftig anwenden. Die 87jährige Studentin hat einen Sohn, der bereits im reiferen Alter steht und seit Jahren als Arzt seine Praxis ausübt, und eine Tochter, die seit langem verheiratet ist.

SLUB
Wir führen Wissen.

Wetterprognose

der K. S. Landeswetterwarte für den 29. Januar:
Nordwestwinde, meist bedeckt, mild, zeitweise Niederschlag.

Wasserstände.

Januar	Moldau	Iser	Eger	Elbe						
	Budweis	Jungbunzlau	Laun	Nimburg	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden	Riesa
27.	− 9	+ 60	+ 19	+ 24	− 5	+ 42	+ 70	+ 62	− 50	—
28.	+ 15	+ 156	+ 32	+ 56	+ 89	+ 95	+ 72	+ 86	− 50	+ 37

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl.	102.80	Chemnitzer Werkzeug Zimmermann	88.75
3½% dergl.	94.30	Dtsch.-Luxemburg Bergw.	194.25
4% Preuß. Consols	102.60	Gelsenkirchen Bergwerk	206.80
3½% dergl.	94.30	Glauziger Zucker	187.—
Diskonto Commandit	189.—	Hamburger Paketfahrt	145.10
Deutsche Bank	265.40	Harpener Bergbau	188.25
Berl. Handelsges.	172.—	Hartmann Maschinen	182.60
Dresdner Bank	164.50	Laurahütte	167.25
Darmstädter Bank	131.50	Nordd. Lloyd	106.80
Nationalbank	133.50	Phönix Bergbau	238.40
Leipziger Credit	172.75	Schuckert Electric.	161.—
Sächsische Bank	157.60	Siemens & Halske	241.40
Reichsbank	142.60	Kurz London	20.48
Canada Pacific Sh.	210.70	Kurz Paris	80.95
Baltimore u. Ohio Sh.	106.50	Oesterr. Noten	85.25
Allg. Electricitäts-Gesell.	266.50	Ruß. Noten	216.65
Bochumer Gußstahl	226.80		

Privat-Diskont 3⅝%. — Tendenz: ruhig.

Die Riesaer Filiale
der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt
in Riesa

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Wertpapieren und zur Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen. Laut Verordnung des K. S. Justizministeriums vom 13. März 1900 dürfen bei ihr **Mündelgelder** im Sinne **des § 1808 des Bürgerlichen Gesetzbuches** eingelegt werden.

Eine **rote, gehäkelte Reisedecke**, innen rot abgefüttert, von Nünchritz bis Gröba am Freitag früh **verloren**. Gegen Belohnung abzugeben **Gröba**, Weststraße 2, 2.

Ein gut möbl. Zimmer ist sofort zu vermieten **Schützenstraße 33**, 1. l.

Ein gut möbl. Zimmer ist sofort zu vermieten **Schützenstraße 33**, part.

1 freundl. möbl. Zimmer eventuell mit Piano und **1 möbliertes Zimmer mit 2 Betten**, heizbar, sofort zu vermieten **Mathildenstr. 2**, part.

Stübchen für einzelne Frau ist jetzt oder ab 1. April zu vermieten **Schützenstr. 13**, 1.

Eine schöne freundliche **Wohnung** (große halbe Etage) ist zu vermieten und 1. April beziehbar **Gröba, Weststraße 10**, pt.

Schlafstelle frei Parkstr. 23, 1.

Halbe Etage mit Balkon 1. April zu vermieten **Rosengarten Grödel**.

Ein Herr kann **Kost u. Logis** erhalten **Hauptstr. 51**, 3. l.

Schöne halbe Etage, 2 Stuben, 2 Kammern, gr. Küche, Korridor und Zubehör 1. 4. 11 zu vermieten. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Einfaches möbl. Zimmer für Fräulein **gesucht**. Nähe Pausitzerstraße. Off. u. L M in die Exped. d. Bl. erbeten.

Bar Geld verleiht gegen Ratenrückzahl. an jederm. reell u. schnell die seit 6 J. besteh. Firma **C. Gründler, Berlin S O 366**, Oranienstr. 165a. Provis. erst bei Ausz. Größt. Umsatz seit Jahr.

Größeres Schulmädchen als Aufwartung sofort gesucht **Goethestr. 38**, p.

Ein leere Stube an einzelne Person 1. April zu vermieten Goethestr. 48, 2.

3500—4000 Mark erste Hypothek für sofort

18—20000 Mark erste Hypothek für 1./4. 11 gesucht durch Rechtskonsulent **Ernst Märchen in Riesa.**

Eine Großmagd mit guten Zeugnissen sucht zum baldigen Antritt **Gräbler, Altlommatzsch.**

Frauen und Mädchen erhalten dauernde Beschäftigung bei **Gustav Schulze, Marmorwerk.**

Wirtschaftsmädchen bei Familienanschluß gesucht. Näh. **Dietrich**, Altmarkt 7, 2.

Mädchen, 24 Jhr., sucht Stellung als **Hausmädchen** für sofort auf ein Landgut. Selbige ist zuverlässig. **M. H., Strehla,** Schloßplatz 49a.

Suche 15. Febr. od. 1. März anständiges, zuverlässiges **Dienstmädchen.** 17—19 Jahre alt. Frau Leutnant **Laue, Zwickau.** Vom 1/4. ab in Riesa. Offerten abzugeben bis Sonntag vormittag in der „Elbterrasse“.

Fleißiges sauberes **Hausmädchen** zu sofortigem Antritt gesucht. **Hotel Stern.**

Ordentliches ehrliches **Hausmädchen** von 16—17 Jahren wird per 15. Febr. od. 1. März gesucht. Frau **M. Kühnert,** Wettinerstraße 6.

Zu möglichst baldigem Antritt wird wegen Erkrankung des jetzigen ein **Mädchen** gesucht, das perfekt kochen kann. Mit Zeugnissen zu melden **Bahnhofstr. 10.**

Lehrfräulein für Putz gesucht. **O. Behr.**

16 Dienstmädchen, Knechte, Schäfer, Kleinmädchen, Köch., Stützen suchen Stellung. Prospekt. „Central-Blatt“ Heiligenstadt-Eichsfeld (aut. gesch.) Fernruf 292.

Vornehme **Verkäuferin** sucht **Franz Heinze,** Hauptstr. 28.

1. Putzarbeiterin, welche im Garnieren bewandert, wird für später **gesucht**. **H. Paul,** Wettinerstr. 4.

Ehrlicher Laufbursche, schulfrei, für sofort gesucht **Musikhaus A. Meyer.**

Lehrling gesucht für eine größere Eisenwaren- und Werkzeughandlung, verbund. mit Magazin für Haus- und Küchengerät in Meißen. Angebote unter H S 500 Annonc.-Exped. **Friedrich Eismann, Meißen i. S.**

Sattler- und Tapeziererlehrling findet gute Lehrstelle bei **Cl. Wolf,** Hauptstraße 52.

Bäckerlehrling. Eine Knabe, welcher Lust hat Bäcker zu werden, findet zu Ostern gute Lehrstelle bei **Eduard Männel,** Bäckermeister, Wettinerstraße 39.

Bäckerlehrling findet unter selten günstigen Bedingungen Ostern gute Lehrstelle bei **Richard Flechsig,** Dresden-Pl., Zwickauerstr. 85.

Einige Zimmer- und Schiffsbau-Lehrlinge stellt noch ein **G. Moritz Förster, Riesa.**

Einen Glaserlehrling sucht unter günstigen Bedingungen **A. Zänker,** Glasermeister, Schloßstraße.

Ein Sohn rechtschaffener Eltern, welcher Lust hat **Fleischer** zu werden, findet günstige Lehrstelle bei **Franz Kühne,** Fleischermstr.

Agenten für die **weltbekannten Holzrouleau, Jalousien, Wachstuchdecken, Pferdedecken, Handtücher, Papierzigarrenspitzen etc.** engagieren bei hohen Provisionen überall **Fritz Hanke, Holzöhlenau** Post Friedland Bezirk Breslau.

Gesucht ein kräftiges **Schulmädchen** zur Aufwartung p. 1. März. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Ein Obermädchen wird als Stütze der Hausfrau auf ein Gut ges. durch Verm.-Büro **Seelig, Nossen.**

Für ein Rittergutsbüro nahe Riesa wird zur Aushilfe für den 6. bis 25. Febr. eine in schriftl. Arbeiten recht sauber u. gewandt arbeitende **Hülfskraft** gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter E 100 an die Exp. d. Bl.

Ein jüngerer **Schmiedegeselle** wird gesucht. **Schmiede Zeiche, Post Naundorf b. Oschatz.**

Zuverlässigen, ehrlichen u. nüchternen Mann als **Geschirrführer** sucht **Paul Starke,** Albertplatz.

Schlosser stellt ein **Eisenwerk Riesa.**

Schneidemüller für Horizontalgatter gesucht. Angebote unter G T in die Expedition d. Bl.

Bei 5000 Mark Anzahlung wird **gutes Gasthaus oder Restaurant** zu kaufen gesucht. Angebote unter M 100 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Kauf oder Beteiligung größte **Vorsicht!** Wirklich reelle Angebote verkäuflicher hiesiger und auswärtiger Geschäfte, Gewerbebetriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen u. s. w. und Teilhabergesuch jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die ich jedermann bei näherer Angabe des Wunsches vollkommen kostenlos zusende. **E. Kommen Nachf. Dresden-A. 27,** Seestr. 3.

In [illegible], kleine Stuhlfabrik, zukünftige Kurstadt, **4 Bauplätze** zu 2 Doppelhäuschen, je 2 Mieter, Gärten, mit genehmigter Zeichnung, bei 200 Mk. Anzahlung (auf Wunsch mit fertigem Bau oder selbst) sofort zu verkaufen. Off. u. S 6 an die Exp. d. Bl. erbeten.

In Riesa wird von zahlungsfähigem, jungem Bäckermeister (ledig) nachweislich **gute Bäckerei** mit Grundstück zu kaufen oder zu pachten gesucht. Adressen erbeten unter K K an die Exp. d. Bl.

Verkaufe mein **Hausgrundstück,** bestehend aus Laden mit 4 Wohnungen, sowie schönem großem Garten, in Ortschaft m. Bahnstation, 1 Std. von Riesa, für Mk. 14000 bei 3000 M. Anzahlung, Brandk. Mk. 11000. Off. erb. unter N Z 80 an die Exp. d. Bl.

Gutes bürgerliches Restaurant in kleiner Stadt mit viel Industrie ist für 48000 M., bei 10000 M. Anzahlung, sofort zu verkaufen. 600 M. Extramiete u. guter Umsatz. Off. erbeten unter M K an die Exp. d. Bl.

1 Läufer zu verkaufen Nickritz Nr. 32.

Ehe Sie Möbel oder ganze Ausstattungen kaufen, besichtigen Sie bitte mein großes Lager Hauptstr. 60, Eingang Hausflur. Es wird Ihr **Glück** sein, denn billiger und besser können Sie nicht bedient werden und auch betreffs der Auswahl werden Sie staunen, denn obgleich nur ein kleiner Laden, das Geschäft erstreckt sich über 5 Ausstellungsräume, Parterre u. 1. Etage. Eig. Tischler-, Tapezierer- u. Schlosserwerkstätten. Haupt-Möbel-Magazin **Adolf Richter.** Langjährige Garantie. Sämtliche Möbel aus gutem trockenem Holz.

Damenpaletots, Damenjacketts, Kostümröcke, fertige Blusen und Kindermäntel werden jetzt im Manuf.-Warenhaus E. Mittag mit 10 bis 25% Rabatt abgegeben.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 28. Januar 1911.

%	Staatspapiere.	Kurs
3	Reichsanleihe	84,80
3½	do. alte	94,10
4	do.	102,80
3	Sächsische Rente 5000 M.	84
3	do. 500 M.	84
3	Sächsische Staatsanleihe 55 er	92,25
3½	do. 1852/68 große	95,25
3	Preußische Consols	84,80
3½	do. alte	94,10
4	do. neue v. 1909	102,60

Vorl. Div.	Letzte Div.	Zinstermin	Transport-Aktien.	Kurs
11	11	Jan.	Speich.- u. Sped.-A.-G.	189,75
0	1	"	Vereinigte Elbeschiffer	70,50
			Bank-Aktien.	
9	9	"	Leipziger Credit-Anstalt	173
7	8	"	Dresdner Bank	164,50
9	8	"	Sächsische Bank	157,75
7	7	"	Sächs. Bodencred.-Anst.	144
—	7	"	Mitteld. Privatbank	126
			Papier- und Papierstoff-Aktien.	
0	0	Juli	Chemnitzer Papierfabrik	—
4	4	"	Dresdner Papierfabrik	99,90
3	3	Jan.	Ernemann Kamera	100
10	12	Juli	Penigser Patent	—
5	3	Jan.	Vereinigte Bautzner	89
10	12	"	Weißenborner	192
6½	4	Juli	Zellstoff-Fabrik	123,50

Vorl. Div.	Letzte Div.	Zinstermin	Baugesellsch.-Aktien.	Kurs
5	5	Sept.	Bank für Bauten	—
4	6	Jan.	Bank für Grundbesitz	95
8½	9	April	Bauh. f. d. Resid. Dresden	216,50
5	5	Jan.	Dresdner Baugesellschaft	143
			Maschinenfabrik- und Metallindustr.-Aktien.	
7	8	Jan.	G. A. Bierling & Co. A.	147,25
5	1	Juli	Zimmermann A.	89
6	2	"	Sondermann & Stier A.	95
11	11	Jan.	Dresdner Gasmot. Hille	172
6	5	April	Großenh. Webst. Masch.	120,50
14	10	"	Carl Hamel Aktien	225,50
10	10	Juli	Lauchhammer Aktien	208
20	20	Jan.	Pittler Werkzeug Masch.	—
24	22	Juli	Maschinenfabrik Kappel	—
5	8½	Jan.	Paschen Aktien	125
12	12	Juli	Seck Mühlenanst.	—
8	6½	"	Döhlener Gußstahl	177
12 M	10 M		do. Genußscheine	—
12	11	Juli	Hartmann Maschinenf.	182,50
15	15	"	Sächs. Waggonfabrik	258
18	11	"	Schönherr	272
30	20	April	Schubert & Salzer	333,50
12½	12½	Juli	Gebrüder Ungar	—
11	10	Jan.	Eschebachsche Werke	—
5	5	"	do. 5% Vorzugs-A.	140,50
14	8	Juli	Zittauer Maschinenfabr.	188

Vorl. Div.	Letzte Div.	Zinstermin	Elektr. Unternehm.-, Nähmasch.-, Fahrr.-A.	Kurs
18	18	Jan.	Bergmann	—
8½	4	April	Electra	114,75
10	5	Jan.	Mehlich	135
16	12	"	Seidel & Naumann	362,75
80 M	80 M		do. Genußscheine	1050
0	8	März	Gußstk. u. Maschf. abgest.	197,75
5	5	Oktbr.	Schladitz Stamm-Aktien	107
13	10	"	do. Vorzugs-Aktien	143,75
20	20	"	Wanderer Fahrradwerke	364,75
			Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.	
8	8	Oktbr.	Bergbrauerei Riesa	119
20	18	"	I. Kulmbacher	305
4	5	Jan.	Kulmbacher Petz	130
5	4	Oktbr.	Deutsche Bierbrauerei	122
20	20	"	Felsenkeller-Brauerei	725,25
50 M	50 M		do. Genußscheine	—
6	6	Oktbr.	Gambrinus-Brauerei	180
4½	0	"	Schöfferhof	88
10	5	"	Hofbrauhaus I.	195
4	0	"	do. II.	—
5	5	Aug.	Rizzi	97
0	1½	"	do. B.	79,50
10	10	Oktbr.	Mönchshof	191,25
8	8	"	Plauenscher Lagerkeller	135,75
6	6	"	Reisewitzer	148
20 M	20 M		do. Genußscheine	345
12	10	Oktbr.	Schloß-Chemnitzer	—
0	0	"	Societätsbrauerei	—

Vorl. Div.	Letzte Div.	Zinstermin	Porzellan-, Ton-, Chamotte-, Glasfabr.-Akt.	Kurs
11	11	Juli	Hutschenreuter	177,50
12	12	Jan.	Kahla	325
10	10	"	Meißner Ofenfabrik	171,25
10	10	"	Sächs. Ofenfabr. Teichert	199
8	0	"	Glasfabr. vm. Hofmann	73
5	9	"	B. Hirsch Tafelglas	137
16	16	"	Glasindustrie Siemens	—
20	18	"	Sächs. Glasfabrik	262
0	4	"	Steingut Sörnewitz	142
			Diverse Aktien.	
10	10	Jan.	Chem. Fabr. vm. Heyden	195,75
23	23	"	Fritz Schulz	318,50
14	14	"	Gehe & Co.	—
15	12	"	Baumwollspinn. Zwickau	158,50
10	10	"	Chemn. Akt.-Spinnerei	155
5	9	"	Solbrig	125,75
8	8	April	Weißthaler	—
15	18	Jan.	Zwickauer Kammgarnsp.	220,50
20	20	"	Dittersdorf Kratzentuchf.	400
14	14	"	Lederfabrik Thiele	228,50
8	10	Mai	Dynamit Trust Comp.	187,70
9	9	Juli	Kartonnagenindustrie	234,50
13½	15	Jan.	Dresdner Gardinen	208
6	6	Juli	Plauensche Spitzenfabrik	121
8	9	"	Plauensche Gardinenf.	172
17	17	Jan.	Ver. engl. Sicherheitszdhölz.	320
		April	Oesterr. Noten	85,15

Mitteldeutsche Privat-Bank RIESA, Bahnhofstrasse 2

Aktiengesellschaft — Geschäftsstelle Riesa
(vormals Menz, Blochmann & Co.)
Magdeburg. Dresden. Hamburg.

Aktienkapital und Reserven: M. 55,000,000.—.
Amtl. Zahlstelle der Kgl. Ungarischen Postsparkasse.
Niederlassungen im Königreich Sachsen in **Chemnitz, Leipzig, Meißen** (Meißn. Bank), **Kamenz, Sebnitz, Wurzen, Lommatzsch** und **Oederan.**

Zum sofortigen Unterrichtsbeginn empfehle Violinen, Violoncelli Nr. 125 Pf., Violinen Nr. 110 Pf., Gamben, 125, Nr. 130 Pf., Zarragena Violin Nr. 190 Pf., Violinbogen Nr. 45 Pf.
G. A. Schulze, Wettinerstr. 22.

Wirsichen, Schnittlauch, Spinat, Rapünzchen, Endivien, sowie andere Gemüse empfiehlt
Gärtnerei Paul Kirsten, neben Postamt 2.
Kein Laden!

Gut kochende
Speisekartoffeln,
als Fürst Bismarck, Magnum, oder up to date kaufe waggonweise gegen sofortige Kasse. Säcke werden dazu geliefert.
Albin Harold,
Lugau i. S.

In nur feinsten Qualitäten empfehle:
Heidelbeeren,
tafelfertig — mit Zucker, Pfund 34 Pfg.,
Preiselbeeren,
tafelfertig — mit Zucker, Pfund 38 Pfg.
J. T. Mitschke Nachf.

Spar-Würfel-Zucker „Sucre de glace"
hochfein im Geschmack, à Pfd. 28 Pfg. Rich. Seidmann, Hauptstr. 83 u. Kaiser Wilhelmplatz 11

Zirka 50 Stück schöne Porreezwiebeln u. Sellerie verkauft auch an Händler
Richter, Poppitz.

Stoppelrüben
sind zu verkaufen
Meißnerstraße 30.

Künzel's Zahnkitt à Fl. 50 Pf. flüssigen z. Selbstplombieren hohler Zähne empf. Anker- u. Centraldrogerie, A. B. Hennicke, Paul Koschel Nachf.

Zu haben bei Friedrich Büttner u. A. B. Hennicke.

Saathafer-Angebot.
Offeriere zur Saat:
Pfiffelbacher Saathafer,
I. Absaat, in tadellos hergestellter fertiger Saatware, garantiert über 90% Keimfähigkeit à Ctr. 9,50 Mk. Muster gratis und franko.
Verwaltung des Rittergutes Göhlis b. Riesa.

Haut-Bleich-
Seife „Chloro" bleicht Gesicht und Hände rein weiß. Wirksam erprobte unschädliche Seife gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke. Mit ausführlicher Anweis. 80 ₰. Man verlange echt „Chloro"!! vom Laboratorium „Ro", Dresden-N. 3. Erhältl. in den Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
In Riesa: **Stadtapotheke.**

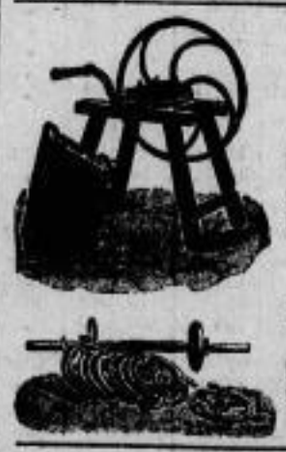
Haben Sie schon den
Würfelzucker „Sucredeglace"
auf dem Chocoladengeschäft v. Rich. Seidmann, Hauptstr. 83 u. Kaiser-Wilhelmpl. 11 versucht?

Karl Sieler (Klavier) **Karl Stöterau** (Violine)
empfehlen sich für
alle musikalischen Darbietungen.
Auf Wunsch auch verstärktes Orchester.
Näheres erteilt Karl Sieler, Bismarckstr. 61.

Welt-Kino-Theater
Riesa Hauptstrasse 51 Riesa.
Elite-Pracht-Programm vom 28. bis 31. cr.
Achtung! Kunstfilm!
Die größten Schlager der Gegenwart.
Das Herz verzeiht, hervorragend spannendes Drama aus dem Leben, gespielt von den Künstlern des Comédie française. 300 Meter lg.
Briefe aus vergangenen Tagen, tiefergreifendes Drama.
Der geheimnisvolle Diebstahl, urkomische Posse.
Griechenland, prächtig koloriertes Naturbild.
Das Auto der Zukunft, köstliche Humoreske.
Der Sohn des Geigenspielers, fesselndes Sensationsdrama.
Piefke bekommt Arbeitswut, Schlager der Komik.
Sonntag von nachmittag 2 Uhr an volles Programm.
Um gütigen Zuspruch bittet der Besitzer: J. Ofang.
Vorzügliche Rezitation der Bilder.

Edison-Theater
Ecke Haupt- und Parkstraße.
Elegantes feines Kino für Kunst, Wissenschaft u. Humor.
Nur Sonnabend und Sonntag
bieten wir unsern geehrten Besuchern, wie bekannt, ein
Interessantes Programm.
1. Ein frohes Wiedersehen, Drama a. d. alltägl. Leben.
2. **Die Ballschuhe,** ergreifendes Drama aus dem Leben eines Handwerkers.
3. Der verliebte Max und seine Hunde, komische Szene des beliebten Linder-Max.
4. Toutolini als Akrobat } Toller
5. Vater will nicht wieder heiraten } Humor.
Ferner Pathé-Journal, Erntefeszene in Granada, Bewegte Tage in Lissabon, sowie auf vielseitigen Wunsch das herrliche Tonbild „Nur du, du allein".
Um recht zahlreichen gütigen Besuch bitten
hochachtungsvoll M. Kreller, A. Wünsch.

Imperial-Tonbild-Theater
Riesa, Poppitzerstraße,
Ecke Schützenstraße (Stadt Freiberg.)
Internationales Großstadt-Programm.
Ein Weltschlager!!
Weiße Rosen, das tiefergreifendste Drama der Saison.
Amor als Zahnarzt, tolle Posse.
Lea als Frauenrechtlerin, höchst originell.
Gebrauchte Möbel zu verkaufen, größter hum. Schlager.
Das gebrochene Herz, tiefergreifendes Familienbild.
Illustrierte Wochenschau, neueste Weltereignisse.
Graf Zeppelins Polarreise nach Spitzbergen (2. Teil).
Ein Kuß der Liebe und dessen schlimme Folgen, spannend-fesselndes Liebesdrama, ca. 400 Meter.
Steuermannslied, herrl. Tonbild a. d. Op. „Flieg. Holl."
Heute Sonnabend ab 7 Uhr } großes
Morgen Sonntag ab 2 Uhr } Künstler-Konzert.
Zu diesem herrlich gewählten Pracht-Programm ladet ergebenst ein H. Woogk.


Heinrich's neueste Rübenbrockler „Ideal"
D.R.G.M. u. div. Auslandspatente
mit auswechselbaren Messerscheiben und Schneidezähnen gehen allen anderen Fabrikaten voran.
Alleinige Fabrikanten:
Webstuhl- und Maschinenfabrik Gebr. Heinrich Elsterwerda, Prov. Sachsen.
Preisen. Prospekte auf gefl. Anfrage.
Vertreter gesucht.

Von Dienstag, den 31. d. Mts. ab steht wieder ein frischer Transport leichter und schwerer dänischer und Seeländer
Arbeitspferde
bei mir zum Verkauf.
Telephon Zehren 7.
Os. Wolf, Pferdehändler, Schleritz.

Vereinsnachrichten
L. G. Militärverein Poppitz-Mergendorf. Morgen Sonntag, nachm. 3 Uhr Monatsversammlung.
Konfirmanden-Sparkasse Poppitz-Mergendorf. Sonnabend, den 4. Februar Generalversammlung Gasthof „Stadt Riesa", Poppitz. Anfang 8 Uhr.

Landwirtschaftlicher Verein Riesa.
Vereinsversammlung
Donnerstag, den 2. Februar 1911, nachmittag 1/2 6 Uhr „Elbterrasse", Riesa.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Oekonomierat Garke, Zeitz: „Pflanzung und Pflege der Obstbäume". 2. Vortrag des Herrn Fabrikbesitzer Göpel, Strehla: „Wagenradfabrikation".
Damen und alle (auch Nichtmitglieder), welche sich für die Vorträge interessieren, sind bestens willkommen.
Der Vorstand.

L. G. Militär-Verein Gröba und Umgegend.
Sonntag, den 29. Januar, abends 1/2 7 Uhr im „Anker"
Stiftungsfest und Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers.
Militär-Konzert. Leitung Herr Musikmeister Goldberg.
Nach dem Konzert Ball.
Die Mitglieder nebst werten Angehörigen werden hierzu ergebenst eingeladen. Der Vorstand.

Gasthof „Herr Gevatter", Wöllisch.
Sonntag, den 5. Februar
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des 2. Pionier-Bataillons Nr. 22.
— Direktion: Herr Musikmeister J. Himmler. —
Anfang 1/2 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf.
Nach dem Konzert feiner Ball.
Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Da ich an diesem Tage meinen Karpfenschmaus mit abhalte lade ich ein geehrtes Publikum von Stadt und Land ganz ergebenst ein. Max Kobisch.

Jagdgenossenschaft Riesa.
Dienstag, den 31. Januar, abends 8 Uhr, findet im Gasthof zum Anker in Riesa die diesjährige
Generalversammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Rechnungsvorlage und Richtigsprechung derselben.
2. Verschiedene Eingänge und Angelegenheiten.
Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Riesa, den 17. Januar 1911. Der Vorstand.
Oskar Hofmann.

F. C. Winter
Riesa,
alleiniger Vertreter von Rud. Sack, empfiehlt alle landw. haus- und milchwirtschaftlichen Maschinen und Geräte, moderne elektr. Kraftanlagen und Motore 2c. in vorzügl. Ausführung und verschiedenen Größen. Reparaturwerkstatt.

Die feinsten
Damen-Jacketts
sonst 6, 8, 10, 12, 15, 20, 25 Mk.
jetzt 2.90, 3.75, 5, 7, 10, 12, 15 Mk.
Große Kinder-Jacketts
jetzt nur 2.90, 3.50, 4.—, 5.—, 6.— Mk.
im Räumungsverkauf.
W. Fleischhauer
Inh. Rich. Beate.

Zahn-Atelier Rudolf Trautner,
Riesa, Parkstr. 1, am Technikum.
Künstliche Zähne — Plombierungen.
Schonendste, gewissenhafte Behandlung.
Sprechstunde täglich.

Schlachtpferde
kauft stets zum höchsten Preis
M. Stein, Roßschlächterei. Fernspr. 266.

Strümpfe,
Socken, Sweaters in allen Größen, Strickjacken 2c. empfiehlt
Hugo Rusch, Schützenstr. 9.

Fahrräder,
10, 15, 20 und 25 Mark, stehen zum Verkauf.
Fahrrad-Reparatur-Werkstatt Meißnerstr. 14.

Große
Wachstuch-Reste,
jetzt nur 25, 35, 40, 50, 60 Pf., im Räumungs-Verkauf.
W. Fleischhauer,
Inh. Rich. Beate.

Strümpfe
zum Anstricken nimmt an
Mechanische Strickerei
Hugo Rusch, Schützenstr. 9.

Spar-Vereinigung sucht
baldigst 30 Stück neue
Fahrräder
zu kaufen. Offerten erbittet
E. F., Bahnhof Weißig 34
b. Großenhain.

Costümstoffe
und Konfirmandenkleider, alle modernen Farben, gut und billig; seidene Blusenstoffe, feinste Auswahl, empf.
P. Gläsche,
Goethestraße 52, 2. Etage.

Restauration Brauerei Röderau.
Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen freundlichst ein
Bruno Rothe.

Lamms Restauration
— Röderau. —
Empfehle Sonntag, den 29. Januar
Kaffee und selbstgebackene Pfannkuchen.
Es ladet freundlichst ein
Max Lamm.
Sonnabend, den 4. Febr.
großer Skatkongreß.
Anfang 1/2 9 Uhr.

Frauenverein Gröba.
Dienstag, den 31. Januar, nachm. 3 Uhr
Hauptversammlung
im „Thüringer Hof". Jahresbericht, Kassenbericht, Anträge, Kochkursus.
Der Vorstand.

Turnverein „Frischauf" Heyda.
Sonntag, den 29. Januar, nachm. 2 Uhr
Versammlung.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Turnrat.

Schuhmacher-Innung
— Riesa. —
Montag, den 30. Januar, nachm. punkt 4 Uhr
Quartalversammlung
im „Kronprinz".
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Ergänzungswahlen.
4. Wichtige Innungsangelegenheiten (u. a. Beratung über Abhaltung eines für unser Handwerk sehr wichtigen Vortrages).
Mitglieder, welche verhindert sind, haben sich schriftlich zu entschuldigen, im andern Falle kommt § 25 in Anwendung.
Um recht zahlreiches, pünktliches Erscheinen bittet
der Obermeister
Hermann Götze.

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

№ 23. Sonnabend, 28. Januar 1911, abends. 64. Jahrg.

Bezirkstag,

dem Herr Kreishauptmann Dr. von Oppen beiwohnte, wurde am Donnerstag vormittag von 11 Uhr ab im Sitzungssaale der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain unter Vorsitz und Leitung des Herrn Geh. Regierungsrat Amtshauptmann Dr. Uhlemann abgehalten.

Herr Geh. Regierungsrat Amtshauptmann Dr. Uhlemann eröffnete den Bezirkstag mit begrüßenden Worten an den Herrn Kreishauptmann und alle Anwesenden, vor allem auch an die wieder- und neugewählten Mitglieder des Bezirkstages. Nach einer Verordnung der Königl. Kreishauptmannschaft Dresden vom 5. Dezember 1910 sei die Mitgliederzahl des Bezirkstages infolge der Zunahme der Bevölkerung im Bezirk seit 1905 um 3, demnach auf 33, zu erhöhen gewesen. Es sei ein Vertreter der Höchstbesteuerten und zwei ländliche Vertreter mehr hinzugekommen. Er hoffe und wünsche, daß die Herren jederzeit das Interesse des Bezirks wahren möchten. Die Selbständigkeit des Bezirks müsse möglichst gewahrt werden. Neben der Familie bilden sicherlich die Gemeinwesen, die Bezirke, die untersten Grundlagen des Staates. Auf Vorschlag des Herrn Geheimrats erfolgte sodann die Erledigung von Punkt 6 der Tagesordnung: Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden für die Bezirksversammlung auf die Jahre 1911—1913. Als zweiter Vorsitzender wurde durch Zuruf auf Vorschlag des Herrn Oekonomierats Sachße-Merschwitz Herr Kammerherr Freiherr von Spörcken auf Verbisdorf einstimmig gewählt.

Die Rechnungen über den Spezialaufwand und den Generalaufwand beim Bezirks-Siechenhause König Friedrich August-Stift Großenhain auf das Jahr 1909, sowie die Rechnung über das Bezirksvermögen, über den Unterhaltungsfonds der rechtsseitigen Zufahrtsstraße der Riesaer Elbbrücke und über die König Albert-Stiftung auf das Jahr 1909 sind von dem Herren Mitgliedern Hampe-Großenhain und Rosch-Riesa geprüft und für richtig befunden worden. Nach einem Referat des Herrn Rosch erfolgte einstimmige Richtigsprechung auch seitens des Bezirkstages.

Weiter trug der Herr Vorsitzende die Voranschläge über den Spezialaufwand und den Generalaufwand für das Bezirks-Siechenhaus König Friedrich August-Stift auf das Jahr 1911 in den einzelnen Positionen vor. Auch diese fanden seitens des Bezirkstages einstimmige Genehmigung.

Haushaltplan für den Bezirksverband auf das Jahr 1911. Kapitel 1, 2 und 3 fanden einstimmige Genehmigung. Bei Kapitel 4 Pos. 1 beantragte Herr Bürgermeister Dr. Scheibe-Riesa, den zur Unterbringung armer kranker Kinder in geeigneten Anstalten eingestellten Betrag von 1200 Mark auf 1500 Mark zu erhöhen, was nach einer erläuternden Ausführung des Herrn Vorsitzenden auch einstimmig erfolgte. Bei Kapitel 4 Pos. 5 sind diesmalig zur Förderung der Krankenpflege und von Wohlfahrtseinrichtungen insbesondere in Gemeinden des Bezirkes 500 Mark mehr als im Vorjahre eingestellt, was vom Bezirkstag dankbar anerkannt wird. Kapitel 4 bis mit 7 fanden dann einstimmige Genehmigung. Bei Kapitel 8 wurde der Betrag für Kassen- und Rechnungsführung auf Vorschlag des Herrn Bürgermeister Richter-Radeburg von 400 auf 450 Mark erhöht. Die übrigen Kapitel des Bedarfs wie die Deckungsmittel fanden Genehmigung. Das Defizit würde sich demnach um 350 Mark, also auf 8234 Mark erhöhen. Der Bezirksausschuß hat nun beschlossen, die Bezirkssteuer in der bisherigen Höhe auch für das Jahr 1911 zu erheben, was gutgeheißen wurde.

Herr Geheimrat Dr. Uhlemann führte aus, daß er sich seit langer Zeit mit dem Gedanken beschäftigt habe, in den Städten des Bezirks Krankenwagen zu installieren und er bitte, da es die finanziellen Verhältnisse erlaubten, dieser Frage baldigst nahe zu treten. Weiter bitte er, dazu Genehmigung zu erteilen, daß etwaige Ueberschüsse mit zur Förderung der Bestrebungen der Fürsorge für die schulentlassene Jugend zu verwenden seien. Der Bezirk habe ja auch in den Jahren vorher schon Vereine unterstützt, die sich der Jugendfürsorge annehmen. Exzellenz Dr. Mehnert erkannte es dankbar an, namentlich im Interesse des platten Landes, daß die Anschaffung von Krankenwagen seitens des Bezirks in die Wege geleitet werden soll, dies werde eine wertvolle Besserung im Bezirke darstellen. Betreffs der Verwendung von Ueberschüssen für die Fürsorge unserer schulentlassenen Jugend sei er nicht dagegen, aber man werde durch diese freiwilligen Zuwendungen nicht viel erreichen, solange hier nicht der staatliche Zwang hinzukommt. Es sei dringend nötig, daß auf dem Gebiete der Jugendfürsorge gesetzliche Maßnahmen getroffen werden zur Erhaltung der Jugend in vaterländischer Gesinnung. Es gelte, die vielen jungen Leute in Organisationen zu bringen, die sie fernhalten von den sozialdemokratischen Versammlungen, wie dies jetzt beispielsweise schon am Konfirmationstage geschehe. Aber in freiwilliger Weise wird nicht so viel erreicht werden, als wenn hier ein staatlicher Zwang dahinterliegt. Herr Oekonomierat Sachße-Merschwitz empfahl gleichfalls, der Anschaffung von Krankenwagen näher zu treten, das werde das Band zwischen Stadt und Land nur mehr befestigen. Als eine der notwendigsten Fragen erkannte Redner ebenfalls die Frage der Fürsorge für die schulentlassene Jugend bis zu ihrer Militärzeit an. Was nützt alle militärische Zucht, wenn die Ordnung des Staates von anarchistischer Seite unterminiert wird. Nach einer kurzen Aussprache des Herrn Vorsitzenden, daß die Anschaffung von Automobilkrankenwagen in Erwägung gezogen, aber der hohen Kosten wegen wieder fallen gelassen worden sei, erfolgte die einstimmige Genehmigung des Haushaltplans für den Bezirksverband auf das Jahr 1911 mit dem Anheimgeben, etwaige Ueberschüsse in der vorbezeichneten Weise zu verwenden.

Wahl eines Mitgliedes für den Kreisausschuß aus dem amtshauptmannschaftlichen Bezirk auf die Jahre 1911 bis 1916. Auf Vorschlag des Herrn Oekonomierat Sachße

Abgespannt!

Wie oft hört man Klagen über das dauernde Gefühl der Müdigkeit, der Unlust und Appetitlosigkeit und anderer Uebel, welche mit dem Nervensystem im Zusammenhang stehen. Der Arzt, der zu Rate gezogen wird, verbietet vielfach zunächst das Kaffeetrinken. Warum? Weil es schädlich ist. Warum nicht vorbeugen, wenn uns ein Getränk an die Hand gegeben ist, gleich köstlich im Geschmack als auch erfrischend und nahrhaft. Es ist Van Houtens Cacao. Diese von Feinschmeckern besonders bevorzugte Marke bürgert sich als tägliches Getränk, früh als erstes Frühstück immer mehr ein. Van Houtens Cacao gibt dem Körper ein Gefühl erhöhten Wohlbehagens; Geschmack u. Aroma desselben sind gleich vortrefflich. Man achte beim Einkauf darauf, daß Van Houtens Cacao nur in verschlossenen Blechbüchsen auf den Markt kommt und niemals lose verkauft wird.

Dresden.

Manufaktur-Modewarenhaus **Dressler** Prager Strasse 12

Am 1. Februar beginnt mein diesjähriger Inventur-Ausverkauf.

Elegante und einfache

Masken- und Theater-Garderobe

fertigt an verleiht billigst verkauft

M. Jacobi Nachf. Müller & Co.

Telefon 8603 Dresdenstr. 9 Galeriestr. 22—24.

Spezialität: Gebirgstrachten.

Prompter Versand nach auswärts. Vereine Vorzugspreise.

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoke, div. Brennhölzer, scheitchenrechtes Bündelholz — empfiehlt billigst —

C. F. Förster.

Des Vaters Ehre.

Roman von Ewald August König. 81

„Die Aerzte, an die ich mich wende, erklären sich bereit, die Sektion vorzunehmen, der Arzt des Irrenhauses sagt ihnen aber mit dürren Worten, sie hätten in seiner Anstalt nichts zu suchen, und als ich vor einer Stunde den Sarg hinausschicke, wird ihnen bedeutet, die Beerdigung habe bereits stattgefunden.“

„Das muß ein Irrtum sein!“ rief Frau Poppert bestürzt. „Doktor Leiner sagte mir, die Beerdigung werde morgen nachmittag stattfinden, und alle unsere Wünsche sollten dabei berücksichtigt werden.“

„Es ist kein Irrtum,“ fuhr Richard fort, „ich habe mich sofort in einen Wagen geworfen und bin hinausgefahren. Doktor Leiner bestätigte die Nachricht mit dem Hinzufügen, ich habe durch mein leidenschaftliches Auftreten dem Präsidenten gegenüber, die Regierung zu dieser Maßregel gezwungen. Man wisse, daß ich mit der Beerdigung eine öffentliche Demonstration beabsichtigt habe, die nun glücklicherweise vereitelt sei, ich möge mich nur ganz ruhig verhalten, wenn ich nicht mit dem Gericht Bekanntschaft machen wolle. Und das ist noch nicht alles, Herr Assessor, der Präsident war auch bei meinem Chef, um mir durch ihn eine ernste Verwarnung zukommen zu lassen, Herr Gremel jedoch hat diese Zumutung zurückgewiesen. Und nun will ich Sie fragen, wie Sie darüber urteilen!“

Edgar konnte seine Bestürzung nicht verhehlen. „Wenn ich das alles gewußt hätte, würde ich nicht den Mut gefunden haben, diese Schwelle zu überschreiten,“ sagte er, ermutigt durch den halb bittenden, halb bedauernden Blick, der aus den seelenvollen Augen Lieschens ihn traf. „Aber es ist geschehen, und ich hoffe, Sie werden den Haß, den Sie gegen meinen Vater hegen, nicht auf mich übertragen. Ich kann jetzt nicht beurteilen, ob das alles, was Sie mir gesagt haben, auf Wahrheit beruht, aber ich werde, so weit dies in meinen Kräften liegt, dieses dunkle Rätsel zu lösen versuchen. Wohl zweifle ich selbst daran, daß mir die Lösung gelingen wird, aber ich will es versuchen und dieser schwierigen Aufgabe meine ganze Kraft widmen, verlassen Sie sich darauf.“

„Sie werden nichts erreichen, ich kann das ja mit Sicherheit voraussehen,“ erwiderte Richard, aus dessen Zügen noch immer unverhohlenes Mißtrauen sprach. „Sie werden diese Aufgabe fallen lassen, sobald Sie eine Entdeckung machen, die auf die Ehre Ihres Vaters einen dunklen Schatten wirft.“

„Haben Sie nicht durch Ihre Vermutung diesen Schatten schon darauf geworfen?“ fragte Edgar vorwurfsvoll. „Muß ich es nun nicht als Sohnespflicht betrachten, Ihnen den überzeugenden Beweis zu liefern, daß diese Vermutungen auf falschen Voraussetzungen beruhen? Ich werde mir vor allen Dingen die Akten über jenes Ereignis zu verschaffen suchen und diese objektiv prüfen, warten Sie wenigstens so lange, bis das geschehen ist, Sie werden alsdann wissen, ob Sie eine Berechtigung haben, meinen Vater anzugreifen.“

Der forschende Blick Richards ruhte durchdringend auf dem offenen Antlitz des Assessors.

„Werden Sie mir auch die Wahrheit sagen?“ fragte er.

„Ich verspreche es Ihnen auf Ehrenwort.“

„Auch dann, wenn Sie eine Schuld Ihres Vaters entdecken?“

„Auch dann. Wollen Sie mir dagegen versprechen, nichts zu unternehmen, bis ich die Akten geprüft habe?“

„Es fällt mir schwer, dieses Versprechen zu geben,“ sagte Richard zögernd, „ich weiß ja nicht, wie lange mich dasselbe bindet.“

„Nur einige Tage!“

„So sei es denn; ich will Ihnen vertrauen und mich gedulden.“

„Ich danke Ihnen,“ sagte Lieschen, indem sie rasch auf Edgar zutrat und ihm die Hand bot. „Sie haben meine gute Mutter und mich von schwerer Sorge befreit. Wünschen auch wir Klarheit und Gewißheit zu erhalten, so können wir doch die Weise nicht billigen, die Richard zu diesem Zwecke einschlagen will, wir fürchten, daß sie ihm zum Verderben gereichen werden.“

„Das ist es, was auch ich fürchte,“ erwiderte er, während ihre Hand einige Sekunden lang in der seinigen ruhte und aus ihren dunklen Augen ein warmer Strahl ihn traf, „zudem würde dieses Opfer nutzlos gebracht werden. Nun freut es mich doch, daß ich der inneren Stimme gefolgt und hierher gegangen bin; ich hoffe zuversichtlich, Ihnen auch die Aufrichtigkeit meiner Gesinnungen beweisen zu können. Mit dieser Hoffnung scheide ich, leben Sie wohl.“

Auch Frau Poppert reichte ihm die Hand, Richard hingegen beharrte in seiner kühlen Zurückhaltung, er schien sein Mißtrauen gegen den Sohn des Präsidenten noch immer nicht besiegen zu können, trotzdem er ihm das verlangte Versprechen gegeben hatte.

„Wenn Sie das alles, was ich Ihnen mitgeteilt habe, noch einmal in Ihre Erinnerung zurückrufen und unbefangen prüfen wollen, dann werden Sie vielleicht bereuen, die Untersuchung dieser Sache übernommen zu haben,“ sagte er, während er ihm das Geleite gab; „wollen Sie in diesem Falle mich durch eine offene Erklärung meines Versprechens entbinden?“

„Gewiß,“ antwortete Edgar, seinem forschenden Blick voll ernster Ruhe begegnend. „Welches Resultat auch die Untersuchung haben mag, Sie sollen es erfahren.“

„Diebe!“ erscholl in diesem Augenblick ein gellender Ruf. „Haltet den Burschen! Diebe! Räuber!“

Hastig eilten die beiden die Treppen hinunter; unten auf dem Hofe, dicht vor der Mauer des Poppertschen Gartens, stand Waldemar Bevering, um ihn sammelten sich bereits einige Bewohner des Hinterhauses, unter denen auch Norbert Klausner sich befand, der sofort die Absicht Waldemars durchschaute und nur mit Mühe seiner Entrüstung gebieten konnte.

Jenseits der Mauer hörte man die heisere drohende Stimme des Maklers, einige Minuten später schwang Amandus sich über die Mauer.

„Das war Ihr Werk, Sie elender Bursche!“ wandte er sich entrüstet zu Bevering, und schon hatte er die Faust erhoben, als Richard rasch zwischen die beiden trat.

„Sie werden mir vor dem Polizeirichter Rede stehen!“ rief Poppert über die Mauer hinüber, „die Polizei muß mich vor dem Gesindel in diesem Hause schützen!“

* * *

Waldemar Bevering schritt jetzt seinem Vater entgegen, der den Lärm vernommen hatte und nun nach der Ursache desselben sich erkundigen wollte. 153.20

wird als Kreisausschußmitglied Exzellenz Dr. Mehnert auf Medingen durch Zuruf gewählt, welcher die Wahl dankend annahm.

Wahl von vier Mitgliedern zum Bezirksausschuß auf die Jahre 1911 bis 1916. Die ausscheidenden Herren Oekonomierat Sachße-Merschwitz (Höchstbesteuerter), Stadtrat Berg-Radeburg (städtischer Abgeordneter), Gemeindevorstand Bennewitz-Glaubitz (ländlicher Abgeordneter) und Stadtrat Arnold-Großenhain (freie Wahl) werden auf Vorschlag des Herrn Bürgermeister Dr. Scheider-Riesa einstimmig wiedergewählt.

a) Wahl der Mitglieder des Ausschusses für Unterverteilung von Kriegsleistungen. §§ 16, 17 des Kriegsleistungsgesetzes, auf die Jahre 1911—1916. Als Mitglieder werden die vorgeschlagenen Herren Stadtrat Arnold-Großenhain, Vorwerksbesitzer Lieber-Stroga, Gemeindevorstand Bennewitz-Glaubitz, Rittergutspachter Winkler-Zschorna, Stadtrat Bretschneider-Riesa und Oekonomierat Sachße auf Merschwitz; und als deren Stellvertreter die Herren Rittergutspachter Pietzsch-Lauterbach, Privatus Thürigen-Bauda, Privatus Uebigau-Priestewitz, Rittergutsbesitzer Gerhardt auf Naundorf b. G., Stadtrat Mahlo-Großenhain und Stadtrat Berg-Radeburg gewählt.

b) Sachverständige zur Abschätzung von Kriegsleistungen (§ 12,3) für Zugtiere, Wagen, Geschirre auf die Jahre 1911 bis 1913. Als Mitglieder werden gewählt die Herren Gutsbesitzer Häßlich-Lenz, Niederlagsbesitzer Mittag-Großenhain, Sattlermeister Strobelt-Großenhain, Sattlermeister Haugk-Großenhain, Oekonomierat Sachße auf Merschwitz, Gutsbesitzer Tschoche-Nickritz, Rittergutsbesitzer Gerhardt auf Naundorf b. G., Gutsbesitzer Schurig-Priestewitz; als deren Stellvertreter die Herren Privatus Emil Richard Jietzschmann-Beiersdorf, Mühlenbesitzer Mißbach-Freitelsdorf, Gutsbesitzer Hermann Kühne-Heyda, Gemeindevorstand Haacke-Gröbel.

Sachverständige für Gemeinde-Gebäude, freie Plätze, Aecker (§ 14) als Mitglieder die Herren Gutsbesitzer Gräfe-Kmehlen, Baumeister Koch-Großenhain, Gemeindevorstand Lehmann-Lichtensee, Baumeister Gabsch-Großenhain, Geometer Henn-Großenhain, Rittergutsbesitzer Däveritz auf Zschauitz, Gemeindevorstand Greulich-Folbern, Gemeindevorstand Haunstein-Pausitz; als deren Stellvertreter die Herren Privatus Gebhardt-Zschieschen, Stadtbaumeister Zschau-Riesa, Gemeindevorstand Gehre-Nickritz, Gemeindevorstand Naumann-Naundorf b. G.

Sachverständige für Bewaffnungs- und Ausrüstungsstücke, Arznei und Verbandsmittel (§ 3,6, 15) als Mitglieder die Herren Drogist Buchner-Großenhain, Schmiedemeister Bernhard Klinger-Großenhain, Schlossermeister Müller-Großenhain, Schlossermeister Klette-Großenhain, Büchsenmacher Nerke-Großenhain, Apotheker Riedel-Großenhain, Drogist Sicker-Großenhain, Sattlermeister Frommhold-Großenhain; als deren Stellvertreter die Herren Schlossermeister Riedel-Gröba, Apotheker Meyer-Radeburg, Schmiedemeister Sachse-Großenhain, Apotheker Dr. phil. Arnold-Riesa.

Sachverständige für lebendes Vieh (§ 19) als Mitglieder die Herren Fleischermeister H. Mammitzsch-Großenhain, Fleischermeister O. Dietze-Großenhain, Gutsbesitzer Krauspe-Gröba, Auszügler Troschütz-Gävernitz, Rittergutspachter Helm-Zottewitz, Rittergutsbesitzer Däveritz auf Zschauitz, Vereinsdirektor Rautenstrauch-Großenhain, Gutsbesitzer Georg Kirste-Porschütz; als deren Stellvertreter die Herren Fleischermeister Julius Schneider-Riesa, Gutsbesitzer Heinrich Hermann Richter-Radeburg, Fleischermeister Nicklisch-Großenhain, Fleischermeister Borsdorf-Priestewitz.

Sachverständige für Arbeitskräfte und Transportmittel mit Ausnahme der Fuhrenleistungen, Lagerstroh, Feuerungsmaterial. Als Mitglieder die Herren Mühlenbesitzer Hommel-Klassa, Rittergutspachter Lämpe-Zschieschen, Baumeister Riemer sen.-Großenhain, Getreidehändler Otto Schulze-Großenhain, Stadtrat Arnold-Großenhain, Spediteur Broermann-Großenhain, Auktionator Gutmann-Großenhain, Wirtschaftsbesitzer Grase-Mülbitz; als Stellvertreter die Herren Getreidehändler Schumann-Böhla b. G., Baumeister Bretschneider-Weißig b. G., Gasthofsbesitzer Probe-Großenhain, Gutsbesitzer Starke-Weißig b. G.

Als bürgerliche Mitglieder der verstärkten Ersatzkommission für den Aushebungsbezirk Großenhain auf die Jahre 1911—1913 werden vorgeschlagen und gewählt die Herren Stadtrat Bretschneider-Riesa, Friedensrichter Gutmann-Großenhain, Gemeindevorstand Bennewitz-Glaubitz, Rittergutsbesitzer Leuthold auf Oelsnitz; als deren Stellvertreter die Herren Privatus Förster-Riesa, Wirtschaftsbesitzer Gebhardt-Zschieschen, Gemeindevorstand Sachse-Berbisdorf, Gemeindevorstand Pretzschel-Reinersdorf.

Taxatoren für die Pferdeaushebung (Aushebungsbezirk Großenhain) vom 1. April 1911 bis dahin 1916. Vorgeschlagen und gewählt werden einstimmig als Taxatoren die Herren Gutsbesitzer Eduard Rich. Lommatzsch-Piskowitz, Rittergutspachter Guido Lämpe-Zschieschen, Rittergutsbesitzer Georg Däveritz auf Zschauitz, und als deren Stellvertreter die Herren Gutsbesitzer und Pferdezüchter Franz Kittler-Roda, Rittergutsbesitzer Rich. Gerhardt auf Naundorf b. G., Gemeindevorstand Aug. Oswald Pretzschel-Reinersdorf.

Als Sachverständige für die Aushebung und Abschätzung von Kraftfahrzeugen im Mobilmachungsfalle auf die Jahre 1911 bis 1913 werden die vorgeschlagenen Herren Direktor Bormann-Riesa, Schlosserobermeister Klette-Großenhain, Schlossermeister Fiebig-Radeburg, Dr. med. Arnold-Großenhain einstimmig gewählt.

Wahl von Vertrauensmännern in die Ausschüsse für die Wahl der Schöffen und Geschworenen auf das Jahr 1911. Es werden gewählt für den Amtsgerichtsbezirk Großenhain die Herren Oekonomierat Sachße auf Mersch-

Nur einer,

nämlich Kathreiners Malzkaffee, hat sich seit über 20 Jahren bewährt.

Der Gehalt macht's!

— für — **Verein** Handlungs-Commis **1858** — von —
(Kaufmännischer Verein)
in Hamburg.
Größte kaufmännische **Stellenvermittlung** der Welt. Für Firmen und Mitglieder kostenfrei. Ueber **151000** Stellen besetzt. Landesgeschäftsstelle Dresden-A., Amalienstraße 5 I. Geschäftsstelle in **Riesa** bei Herrn Joh. Völkner, Hauptstr. 60.

Tolles Zahnweh
schwindet sofort nach Gebrauch von **Waltagott's Zahnwatte** à 50 Pf. (20,0 Caroacrol), echt zu hab. i. d. **Anker-Drogerie, A. B. Henricke, O. Förster** und **P. Koschel Nachf.** *

Rot- und Weißweine
in großer Auswahl empfiehlt
Ferdinand Schlegel.

Müller's Masken-Garderobe
Dresden, Grunaer Straße 18 — — Telephon 9715.
Größte Auswahl reizender Kostüme zu billigsten Preisen.
Katalog gratis. — Großer Versand nach auswärts.

Sternwoll-Sportkleidung
aus Schneestern-Wolle
Interessante Beschäftigung,
auch für Ungeübte!
Jedem Schneestern- und Goldstern-Paket liegt eine genaue Strickanleitung nebst Zeichnungen bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.
Billig, modern und elegant!
Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne
in allen Preislagen.
Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.
Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Eigenes Fabrikat.

Massiv goldene Verlobungs- und Trauringe
in allen Preislagen empfiehlt
Georg Schumann, Goldschmied,
Hauptstraße 44.
Gravieren gratis.

nach saurer Tagesarbeit
stimmt den Landwirt und seine
Familie nur froh, wenn er weiß, daß die Ernte gut geraten ist,
Goldene Ernten — Volle Scheunen
erreicht man nur durch
Volldüngung mit Kali!
Alle Auskünfte über zweckmäßige Anwendung von Kali und ausführliche Broschüren über rationelle Bodenbearbeitung jederzeit kostenlos durch
Landwirtschaftliche Auskunftstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.,
Zeitz, Kaiser Wilhelmstraße 66.
Kalisalze werden nach dem Gehalt an Kali berechnet.

Des Vaters Ehre.

Roman von Ewald August König. 32

„Den Leuten muß noch in dieser Stunde gekündigt werden," sagte er gereizt, „wir dürfen ihnen nicht gestatten, daß sie noch länger unter unserem Dache wohnen."

„Welchen Leuten?" fragte der dicke Herr ihn ruhig.

„Klausner und seinem Sohn. Der armselige Federfuchser ist über die Mauer in den Poppertschen Garten eingestiegen, weiß der Himmel, was er beabsichtigte."

Siegmund Bevering kehrte kopfschüttelnd ins Haus zurück, sein Sohn folgte ihm in die Bibliothek, hier ließ der alte Herr sich in einen Sessel nieder, und sein Blick ruhte nun voll Unwillen auf dem jungen Manne, der mit großen Schritten vor ihm auf und nieder wanderte.

„Der junge Klausner also ist Dein Nebenbuhler?" sagte er. „Du hast das gewußt und auf die Gelegenheit gelauert, ihn und Irene dem Zorne Popperts auszusetzen. Heißt das mit ehrlichen Waffen kämpfen?"

„Ist es ehrlich, hinter dem Rücken des Vaters die Tochter zu betören?" erwiderte Waldemar ihm trotzig."

„Wenn gegenseitige Liebe diesen Bund geschlossen hat, hast Du dann ein Recht, zwischen die beiden zu treten?" fragte sein Vater scharf. „Mit dem Korbe, den Irene Dir gab, war für Dich die Sache abgetan, die Rache, die Du genommen hast, zeugt von niedriger Gesinnung. Dem jungen Klausner verbeute ich die Heimlichkeiten nicht, was kümmert es uns, wenn er über die Mauer steigt, um mit seiner Braut zusammen zu treffen!"

„Ich habe keinen Grund, den Leuten zu kündigen, also wird es auch nicht geschehen, man soll mir nicht den Vorwurf machen, ich habe Deine niedrige Rache gut geheißen und mich an ihr beteiligt."

Diese Gesinnung seines Vaters schien Waldemar nicht in den Kreis seiner Berechnungen gezogen zu haben, er blieb in der Mitte des geräumigen Zimmers stehen. Ein tückischer Zug umzuckte seine Lippen, als er dann das Lorgnon wieder auf die Nase setzte und die unterbrochene Wanderung von neuem aufnahm.

„So wäre es also nichts mit den guten Vorsätzen," sagte er, „nichts mit der Gründung des eigenen Herdes, dem ich alles opfern wollte, was mir bisher das Leben angenehm machte. Ich muß Geld haben, tausend Taler mindestens, Du hast versprochen, meine Schulden zu tilgen."

„Nur unter der Bedingung, daß Du bei Deinen guten Vorsätzen beharrst! Willst Du mir nun damit drohen, auf die leichtsinnige Bahn zurückzukehren, so werde ich Dir keinen Groschen geben. Und daß Du es nur weißt, ich habe die Verwaltung meines Vermögens dem Bankier Gremel übertragen, er besitzt meine sämtlichen Wertpapiere, in meiner Kasse befindet sich nur eine sehr geringe Summe.

„Wozu das?" brauste der junge Mann auf. „Soll Gremel die Summe kontrollieren, die ich erhalte? Oder hegst Du die Absicht, mich unter Kuratel zu stellen?"

„Noch nicht, aber es könnte geschehen, wenn alle Ermahnungen fruchtlos bleiben."

„Und Du willst mir das Geld nicht geben?"

„Jetzt nicht, Du bist in erregter Stimmung," sagte Herr Bevering mit einer ablehnenden Handbewegung, „wir wollen morgen wieder darüber reden. Durch Trotz wirst Du nichts von mir erzwingen, das lasse Dir gesagt sein, ich verlange aufrichtige Reue und ernste Besserung."

Waldemar hatte die Tür geöffnet; ohne eine Antwort zu geben, stürmte er hinaus, Bevering hörte bald darauf ihn das Haus verlassen.

Ein schwerer Seufzer entrang sich seinen Lippen, womit hatte er diesen Undank seines einzigen Kindes verdient? Ein leises Pochen an der Tür weckte ihn aus seinem dumpfen Brüten, voll Erstaunen ruhte sein Blick auf Norbert Klausner, der schüchtern eintrat.

Der alte Mann wollte seinen Sohn entschuldigen, Bevering deutete auf einen Stuhl und bat ihn, Platz zu nehmen.

„Ich kenne bereits die ganze Geschichte," sagte er in freundlichem Tone, „glauben Sie nur nicht, daß ich das Verfahren meines Sohnes billige. Sie brauchen auch nicht zu fürchten, daß ich Ihnen oder Ihrem Sohne deshalb Ungelegenheiten bereiten werde."

„Ich danke Ihnen," erwiderte der alte Mann mit einem tiefen Atemzuge, und ein freudiges Lächeln glitt wie Sonnenschein flüchtig über sein bekümmertes Gesicht, „Sie haben mir eine drückende Last von der Seele genommen. Ich habe meinem Sohne ernste Vorstellungen gemacht . . ."

„Billigen Sie seine Wahl nicht?"

„Das wohl, aber wird Hilarius Poppert meinem Sohne die Hand seiner Tochter geben? Poppert haßt uns, er hat mich, seinen ehemaligen Prinzipal, nur deshalb in seine Dienste genommen, um mich zu demütigen. Wenn ich nicht selbst so schwer vom Unglück heimgesucht worden wäre, dann würde mein Sohn jetzt ein geachteter und angesehener Mann sein," fuhr er fort, indem er sich von seinem Stuhle erhob, „er wollte studieren, es fehlte keineswegs an Talent, aber ich konnte ihm leider die nötigen Mittel nicht geben, und unsere Armut zwang ihn, die erste beste Stelle anzunehmen, die ihm angeboten wurde. Arm zu sein und keine Freunde zu haben, ist eine fatale Sache, Herr Bevering, Sie können dem Himmel dafür danken, daß Sie das nie erfahren haben und werden."

„Dafür habe ich andere Sorgen!"

„Die sich ertragen lassen."

„Sorgen sind immer drückend, lieber Herr, und habe ich die Schattenseiten der Armut nicht kennen gelernt, so wissen Sie nicht, wie einem Vater zu Mute ist, der für all seine Liebe und Güte von seinem Kinde nur Undank erntet."

„Nein, das weiß ich gottlob nicht," sagte der alte Mann, in dessen Augen es freudig aufleuchtete; „mein Sohn liebt mich, er könnte jedes Opfer für mich bringen, niemals hat er mir wissentlich eine trübe Stunde bereitet, und wenn er trotz meines Rates nicht von der Tochter Popperts lassen will, so folgt er darin ja nur der Stimme seines Herzens, das sich keine Vorschriften machen läßt."

„Ich möchte ihn kennen lernen," erwiderte Bevering, „vielleicht kann ich ihm nützlich sein. Wenn er mich gelegentlich einmal besuchen will, so wird er mich gerne bereit finden, mit ihm über seine Zukunft zu beraten."

Norbert Klausner schüttelte das Haupt. „Ich bin Ihnen für diese Freundlichkeit gewiß sehr dankbar," sagte er, „aber ich fürchte, Sie würden sich durch die Protegierung meines Sohnes nur Unannehmlichkeiten zuziehen; Sie wissen nicht, wie glühend Ihr Sohn ihn haßt." 183,20

witz, Gutsbesitzer Kmetsch-Ponickau, Bürgermeister Hotop-Großenhain, Rittergutsbesitzer Leuthold auf Oelsnitz, Friedensrichter Gutmann-Großenhain, Gemeindevorstand Preußisch-Colmnitz, Privatus Uebigau-Priestewitz; für den Amtsgerichtsbezirk Riesa die Herren von Altrock auf Gröba, Gemeindevorstand Bennewitz-Glaubitz, Gutsbesitzer und Gemeindevorstand Däweritz-Prausitz, Bürgermeister Dr. Scheider-Riesa, Gutsauszügler Kühne-Heyda, Rittergutsbesitzer Rudolph auf Promnitz und für den Amtsgerichtsbezirk Radeburg die Herren Gemeindevorstand Böhme-Lötzschen, Gemeindevorstand Kaiser-Volkersdorf, Kammerherr Freiherr von Spörcken auf Berbisdorf, Kaufmann Weiß-Radeburg, Bürgermeister Richter-Radeburg, Gutsbesitzer Zietzschmann-Beiersdorf.

Der nächste Punkt, eine Bezirksveränderung betr., wurde von der Tagesordnung abgesetzt.

Des weiteren erstattete der Herr Vorsitzende Bericht über die Tätigkeit des Bezirksausschusses im Jahre 1910. Nach diesem haben im vergangenen Jahre 11 Sitzungen stattgefunden, in denen 835 Gegenstände Erledigung fanden.

Weiter erfolgten Mitteilungen des Herrn Vorsitzenden über Wegebauunterstützungen. Durch die Bemühung der Amtshauptmannschaft sei dem Bezirk für die in der Nähe des Truppenübungsplatzes Zeithain gelegenen Ortschaften Zeithain, Bobersen und Lichtensee von der Kreishauptmannschaft erhöhte Wegebaubeihilfen gewährt worden. Ein Gesuch dieser Gemeinden um Unterstützung durch das Königliche Kriegsministerium sei abschlägig beschieden worden, da das Ministerium außer Lage sei, Unterstützungen zu gewähren. Im Reichstage werde über diese Materie erst verhandelt werden.

In Bezug auf die in diesem Jahre vom April bis Oktober im Bezirk Großenhain stattfindenden Maß- und Gewichtsrevisionen sei der Bezirksausschuß an die Kreishauptmannschaft mit der Bitte um Aenderung des Planes herangetreten. Die Obereichungskommission habe sich aber nicht in der Lage gesehen, den einmal festgelegten Plan zu ändern.

Weiter machte der Herr Vorsitzende Mitteilung über den für das ganze Land in Aussicht genommenen Arbeitsnachweis. Bei uns bestehen bereits Arbeitsnachweise bei Vereinen und Behörden und er bitte, die Landgemeinden auf die bestehenden Arbeitsnachweise hinzuweisen und dahin zu wirken, daß Arbeitsangebote auch aufs Land hinauskommen.

Zum Schluß der Sitzung führte Herr Geheimrat Exzellenz Dr. Mehnert aus, daß er sein Bedauern darüber aussprechen müsse, daß in einer Angelegenheit nicht erst die Bezirke, denen es eigentlich angeht, gehört worden seien, nämlich in der Verordnung über die Neuregelung des Tanzwesens. Die jetzt durch die Presse gehende Begründung der Verordnung (in heutiger Nummer d. Bl. veröffentlicht. D. Red.) müsse geradezu verwirrend wirken. Nach einer Notiz des „Chemnitzer Tageblattes" sei die Verordnung im Interesse des Mittelstandes geschaffen worden und eine Notiz im „Dresdner Journal" vom 24. Januar besagt, daß diese allgemein verbindliche Landesverordnung bezweckt, die bisherige Mannigfaltigkeit des Tanzregulativs in den Amtshauptmannschaften und Städten zu beseitigen. Lokale Verschiedenheiten müssen bestehen, im Erzgebirge seien die Verhältnisse andere wie in der Niederung. Er bedauere aufs lebhafteste, daß man hier eingeschritten sei, ohne den Bezirk zu fragen. Die Verordnung schädige den kleinen Gastwirt gegenüber dem großen. Unser Interesse sei, das kleine Gewerbe zu halten und zu schützen, aber dem werde entgegengewirkt. Das Musikerproletariat werde in unverantwortlicher Weise vermehrt. Schon jetzt schrien die Musiker im ganzen Lande nach Hilfe, soll man dies Elend noch vermehren? Er bedaure lebhaft, daß man in einer so wichtigen Frage die kompetenten Stellen nicht vorher gehört habe. Herr Oekonomierat Sachße schloß sich den Ausführungen Exzellenz Dr. Mehnerts an und betonte, daß man einer großen Gefahr entgegengehe, wenn die uneingeschränkte Tanzfreiheit Gesetz werden sollte. Nicht nur, daß dadurch kleine Existenzen vernichtet würden, eine Hauptsorge müsse sein die Erhaltung einer gesunden Seele unserer jungen, arbeitskräftigen Jugend. Er bitte, den Herrn Vorsitzenden zu ermächtigen, im Namen des heutigen Bezirkstages eine entsprechende Petition an das Ministerium zu richten. Nach einer weiteren Aussprache, in der Herr Bürgermeister Dr. Scheider-Riesa betonte, daß durch die Verordnung die Verhältnisse in der Stadt nichts gebessert worden seien, und Herr Bürgermeister Richter-Radeburg erklärte, daß man auf der einen Seite die Erziehung der Jugend fördern wolle und auf der anderen Seite durch die Tanzverordnung schädigend einwirke, war auch Exzellenz Dr. Mehnert der Meinung, daß diese Angelegenheit zur Kenntnis des Ministeriums gebracht werden möchte. Der Herr Vorsitzende wurde hierauf ermächtigt, einen Bericht über die erfolgte Aussprache der Kreishauptmannschaft und dem Ministerium einzusenden.

Mit Worten des Dankes an die Herren Mitglieder schloß Herr Geheimrat Dr. Uhlemann gegen 3/4 1 Uhr die Sitzung. An die Sitzung schloß sich ein gemeinsames Essen im Hotel de Saxe an.

Patentanwaltsbüro Sack
Patent- Technik. Ing. O. Sack, Dr. Ing. K. Spielmann. LEIPZIG.

Für die Konfirmanden!

Ostersorgen oder Osterfreuden? Unsere Jugend, welche Ostern die Schule verläßt und sich nun bald zu den Erwachsenen rechnet, hat auch schon angebliche Sorgen. Die jungen Mädchen haben sich entweder eine Stellung gesucht, oder gehen weiter aus und ein im elterlichen Hause, um dort mit Hand anzulegen — die jungen Männer widmen sich irgend einem Berufe. Aber ist denn schon die Kleidungsfrage erledigt? Die reichen Ideen unserer Modeschöpfer haben schon längst wieder dafür gesorgt. Zu schönen, weißen oder schwarzen Kleidern bedient man sich von Stoffen in Wollbatist, Serge oder anderer schöner Kammgarnverbindungen. Für glänzende, schwarze Kleider kauft man Mohairs. Das hiesige Modewarenhaus Gebr. Riedel (Inhaber Bruno Hasse) bringt in der heutigen Anzeige auch für farbige Kleider ein recht übersichtliches Angebot. Für hübsche Wäsche ist dort ebenfalls gesorgt. Viel einfacher erscheint der Einkauf für die jungen Herren. Wer gut tut, kauft sich bei Gebr. Riedel einen Strapazierstoff, läßt sich dort oder bei einem guten Schneider einen schicken Anzug davon anfertigen. Kragen, Manschetten, Krawatten u. dergl. werden ebenfalls in großer Auswahl bei Riedels geführt und es sind dann nur noch Kleinigkeiten, die der vollendete Modekavalier zu seiner Konfirmationskleidung benötigt.

Kirchennachrichten.

Am 4. Erscheinungssonntag 1911.

Riesa: Mitfeier von Kaisers Geburtstag. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Friedrich), 1/2 11 Uhr Abendmahlsfeier (Vikar Müller), nachm. 6 Uhr Predigtgottesdienst mit Missionspredigt (Pfarrer Friedrich).

Kirchentaufen jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 3 Uhr.

Wochenamt vom 29. Januar bis 5. Februar c. für Taufen und Trauungen Vikar Müller und für Beerdigungen Pfarrer Friedrich.

Donnerstag, 2. Februar abends 8 Uhr **Blankreuzstunde** im kleinen Pfarrhaussaal (Pfarrer Seltmann aus Thammenhain).

Kirchlicher Familienabend in „Stadt Riesa" in Poppitz Sonntag, den 29. Januar abends 8 Uhr.

Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Evangelischer Jungfrauen-Verein: Teilnahme am Familienabend in Poppitz. Sammeln 1/2 8 Uhr im Pfarrhaus.

Gröba: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Ev. Luk. 4, 16—30) P. Burthardt, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Schule zu Bobersen P. Naumann. Jünglingsverein: Abends 1/2 8 Uhr Versammlung im Konfirmandenzimmer. Jungfrauenverein: Abends 1/2 8 Uhr Versammlung bei der Gemeindeschwester.

Pausitz mit Jahnishausen: Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche. „Mitfeier von Kaisers Geburtstag."

Röderau: Früh 9 Uhr Gottesdienst, nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

Weida: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Zeithain: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst über Luk. 4, 16—30.

Glaubitz: Frühgottesdienst vorm. 1/2 9 Uhr. (Kirchliche Nachfeier von Kaisers Geburtstag). Kindergottesdienst nachm. 1 Uhr.

Zschaiten: Spätgottesdienst vorm. 1/2 11 Uhr. (Kirchliche Nachfeier von Kaisers Geburtstag).

Katholische Kapelle Riesa (Friedrich August-Straße 2a): 7 Uhr hl. Beicht, 8 Uhr Schulgottesdienst, 1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Te Deum als Nachfeier des Geburtsfestes Sr. Maj. des deutschen Kaisers. — Nachm. 1/2 3 Uhr Andacht, Taufen um 2 oder 3 Uhr. Wochentags hl. Messe 1/2 8 Uhr, Donnerstag (Mariae Lichtmeß) um 9 Uhr Kerzenweihe, hl. Messe. Freitag 1/2 8 Uhr Blasiussegen.

Oeffentlichen Dank

dem **Heilmagnetiseur Eichhorn** in Riesa, Elbstr. 6 a.

Seit 20 Jahren litt ich an Lendenrheumatismus und Kreuzlähmung, ich hatte alles versucht, es half mir nichts, ich wurde von Jahr zu Jahr steifer, meine Schmerzen wurden immer schlimmer, daß ich nicht wieder auf konnte, wenn ich mich bückte, und brach deshalb zusammen. Ich erfuhr von Herrn Eichhorn und dessen berühmten Heilerfolgen und versuchte es daselbst. Trotz meines hohen Alters wurde ich von Herrn Eichhorn durch Lebensmagnetismus gründlich und gewissenhaft geheilt. Ich kann daher nur allen ähnlich Kranken Herrn Eichhorn empfehlen und raten, sich rückhaltlos ihm anzuvertrauen. Hochachtungsvoll **R. M.**

Poppitz, den 28. 1. 1911.

Jagdverpachtung.

Die der Jagdgenossenschaft Weida bei Riesa zustehende **Jagdnutzung**, ca. 670 Acker jagdbare Fläche, soll

Sonnabend, den 18. Februar, nachmittags 3 Uhr

in Straßbergers Gasthof auf die Zeit vom 1. September 1911 bis 31. August 1917 im Wege des Meistgebots, jedoch mit Auswahl unter den Bietern und unter Ablehnung sämtlicher Angebote, verpachtet werden. Die Bedingungen werden vor der Verpachtung bekannt gegeben.

Weida b. Riesa, den 28. Januar 1911.

Die Jagdgenossenschaft.
Steuer, Jagdvorstand.

Bequem und rasch, nur durch Zusatz von Wasser, lassen sich mit

MAGGI Suppen

in Würfeln zu 10 Pfg. 2—3 Teller wohlschmeckender Suppe herstellen. Sie enthalten bereits alles Erforderliche; man darf weder Fleischbrühe dazu verwenden noch Salz hinzufügen. In frischer Ware und großer Sortenauswahl stets vorrätig bei

Paul Starke, Hamburger Kaffee-Rösterei.

Achtung! Achtung!

Zu dem am **Montag, den 30. Januar a. c.,** stattfindenden

Probewaschen

im Hotel zum Kronprinz

nachmittags von 2—5 Uhr auf unserer **Volldampf-Waschmaschine „Effekt", Preis Mark 25.—,** laden wir hiermit die geehrten Hausfrauen von Riesa und Umg. freundlichst ein. Jeder Hausfrau spendieren wir für freundliches Erscheinen ff. Kaffee mit Kuchen auf unsere Kosten.

Freiberger Blechwaren-Fabrik G. m. b. H.

— Alleinvertreter wird gesucht. —

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung der Flur **Zeithain**, 1110 Acker jagdbare Fläche enthaltend, soll vom 1. September 1911 bis 31. August 1917

Sonnabend, den 18. Februar d. J.

verpachtet werden. Gebote sind versiegelt unter der Aufschrift „Jagdverpachtung" bis **18. Februar, mittags 12 Uhr** einzureichen. Die Eröffnung der Gebote erfolgt am gleichen Tage **nachmittags 2 Uhr im Jeutsch'schen Gasthofe,** hierselbst, **öffentlich,** wozu die Mitglieder der Jagdgenossenschaft mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der vierte Teil aller Stimmen beschlußfähig ist.

Die Jagdgenossenschaft behält sich die Auswahl unter den Meistbietenden und Ablehnung sämtlicher Gebote vor. Bedingungen liegen beim Jagdvorstand aus. Abschriften können gegen Einsendung von 50 Pf. eingefordert werden.

Zeithain, am 28. Januar 1911.

Curt Bennewitz, Jagdvorstand.

Bunte Bettbezüge
Weiße Damastbezüge
Bett-Inlett

Bunte Bettücher, Weiße Bettdecken,
Bunte Bettdecken, Weiße Bettücher,
Bunte Handtücher, Weiße Handtücher.

Nur beste solide Qualitäten zu bedeutend herabgesetzten Preisen im Räumungs-Verkauf.

W. Fleischhauer
Inh. Rich. Beate.

Sanatorium Bühlau
bei Weißer Hirsch.
Physik.-diät. Heilanstalt. Chefarzt **Dr. v. Hahn.** Sorgf. Behandl. Prospekte u. Broschüren ü. versch. Kranth. frei d. d. Direktion. — Winterkuren. — D. g. Jahr geöff.

Die **Damenwelt** liebt ein rosiges, jugendfrisches **Antlitz** u. einen reinen, zarten, schön. **Teint.** Alles dies erzeugt **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul, à St. 50 Pf., ferner ist der **Lilienmilch-Cream Dada** ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel geg. **Sommersprossen.** Tube 50 Pf., in **Riesa: A. B. Hennicke, F. W. Thomas & Sohn, Paul Blumenschein, Oscar Förster, Fedor Schmalzried, Ankerdrogerie, Paul Koschel Nachf.,** sowie **Stadt-Apotheke;** in **Gröba: Alfred Otto, Theodor Zimmer.**

Eichen-Verkauf.
14 Stämme, 22/32 cm Mittenstärke, 45 Klötzer 21/60 cm Oberstärke. Offerten erbittet **Fürstliche Forstrevierverwaltung Radeburg,** Bez. Dresden.

Ich kaufe gegen Kasse **Briefmarken-Sammlung,** kleine od. größere, gebrauchte Einzelmarken aller Länder, spez. Marken der altdeutschen Staaten, wie Sachsen, Preußen, Baden, Hannover, Bremen, Hamburg, Lübeck, Bergedorf, S.-Holstein, Turn und Taxis, Nordd. Postbez. usw. Deutsche Kolonien, alles gebr. u. mögl. auf Kuverts od. Karten, ev. auch ungebr., ferner Feldpost-Kuverts od. Karten mit und ohne Marken usw. **R. Heinecke, Nixdorf,** Vannierstr. 34.

Grasstat's „Rattitot" schon 86 Ratten i. einer Nacht getötet! Unschädl. f. Menschen u. Haustiere. Z. hab.: Drog. **A. B. Hennicke, Riesa.** *

Jeden Posten **Schaufelstiele** kauft z. h. Preis **C. Rotmanns Wagenbauerei Riesa** Hauptstr. 59.

Eine neumelkene Kuh zu verkaufen in **Nr. 1 in Bahra.**

Landbäckerei.
Umständehalber beabsichtige ich m. schönes **Hausgrundstück mit eingerichteter Bäckerei u. Futterhandel,** seit 15 Jahren in schwunghaftem **Betriebe,** unter äußerst günstigen **Bedingungen preiswert zu verkaufen,** jährl. Umsatz über 20000 Mk. Nur reelle strebsame Selbstkäufer, welche ca. 8000 Mk. bares Vermögen besitzen, können mein Geschäft übernehmen und wollen sich mit mir direkt in Verbindung setzen. Gefl. Offerten unter **„Landbäckerei"** a. d. Exp. d. Bl.

4000 Quadratmeter Speicher-Areal günstig gelegen zu verkaufen. Anfragen unter **A Z** an die Exp. d. Bl. *

Rasse-Tauben zu verkaufen **Neu-Weida 77.**

Pferde-Verkauf.
Starkes Arbeitspferd, fromm u. scheufrei, passend für Landwirt oder Handelsmann, verkauft **Leutewitz bei Riesa, Gut Nr. 8.**

Ein starker Läufer ist zu verkaufen **Groß-Zscheba 13.**

Junger grüner, sprechender **Papagei** ist billig zu verkaufen **Neu-Weida 54, p.**

Zuchttauben verkauft und vertauscht **Wolf, Wölkisch.**

1 gebr. Nähmaschine, Schreibsekretär, kl. Fleischstöcke, Büfett verkauft billig **H. Großmann, Schulstr. 5.**

Gelegenheitskauf in **Strickjacken, Unterhosen, Normalhemden** und **Ueberknöpfern** bei **Ob.**

Turnverein Nünchritz u. Umgegend.

Freitag, den 3. Februar findet im Bahrmann'schen Gasthofe zu Nünchritz **großer**

Maskenball

statt. Anfang 7 Uhr.

Maskenkarten 1 Mk. Zuschauerkarten 50 Pf.

Karten sind zu entnehmen bei **M. Bahrmann,** Gasthofbesitzer, **Paul Mildner,** Kaufmann. Der Turnrat.

Vom 1. Februar ab wird **Frau Zimmermann** aus Meißen mit reichhaltiger, eleganter **Maskengarderobe** in Bahrmanns Gasthof anwesend sein.

Gasthof Streumen.

Zu unserem nächsten **Mittwoch,** den 1. Februar stattfindenden

Karpfenschmaus mit Ball

laden ein geehrtes Publikum freundlichst ein

Hugo Hensel und **Frau.**

—— ff. Speisen und Getränke. ——

Château

Drachenfels
Leipzig-Gohlis

Mittwoch, den 1. Februar, findet das brillante Elite-

Maskenfest

statt.

Verkaufe mein Hausgrundstück

mit Laden (in der Nähe der Kaserne). Seit 10 Jahren ist in demselben ein gutgehendes Militäreffekten-Geschäft. Selbiges eignet sich auch gut für Schneider, Schuhmacher und Barbier. Besitzer: **Friedrich Altmann, Oschatz.**

Hotel Höpfner.

Morgen Sonntag, den 29. Januar

feine öffentliche Militär-Ballmusik

gespielt von Mitgliedern der 32er Kapelle.

Abwechselnd Streich- und Blasmusik. Anfang 4 Uhr.

—— Tanzmarken sind am Büfett zu haben. ——

Freundlichst ladet ein **Robert Höpfner.**

Opernaufführung im

Hotel Höpfner.

Montag, den 30. Jan. 1911 **Elite-Opernvorstellung.** Hier noch nie gehört. 300 M. Unkosten. Entzückende Musik.

Martha od. Der Markt zu Richmond.

Oper in 5 Akten von Fr. von Flotow.

Orchester: Die gesamte Pionier-Kapelle.

Musikalische Gesamtleitung:
Musikmeister Himmler, P.-B. 22.

Solisten:
- Hofopernsängerin **Helene Reiter-München.**
- Hofopernsängerin **Liddy Goldits-Berlin.**
- Opernsänger **Friedrich Koch-Straßburg.**
- Direktor **K. E. Zschiedrich-Dresden.**
- Regisseur **Siegfried Basedow-Düsseldorf.**

Chor und die übrigen Partien: Operettengesellschaft Zschiedrich.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8¼ Uhr.

Nu- Operettenpreise.

Im Vorverkauf (Buchdruckerei Abendroth und Zigarrengeschäft Wittig) Sperrsitz (nur bei Abendroth) 1.75 Mk., 1. Platz 1.25 Mk., 2. Platz 60 Pf. **Abends:** Sperrsitz 2 Mk., 1. Platz 1.50, 2. Platz 75 Pf. Galerie 30 Pf.

Um gütigen Zuspruch bittet **die Direktion.**

Gasthof „Admiral", Boberfen.

Sonntag, den 29. Januar zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers

— große Militär-Ballmusik, —

von 4—8 Uhr Tanzverein.

Werde mit **Kaffee** und **Pfannkuchen** bestens aufwarten.

Dazu ladet freundlichst ein **Rudolf Hühnlein.**

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 29. Januar zur Nachfeier von Kaisers Geburtstag

Karpfenschmaus

mit feinem Konzert, Tanzverein und öffentlicher Ballmusik

von nachmittag 4 Uhr an im gutgeheizten Saale.

Mit **guten Speisen** und ff. **billig. Weinen** werde bestens aufwarten.

Es ladet hierzu ganz ergebenst ein **Moritz Große.**

Gasthof Nünchritz.

Sonntag, den 29. Jan. zur Nachfeier von Kaisers Geburtstag

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **M. Bahrmann.**

Gasthof Grödel

Sonntag, den 29. Januar laden zum

Karpfenschmaus und feiner Ballmusik

bis 1 Uhr ganz ergebenst ein **G. Fitzner** und **Frau.**

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 29. Januar zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers

große öffentliche Ballmusik,

von 4—8 Uhr Tanzverein.

Freundlichst ladet ein **Arthur Dähne.**

Gasthof Pausitz.

Sonntag, den 29 Jan. zur Nachfeier von Kaisers Geburtstag

Freikonzert und starkbesetzte Militär-Ballmusik,

von 4—8 Uhr Tanzverein.

Es ladet hierzu ergebenst ein **O. Hettig.**

Gasthof Jahnishausen.

Operetten-Abend! Operetten-Abend!

Sonntag, den 29. Januar

großes Militär-Konzert u. Ball

von der Kapelle des 2. Pionier-Bat. Nr. 22.
Direktion: Herr Musikmeister J. Himmler.
U. a.: Lysistrata, Ledige Gatte, Geschiedene Frau, Fürstenkind, Luxemburg.

Anfang 4 Uhr. Familienkarten 3 Stück 1 Mk.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Reinh. Heinze.**

Geschenk-Artikel

für Vereine, Verlosungen, für Vergnügungen aller Art, für Hochzeiten, Geburtstag und für alle Gelegenheiten.

Brautausstattungen

Preise bitte in meinen 4 Schaufenstern beachten.

Georg Degenkolbe,
Hauptstr. 14.

Barchente

wieder eingetroffen,
Geraer Kleiderstoffe
in den neuesten Mustern zu Kleidern, Blusen u. Röcken und empfiehlt zu bekannt billigsten Preisen

Max Müller, Gelbgießer.
Kein Laden!

MEINEL & HEROLD

Harmonikafabr., Klingenthal (Sa.) 186

lief. 2, 3, 4, 6, 8chor., 1, 2, 3, 4 reihige, sowie Wiener Harmonikas in 50, 200 Ctm. Stimmen billig und gut. Mundharm., Bandonions, Zithern, Violinen, Guitarren, Cearinas.

Anfrage v. 10 M. an innerhalb Deutschland portofrei

8000 Dankschr.

Haupt-Katalog an jedermann frei.

Burgunder

Pechpflaster

Marke **Globus**

empf. als sicher wirkendes Mittel bei **Rheumatismus, Gicht, Rückenschmerzen, Hexenschuß und Seitenstechen**

Drogerie A. B. Hennicke.

Ich kaufe

getr. **Herren- und Knabenkleider, Jacketts, Hosen u. Westen, Mäntel, Federbetten, altes Schuhwerk u. alte Zinngeschirre zu hohen Preisen.**

H. Großmann, Schnitzr. 5.

Zahle Geld zurück wenn meine **grüne Tinktur nicht** in einigen Tagen **Hühneraugen u. Warzen beseitigt.** Fl. 50 Pf. Zu haben bei **Rich. Goldig,** Friseur, Hauptstr. 85.

Zur

Frühjahrsdüngung

hat sich

Peru-Guano

„Füllhornmarke"

seit nahezu 50 Jahren bei allen Kulturen vorzüglich bewährt.

---

2 billige Wochen

vom 1. bis 14. Februar.

Grosser

Saison-Verkauf und Restertage.

Während dieser zwei Wochen werden sämtliche am Lager befindliche **Reste und Coupons** ●●● wie **Kleider-, Rock-, Blusen- und Kostümstoffe** in Halb- und reiner Wolle, Seide, Sammet, Tuch, Mussolin, Batist, Satin, Organdy, Leinen und dergleichen Qualitäten, **Gardinen, Herrenstoffe, Bettdamaste, Samtflanelle, Hemdentuche, Velour, Läuferstoffe, Wachstuche, Ledertuche usw.** zu besonders billigen Preisen verkauft. U. a. sind große Posten Waren, welche teils im Lager und Schaufenstern angeschmutzt sind, zu **nie wiederkehrenden Verkaufspreisen** ausgestellt. Da es nur möglich ist, diese großen Mengen in den Verkaufsräumen (nicht Schaufenstern) auszulegen, ist die Besichtigung derselben auch ohne Kauf gern gestattet.

Es befinden sich darunter größere Posten **Blusenstoffe,** 2½ Meter für nur 75 und 95 Pfg., **Krawatten** Stück 10, 25 und 40 Pfg., **Damengürtel** (Wert bis 1 M.) Stück 10, 25 und 35 Pfg., **3 Paar Strümpfe** (Wert bis 3 M.) für nur 1 M., **Ballschals** teils für die Hälfte des sonstigen Preises. **Weiße Damenwäsche, Herrenwäsche, Erstlingswäsche, Wollwaren, Kragenschoner, Sporthemden, Normalwäsche, Handschuhe, Unterröcke, weiße und bunte Damenschürzen, Kinderschürzen, Ledertuchschürzen, Kinderkleidchen, Kinderwagendecken, Taschentücher, Teppiche usw.** ganz bedeutend unter Preis **Herrenkragen** (Summi) Stück 2 Pfg., (Leinen) Stück 10 Pfg., **Serviteurs** Stück 10 und 20 Pfg., **Kinderkragen** Stück 10 Pfg., **Chemisettes** Stück 35 Pfg., **Batistblusen mit Stickerei** Stück 95 Pfg. ●●● **Herrenoberhemden,** Wert bis 9 M., jetzt jedes Stück nur 2 M. ●●● Außerdem noch viele andere Artikel.

Wer ganz außergewöhnlich billig und dabei sehr gut kaufen will, benütze diese Kaufgelegenheit und komme ins Manufaktur-Warenhaus

Ernst Mittag

— Wettinerstraße 15. —

Die noch vorhandenen Damenpaletots, Kostümröcke, Jacketts und Blusen werden jetzt zu jeden nur halbwegs annehmbaren Preisen abgegeben.

Inventur-Ausverkauf.

Ein großer Posten **Blusen-, Bettdecken- und Leinenreste staunend billig.** Bei Barzahlung gewähre 5% Rabatt.

Artur Enzmann,
Langenberg.

Herrenstoff-Reste

passend für Herren- u. Knabenanzüge, Hosen, Kostümröcke ꝛc. empfiehlt zu Enorospreisen

B. verw. Reinhardt,
Weit nestr. 29.

Wenn Sie sparen wollen

kaufen Sie Würfelzucker

„Sucre de glace"

von **Richard Leidmann,**
Hauptstr. 83 und
Kaiser Wilhelmplatz 1!

Gasthof Kreinitz.

Freitag, den 3. Februar großer feiner

Maskenball Maskenball

in sämtlichen Räumen des Gasthofs.

:—: 2 Musikchöre. :—:

Großartige Dekoration.

Einzig! Separate Weinstuben. Sehenswert!

Eintritt mit Maskenabzeichen, Domino oder Ballanzug.

Einlaßkarten sind noch zu ermäßigten Preisen im Gasthof zu haben. Auf Bestellung werden auch solche zugesandt. Hierzu ladet ein hochgeehrtes Publikum von Stadt und Land ganz ergebenst ein **Otto Fehrmann.**

NB. **Maskengarderobe** von **Mittwoch,** den 1. Februar ab im Hause.

Sonntag, den 29. Januar, nachmittags 4 Uhr öffentlicher Vortrag

im Vereinszimmer, 1 Treppe, des Gesellschaftshauses. Thema: **Betrachtung der Gründe mit welcher man den ehrwürdigen Tag der Sonne zu einem christlichen Sonntag macht.**

Jedermann willkommen. Eintritt frei.

„Du verwöhnst sie, Hugo.“

„Na ja, sie gleicht Dir allzusehr, Mariechen.“

„Schmeichler!“

Frau von Schorn drohte mit dem Finger, und ihr Mann küßte sie wieder; dieses Mal auf die rundliche Hand.

Eben kam Elfriede aus der Küche. Sie trug einen Teller mit goldgelbem, duftendem Kuchen und sah erhitzt und fröhlich aus. Auch sie hatte ein helles Waschkleid an, darüber eine große Schürze. Das lockige Haar etwas verwirrt, die dunkelblauen Augen glänzend, — so sah sie allerliebst aus.

„Wir können gleich Kaffee trinken!“ rief sie, „ich habe Gustavs Lieblingskuchen zu seinem Empfange gebacken! Um sechs kommt er; ich darf ihn doch von der Bahn abholen?“

Fortsetzung folgt.

Das Brockengespenst.

Das Phänomen jener merkwürdig beleuchteten Nebelbilder, die man zunächst auf dem Brocken beobachtet hat und die davon den Namen „Brockengespenst“ erhalten haben, bietet ein so phantastisch grandioses Schauspiel, wie es sich die Phantasie nicht wunderbarer und zauberhafter vorstellen kann. Der Brocken, seit altersher der Mittelpunkt mythologischen Hexen- und Teufelswesens, legte den Gedanken nahe, daß sich in diesen riesigen, schattenhaften Gebilden der Geist des Zauberberges erhebe, der im Morgengrauen oder in der Abenddämmerung über seine Gefilde schreite.

Aber das Brockengespenst ist nicht etwa nur auf den Schauplatz der Faustischen Walpurgisnacht beschränkt, sondern findet sich überall in der Welt, hauptsächlich auf Bergen; es hat auch andere Namen erhalten, wie z. B. „Kreis von Ulloa“, nach den sich bildenden eigentümlichen Lichtringen. Das erste Mal, daß dies atmosphärische Phänomen beobachtet wurde, ist wohl in das Jahr 1744 zu setzen, wie J. Loisel in einem Aufsatz über das Brockengespenst in der Nature anführt. Die Reisenden Bouguer und la Condamine beobachteten eine solche Erscheinung während ihres Aufenthaltes in Peru auf dem Gipfel des Pambamarca. „Eine Wolke, die uns zunächst ganz eingehüllt hatte und sich dann zerstreute, ließ uns die aufsteigende Sonne sehen, die sehr prachtvoll leuchtete. Eine Nebelwand wogte von der anderen Seite herüber; sie war nicht dreißig Schritt entfernt, als jeder von uns seinen Schatten auf ihr projiziert sah und zwar nur seinen eigenen, weil die Wolke keine einheitliche Oberfläche darbot. Die geringe Entfernung erlaubte uns, alle Teile des Schattens zu unterscheiden: man sah die Arme, die Beine, den Kopf; aber was uns in Erstaunen setzte, war, daß dieser letztere Teil des Körpers mit einem Lichtschein oder einer Aureole geschmückt war, die wieder aus drei oder vier kleinen konzentrischen Lichtkronen von höchst lebhafter Färbung bestand. In einiger Entfernung sahen wir dann noch einen großen weißen Kreis, der das Ganze umrahmte. Es war wie ein Schauspiel der Apotheose für jeden Betrachter.“

Seitdem ist die Erscheinung des Brockengespenstes zu Ende des 18. Jahrhunderts auf dem Brocken beobachtet worden, und im 19. Jahrhundert auf Bergen in allen Weltgegenden. Besonders gut ließ es sich auf einigen Schweizer Bergen, dem Rigi, Pilatus, Faulhorn, erkennen: Scoresby beobachtete es in den Polargegenden; Raymond in den Pyrenäen; Saussure auf dem Montblanc; Boussingault in den Cordilleren; Tyndall auf dem Finsteraarhorn; Brunhes und David auf dem Gipfel des Puy de Dome. Die beiden letzten Gelehrten haben bei verschiedenen Wiederholungen des Phänomens bis zu vier Lichtkronen gezählt, die die Körper umgaben, ohne dabei die gelblichweiße Hauptaureole zu rechnen. Am 8. August 1895 glückte es dem französischen Forscher Mourenay, das Brockengespenst auf der Terrasse des Observatoriums des Pic du Midi zu photographieren. Es war das erste Mal, daß man eine Photographie des Brockengespenstes erlangte. Die Erscheinung findet sich vielfach in den Bergen, wenn der Beobachter zwischen der leuchtenden Sonne und einer Nebelwand steht. Die riesenhafte Vergrößerung des Schattens rührt daher, daß man ihn in großer Entfernung wahrzunehmen glaubt. Die merkwürdigen Lichtringe oder Aureolen entstehen durch Beugung der Lichtstrahlen an den Wasserkügelchen, die im Nebel in der Atmosphäre enthalten sind. Aus derselben Naturerscheinung ist auch der große gelblichweiße Kreis herzuleiten, der die ganze Vision umgibt und den man manchmal den Namen „Kreis von Ulloa“ beilegt. Dieser seiner Farbigkeit beraubte Regenbogen ist besonders gut von C. A. Martel vom Groß-Glockner aus am 20. August 1882 beobachtet worden. „Ich war auf dem Grat des Felsens, den Rücken dem Groß-Venediger zugewendet: ein dichter Nebel überdeckte die Fläche des 1200 Fuß unter mir liegenden Pasterzgletschers. Nach kurzer Zeit überflutete die Sonne dieses Chaos mit ihrem Licht. Sogleich zeichnete sich auf dem beleuchteten Nebel wie auf einem Lichtschirm ein ungeheurer Schatten ab, zuerst von einem völlig runden, hellen Regenbogen umgeben, um den herum dann noch ein zweiter, viel größerer, konzentrischer erschien. Völlig überrascht machte ich dem Führer ein Zeichen, der Schatten bewegte den Riesenarm wie ich: Es war das Brockengespenst. Ich gestehe, daß die Seltsamkeit dieses Phantoms einen fast furchtbaren Eindruck auf mich machte: ich sah mich und fühlte mich über den Gletscherspalten hängen, die in der Tiefe des Abgrunds gähnten. Die Vision dauerte zwanzig Minuten; von den fünf Erscheinungsformen, die sie annahm, war die dritte die erstaunlichste: Ein dritter ungeheurer weißer Lichtkreis bildete sich um die beiden anderen. Meine beiden Führer und ich, die in einer Gruppe zusammenstanden; konnten zugleich die Konturen unserer drei Köpfe wahrnehmen, aber ganz deutlich und genau sah jeder von uns nur seinen eigenen Schatten, drei- bis viermal größer als er selbst, und jede geringste seiner Bewegungen wiederholend.“

Das Brockengespenst ist nicht nur im Gebirge, sondern auch in der Ebene beobachtet worden, und zwar vor etwa 20 Jahren von Boucester zu Uccle in Belgien. In der Nacht vom 30. zum 31. Juli 1892 war ein dichter Nebel gefallen; gegen 1 Uhr morgens bemerkte Boucester, als er sich einem offenen Fenster im zweiten Stock seiner Wohnung näherte, ein ziemlich großes und lebhaftes weißes Licht am Himmel, das sich als eine leuchtende Nebelwand erwies, auf der sein Schatten erschien. Der Nebel wirkte ganz wie ein Lichtschirm, wie eine Art Mauer, auf die der Schatten projiziert war.

Denk- und Sinnsprüche.

Dein bestes Glück, o Menschenkind,
Verdie dich mit nichten,
Daß es erfüllte Wünsche sind,
Es sind erfüllte Pflichten! Gerok.

•

Denkst du nur immer an dich, an die nicht, die dich umgeben,
Fragen, die um dich sind, bald wohl nicht mehr nach dir. T. Alfred.

•

Was Gott dir gibt, das wahr' als Pfand
Von seiner Gnad' und Treue,
Und schling darum der Liebe Band
Mit jedem Tag aufs neue,
Und was er nimmt, das laß ihm gern,
Es ist wohl aufgehoben;
Einst kommt die Zeit, wo du den Herrn
Auch dafür lernest loben. J. Sturm.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich, Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Nr. 4. Riesa, den 28. Januar 1911. 34. Jahrg.

Sonnensehnsucht.

Roman von Freifrau Gabriele von Schlippenbach. (Herbert Nimlet.)

Fortsetzung.

„Gut, Herr Baron! Also ich stehe um sechs Uhr auf.“

„Sommer und Winter?“

„Natürlich. Mutti muß sich ausschlafen; ich besorge alles im Hause für sie. Wir haben nur eine Aufwärterin — von 9 bis 12 Uhr. Ernst, das ist mein Bruder, der hier ist, und Willi, unser Jüngster, müssen um sieben ihren Kaffee haben. Dann gehen sie beide fort: Ernst in das Bureau von Schrader u. Comp., Willi zur Schule. Bis Mutti um 8 Uhr aufsteht, muß alles in der Stube blitzblank sein, alle Einkäufe gemacht. Nachdem ich Mutti begrüßt habe, gehe ich zur Schule; es ist eine Stunde bis dahin.“

„Aber Sie können doch die Straßenbahn nehmen.“

„Wozu? Das kostet Geld, und ich bin eine gute Fußgängerin. Ich könnte den ganzen Tag laufen, ohne müde zu werden.“

„Sie wären ein guter Soldat geworden,“ lachte Schorn.

Emmys hübsches Gesicht leuchtete plötzlich.

„Ja,“ sagte sie begeistert, „das wäre ich geworden, wäre ich ein Junge gewesen! Mütterchen sagte oft: „Mädel, in dir steckt Soldatenblut!“ Es war ihm immer ein trauriger Gedanke, daß unser armer Ernst es infolge seines Gebrechens nicht werden konnte.

„Ihr Bruder hinkt, wie ich bemerke.“

„Ja, er fiel als kleiner Knabe, und seitdem hat er auch eine höhere Schulter. Er war sehr kränklich als Kind und ist auch jetzt nicht stark; er leidet an nervösen Kopfschmerzen und muß doch als Buchhalter so angestrengt arbeiten. O, wenn Sie wüßten, wie Ernst edel und lieb ist! Er erhält das Haus, ist der Mutter Stütze und Berater und hat Willi und mich erzogen, uns die Liebe zur Arbeit und das Pflichtgefühl eingeimpft.“

Emmys Stimme zitterte vor Erregung. Aber sie beherrschte sich und erzählte weiter, wie sie bis 1 Uhr in der Schule beschäftigt war, und wie ihr Tag weiter verlief. Nach Tisch gab es auch viel zu tun: sich für den nächsten Tag vorzubereiten, englische und französische Privatstunden zu geben, der Mutter beim Nähen zu helfen und den Haushalt zu besorgen.

„Wie ich nach einer solchen arbeitsreichen Woche den Sonntag genieße, das weiß niemand,“ schloß Emmy glücklich.

„Sie gehen dann wohl ins Theater oder in ein Konzert?“ fragte Bruno.

„Sehr selten. Und allein macht es mir keine Freude; wenn ich Willi und Mutter nicht mitnehmen kann, bleibe ich lieber zu Hause oder gehe mit ihnen in den Tiergarten. O! und zuweilen machen wir alle einen Ausflug nach Grünau oder nach einem andern Vergnügungsort an der Spree! Das ist zu schön!

„Sehen Sie, Herr Baron, Gott hat den Menschen, die sich Vergnügen oder etwas Schönes nur selten erlauben können, ein verfeinertes Vermögen zum Genießen gegeben. Die liebe Sonne schüttet ihre Strahlen verschwenderisch über die stolze Rose aus; vielleicht ist sie nicht so dankbar dafür, wie die Blume, die im Schatten steht und dennoch erblüht und ihr bescheidenes Dasein dankbar hinnimmt.“

„Sie sind Philosophin, Fräulein Ludolff.“

„Ernst sagt, es hilft uns über vieles hinweg. Aber nun hörte ich auch gern, wie sich das Leben eines Leutnants abspinnt. Es ist heute das erste Mal, daß ich mit einem Offizier spreche.“

„Wirklich? Nun, ich will Ihnen in Kürze sagen, was wir zu tun haben: Dienst, Dienst und dazwischen viele freie Stunden, mit denen man nichts anzufangen weiß, die man oft ungelebt wissen möchte.“

„Aber warum?“ rief Emmy. „Jede Stunde ist ein Geschenk, für das wir Gott dankbar sein müssen, von der wir einst Rechenschaft ablegen sollen.“

„Ich weiß es wohl,“ sagte Bruno. „Nein, lassen Sie mich lieber schweigen, Sie sind zu jung und unschuldig, um —“

Er beendete nicht und blickte zu Boden. Er dachte an die vielen schlecht verbrachten Tage und Nächte am Kartentisch oder noch anderen Leidenschaften frönend, an das Gefühl der Leere und des Ueberflusses nach solchen Augenblicken des Leichtsinns, an das Geld, das er als reicher Sohn seines Vaters vergeudete. Und neben ihm das zarte Mädchen, das so pflichttreu und froh seinen Weg ging, das ihn tief beschämte durch sein ernstes, zielbewußtes Wesen. Bruno von Schorn war kein schlechter Mensch, nur leichtsinnig, verwöhnt und dem heiteren Lebensgenuß ergeben. Er hatte sich nie ein hohes Ziel gesteckt; er hatte auch nicht den Ehrgeiz, die Kriegsakademie zu besuchen, um es in seiner Karriere zu etwas zu bringen. Einige Jahre noch wollte er das schöne Berlin in dem bevorzugten Offiziersstande genießen, dann wollte er heiraten, selbstverständlich nur ein reiches, adliges Mädchen. Sie würden ein Gut kaufen, womöglich mit wildreichen Forsten: der Stammbaum der Freiherren von Schorn sollte fortgeführt werden. Sechzehn Ahnen von jeder Seite, anders war es ja undenkbar. — — —

„Ich möchte zu meiner Mutter zurück, Herr Baron,“ sagte da eine weiche Mädchenstimme an seiner Seite. Bruno erwachte aus seinen Zukunftsbetrachtungen. Ein kleines bleiches, aber unendlich liebliches Gesicht sah zu ihm auf.

„Ja, gewiß!“

Er sagte es kurz, fast schroff.

Ernst und Elfriede schienen auch eben erst zu den älteren Leuten zurückgekommen zu sein. Frau Ludolff erhob sich auf einen Wink ihres Sohnes.

„Bleiben Sie doch noch,“ bat Frau von Schorn, „wir speisen hier.“

Die Einladung wurde höflich, aber fest abgelehnt. Es widerstand den Armen, sich von den Reichen freihalten zu lassen, und selbst zu bezahlen, überstieg ihre bescheidenen Mittel. Die große Fontäne erstrahlte im bunten, elektrischen Licht. Das herrliche Farbenspiel fesselte Ludolffs; sie blieben eine Weile stehen. Emmy hatte den Arm in den der Mutter gelegt und war merkwürdig still. Auch Ernst sprach erst, als Frau Ludolff sagte:

„Schorns wollen uns morgen einen Besuch machen.“

„Wozu?“ fragte Ernst kurz.

„Der Baron war doch ein Kriegskamerad Deines guten Vaters, lieber Sohn; ich finde es sehr artig von Schorns.“

„Einen Umgang können wir doch nicht anknüpfen, Mutter.“

„Nein, wir leben in zu verschiedener Sphäre, mein Kind.“

„Nun, ich bin jedenfalls nicht um die Visitenzeit zu Hause! Morgen muß ich außerhalb speisen, es gibt einen Berg von Arbeit; ich wollte es ohnehin tun, Mutter."

Emmy sagte nichts. Sie war der Ansicht ihres Bruders, aber sie fand es sehr liebenswürdig von Schorns, diese Rücksicht zu beobachten. — — —

„Es scheinen ganz nette Leutchen zu sein," bemerkte die Baronin, nachdem sie im Familienkreise allein geblieben waren. „Trotz ihres dürftigen Aussehens sind es feine Menschen."

„Der Major hätte gewiß eine gute Karriere gemacht," meinte Baron Hugo, „alle prophezeiten es ihm. Es ist jammerschade, daß er so früh starb."

Elfriede dachte an ihr Gespräch mit Ernst.

„Es erwacht die Sonnensehnsucht," so hatte er gesagt, „sie bleibt vielen unerreichbar."

Wie gut hatte sie sich mit ihm unterhalten, während sie in einem entlegeneren Gang auf- und abgegangen waren. Sie hatten ihn wie in stiller Uebereinkunft aufgesucht, und doch hätten alle hören können, was sie redeten.

Ernst Ludolff war trotz seiner untergeordneten Stellung ein fein gebildeter Mann. Er hatte viel nachgedacht und gelesen, die Galerien besucht und schöne Opern und Konzerte gehört, freilich auf einem so bescheidenen Platze, wo er stehen mußte und oft von den Schauspielern und Sängern nichts sah. Das lange Stehen ermüdete ihn durch sein lahmes Bein mehr als andere; er hielt es dennoch aus. Brachte er doch in die Nüchternheit seiner Bureaustunden etwas Köstliches mit, etwas, das ihn über die Prosa des täglichen Lebens ins Reich der Ideale erhob.

Im Laufe des Abends redeten zwei Kameraden Bruno von Schorn an; sie wollten ihn gern in ein Varietee mitnehmen, das allabendlich die jeunesse doree versammelte. Zum Erstaunen der Offiziere weigerte der Leutnant sich, er, der oft der Tollste und Keckste bei solchen Vergnügungen war; er gab vor, müde zu sein, und schützte Kopfweh vor.

„Weiß Gott, ich könnte heute doch nicht Vergnügen an dem Blödsinn finden," dachte er, und er sah zwei unschuldige, gläubige Mädchenaugen vor sich und hörte Emmy ernste, wahre Worte sprechen, die ihm zu denken gaben, weil sie so wenig zu seinem leichtsinnigen Leben paßten. — — —

Die Familie Ludolff wohnte im dritten Stock eines Hauses der Kaiser Wilhelm-Straße im Norden Berlins. — Es war eine Hofwohnung. Sie hatte den Vorzug der Stille; kein Klingeln der Straßenbahnen, kein Lärm drang bis zu ihnen hinauf, und grüne Bäume umgaben die angrenzenden Höfe. Eine schöne Kastanie breitete schattenspendend ihre Zweige über den winzigen, nur zwei Menschen auf einmal fassenden Balkon aus, den Frau Ludolff um nichts in der Welt hätte missen wollen. Hier saß sie unter dem rot- und weißgestreiften Zeltdache, das Emmy und Ernst ihr zum Geburtstage geschenkt hatten. Immer stand der Flickkorb auf dem Tischchen, und unermüdlich beugte sich der graue Frauenkopf über die Arbeit, die feinen Finger besserten aus, stichelten und stopften. Zuweilen klapperte die Nähmaschine, denn Frau Ludolff lieferte Wäsche auf Bestellung. Sie sah nichts Entehrendes darin; ihr Wahlspruch lautete:

„Jede Arbeit kann geadelt werden."

Die Wohnung war verhältnismäßig billig und hatte den Vorzug, daß Ernst es nicht allzuweit bis zur Börse hatte, wo sich in einer angrenzenden Straße sein Arbeitsfeld befand. Emmy und ihr jüngster Bruder Willi mußten dagegen ziemlich weit laufen, aber sie waren jung und gesund; sie hatten durch den Weg die Bewegung, die sie brauchten. —

„So, Mutti, lebe wohl, ich muß fort."

Mit diesen Worten huschte Emmy, nachdem sie die Mutter geküßt, die vielen Treppen hinunter; Willi war schon früher mit Ernst fortgegangen, der heute schweigsamer noch als sonst war.

Die Frau Majorin ging durch ihre Wohnung. Sie bestand aus zwei kleinen Schlafzimmern mit Mansardenfenstern und schräger Decke, aus einer winzigen Küche, einer Wohnstube und einem Speisezimmer. Alles klein und bescheiden, aber blitzsauber. Die alten Mahagonimöbel glänzten in der freundlichen Morgensonne, die durch die kunstvoll ausgebesserten Gardinen fiel. In ihrem Scheine sah alles heimlich und gemütlich aus, selbst der alte Lehnstuhl des Majors, in dem der Sieche jahrelang gesessen und wie ein Held gelitten hatte. Die Bilder Ludolffs und seiner Frau hingen über dem altmodischen Sofa. Er, ein schneidiger Offizier, dem die Freude am Leben aus den Augen lachte. Ernst glich dem Vater, nur war sein Gesichtsausdruck viel nachdenklicher. Eine leise Schwermut lag von klein auf in den Zügen des ältesten Sohnes aus der Ehe des Majors mit Franziska von Georgius. Als kränkliches Kind infolge eines Unfalls war es über ihn gekommen, er, der bis dahin ein sonniges, gesundes Bübchen gewesen war. Frau Ludolff hatte sich wenig verändert, bis auf das graue, noch immer volle Haar und jene Runen, die Sorge und Kummer noch vor dem eigentlichen Alter in das Antlitz derer graben, die ein frühzeitiges Kreuz tragen. Sie, die Gattin und Mutter, hatte es tapfer als echte Soldatenfrau auf sich genommen. Sie hatte den geliebten Gatten lange Jahre hindurch gepflegt, war den heranwachsenden Kindern eine Freundin geworden und hatte für sich wenig vom Leben verlangt, nur immer für andere sorgend, an sie zuerst denkend. —

Emmy hatte am Morgen einen großen Strauß Narzissen und Maiglöckchen gekauft und ihn auf den Tisch gestellt. Der süße Duft durchzog die Räume, und der gelbe Kanarienvogel schmetterte sein munteres Liedchen dazu.

Die Uhr im Speisezimmer schlug Stunde um Stunde. Frau Ludolff hatte den Flickkorb geleert. Wenn sie so still bei der Arbeit saß, kamen ihr die guten Gedanken, die sie in Taten umsetzte. Sie dankte Gott für ihre lieben Kinder, für das bescheidene Heim und den Frieden darin. Sie fühlte sich nicht als Schattenblume. Hatte sie denn nicht Liebe und Wärme, Glück und Freude an denen, die ihr die Nächsten waren? —

Der Postbote brachte einen Brief. Er war von der ältesten Tochter, Gretchen, der Frau des Oberlehrers West in G. Zwei Bilder lagen in dem Kuvert, zwei stramme Jungen von sechs und sieben Jahren und zwei kleinere, allerliebste Mädchen darstellend. Die Augen der Großmutter strahlten, als sie die Enkelchen sah.

Margarete West schrieb, daß sie und ihr ältester Sohn bald auf eine Woche nach Berlin kommen möchten, ob es der Mutter gelegen sei.

„Und ob! Natürlich! Es findet sich schon Platz. Nein, welche Freude wird das sein! Ich habe mein Gretchen ein Jahr nicht gesehen!"

„Ist eine Mutter noch so arm, sie gibt doch ihren Kindern warm."

Das paßte so recht auf die Frau Majorin, und ihre vier Kinder erkannten es und verstanden es zu schätzen.

Erst kurz vor halb zwei klingelte es, und Schorns machten ihren Besuch. Elfriede begleitete die Eltern. Sie war enttäuscht, Emmy noch nicht zu Haus zu finden, aber die Mutter meinte, sie werde bald kommen. —

Mit sicherem Anstand unterhielt Frau Ludolff ihre Gäste. Sie hatte für eine kleine Erfrischung gesorgt, für ein kühlendes Getränk und süßes Gebäck. Für den Baron gab es ein Glas Niersteiner, den Ernst geholt hatte. Die sauber gekleidete junge Aufwärterin brachte das Tablett herein, auf dem schön geschliffene Gläser standen, die noch von der Aussteuer Frau Franziskas herrührten und nur zu besonders festlichen Gelegenheiten gebraucht wurden. Baron Schorn stand bewegt vor dem Bilde des Majors, der Säbel und das Eiserne Kreuz hingen darunter.

„Ja, gerade so sah Ihr lieber Mann damals aus, als wir den Krieg mitmachten," sagte Schorn, „er war ein guter Kamerad und schneidiger Offizier."

Die Bilder der Enkel erregten der Baronin Interesse. Beide Damen vertieften sich eifrig in das Gespräch über die Großkinder.

Um ein viertel vor zwei kam Emmy zurück. In dem einfachen grauen Lüsterkleide, mit dem schlichten weißen Strohhütchen sah sie so anspruchslos aus, wie „eine kleine, graue Motte," so meinte sie oft selbst. Aber das kluge Köpfchen mit den hübschen, feinen Zügen verlor trotzdem nichts von seiner Anmut. Die beiden jungen Mädchen begrüßten sich herzlich, und Emmy verneigte sich sehr korrekt vor den älteren Leuten. —

„Ich muß Ihnen unsern Garten zeigen," sagte Emmy und zog Elfriede auf den winzigen Balkon. Die rote Kresse und die Geranien blühten eben. Elfriede unterdrückte ein Lächeln.

„Sie sind wie Lebrecht Hühnchen, ebenso genügsam," sagte Fräulein von Schorn, „Sie kennen doch Lebrecht Hühnchen?"

„Ja, ich lese diese Bücher gern; ein zufriedenes Gemüt ist das größte Glück."

„Ich möchte es allen wünschen," entgegnete Elfriede, die an ihre oft so unzufriedene Schwester Irmgard dachte.

„Wissen Sie, ich habe mir was Feines ausgedacht. Sie müssen in den Ferien zu uns kommen! Wollen Sie? Ich werde Papa und Mama darum bitten!"

Emmy war ganz rot vor Freude geworden.

„O," sagte sie, „ich weiß nicht, ob es geht."

„Warum nicht? Schornstätten ist ja nur drei Stunden von Berlin entfernt, und das Landleben ist herrlich! Sie müssen rote Wangen bekommen, so wie ich sie habe!"

„Wo ist Ihr Bruder Ernst?" fragte Elfriede nach einer Weile.

„Er kann heute nicht abkommen und bleibt bis 7 Uhr fort."

„Schade! Nun, so grüßen Sie ihn von mir. Man kann so gut mit ihm plaudern. Welch kluger Mensch er ist! Nur sieht er das Leben allzu traurig an; hat er einen Kummer gehabt?"

„Ja, er wollte gern studieren und Arzt werden."

„Warum tat er es nicht?" fragte Elfriede gedankenlos.

„Wir hatten nicht die Mittel dazu. Als unser Vater starb, mußte Ernst für uns sorgen, da trat er in ein kaufmännisches Bureau und arbeitete sich bis zum Buchhalter empor. Er möchte, daß unser Willi studiert; er soll Hütteningenieur werden."

Nachdenklich blickte Elfriede vor sich hin.

„Was er sich nicht selbst erlauben durfte, soll dem jüngeren Bruder werden," dachte sie. „Wie groß und edel!"

Im Speisezimmer schlug es zwei Uhr. Der Besuch verabschiedete sich, und der Baron sagte:

„Ich hoffe, wir sehen uns jetzt öfter. Leider reisen wir morgen zurück, aber vielleicht besuchen Sie, gnädige Frau, uns einmal in Schornstätten."

Frau Ludolff dankte verbindlich, dachte aber dabei, daß es nie dazu kommen werde.

Auf der Treppe trafen Schorns einen hübschen, schlanken Menschen von ungefähr achtzehn Jahren. An seiner Aehnlichkeit mit Emmy erkannten sie in ihm den Jüngsten der Familie Ludolff. Willi trat höflich zur Seite und ließ die Fremden auf der schmalen Treppe vorbeigehen.

„Wie wohlerzogen sie alle sind," sagte Frau von Schorn, „es ist bei ihrer Armut doppelt anzuerkennen."

* * *

Schloß Schornstätten lag im heißen Nachmittagssonnenscheine da. Die Linden blühten, und ihr süßer Geruch zog durch die Luft. Es war ein stolzer Herrensitz, seit Jahrhunderten der Familie Schorn gehörend. Viele Geschlechter waren hier seßhaft gewesen; sie alle liebten den Grund und Boden im märkischen Sande, sie alle waren echte Landedelleute, die ihren Acker bestellten und mit treuer Anhänglichkeit an der Scholle klebten, die ihre Wiege getragen.

Baron Hugo war das Urbild eines märkischen Gutsbesitzers. Er stand an jenem heißen Sommertage breitspurig auf der Freitreppe des Schlosses, zu seinen Füßen die beiden braungefleckten Jagdhunde Mars und Diana. In hohen Stiefeln, einer leichten Joppe, den Strohhut auf dem Kopf und die geliebte Pfeife im Munde, blickte er wohlgefällig auf die wogenden Kornfelder, auf den sich am Horizont hinziehenden Wald, auf die saftigen Wiesen und Anger, auf denen seine Prachtherden weideten, lauter Raukühe, die den Neid seiner Nachbarn erweckten. Nach und nach hatte Baron Hugo sie angeschafft. Als er Schornstätten übernahm, geschah es unter schweren Bedingungen. Allzu flott hatte sein Vater, Baron Georg, gelebt, das Gut war von Hypotheken belastet, und die zahlreiche Familie brauchte viel. Aber die Tatkraft und Energie des ältesten Sohnes bewährte sich; er ging mit voller Jugendkraft an die schwierige Aufgabe, Schornstätten hoch zu bringen. Seine Heirat mit Marie von Fehlen, die ein reiches Mädchen war, erleichterte dem Baron die Auszahlungen an die Geschwister, gute Ernten brachten goldenen Segen. Schon nach einigen Jahren besserte sich die finanzielle Lage, und seit fünfzehn Jahren war der Reichtum gewachsen. Schorns waren jetzt begütert und angesehen.

Eben trat Frau Marie auf die Freitreppe. Sie trug ein leichtes Waschkleid und eine weiße zierliche Schürze.

„Du willst wohl bald Deinen Kaffee haben, Hugo?" fragte sie. „Wie ich sehe, willst Du ausreiten."

„Ja, Mariechen."

Baron Schorn legte den Arm zärtlich um seine Frau, und sie gingen die Steinstufen hinunter in den Garten, wo ein alter Diener bereits unter der frohen blühenden Linde den Kaffeetisch deckte. Es war ein reizendes Plätzchen. Kühlen Schatten spendeten die tief herabhängenden Aeste, die eben voller Blüten waren. Das Summen der Bienen einte sich dem Jubilieren der Vögel, und die hochstämmigen Rosen, die besonderen Lieblinge der Baronin, leuchteten in der Sonne. Am Morgen war ein ergiebiger Regen gefallen, — gerade zur rechten Zeit, — nun funkelten die Tropfen auf Baum und Strauch, auf Blatt und Blüten. Und wie erfrischend, wie nötig war die liebe Gottesgabe den Wiesen und Feldern gewesen!

„Es ist, als höre man das Gras wachsen," hatte der Baron zufrieden lächelnd gemeint.

Die Baronin war an einen Rosenstrauch getreten und hatte eine eben erblühte rote Rose gepflückt. Sie brachte sie lächelnd ihrem Mann und legte die weiße volle Hand liebkosend auf seine Schulter.

„Hugo, weißt Du, daß heute unser Verlobungstag ist?" fragte sie.

„Ach, richtig, Mariechen, ich dachte heute früh daran."

„Und hast es später vergessen. Na, tut nichts, Alter."

„Komm, gib mir einen Kuß, Mariechen."

Er zog sie an sich und küßte sie herzhaft.

„Es kommt mir gar nicht so lange vor, seit Du mir heute vor so vielen Jahren die roten Rosen auf dem Kasinoball in M. brachtest. Du warst damals ein schlanker, hübscher Leutnant."

„Und Du eine Sylphide mit braunem Lockenhaar. Das kann man heute nicht mehr behaupten, aber ich liebe Dich noch ebenso, Mariechen."

„Mein guter Alter," sagte die Baronin bewegt, „wir sind glückliche Menschen wie jene auf dem Bilde. — Du hast es wirklich gekauft für Friedel?"

„Na ja, schilt nicht! Sorge dafür, daß das Kind die Kiste nicht sieht! Weiß Gott, ich kann ihr nichts abschlagen!"

Die Buchdruckerei von
Langer & Winterlich
(A. Langer und H. Schmidt)
RIESA
Goethestraße Nr. 59
hält sich zur Anfertigung nachstehender Drucksachen bei sauberer Ausführung und billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Avise
Adreß- und Geschäftskarten
Briefköpfe, Briefdecken
Bestellzettel
Broschüren, Billets
Deklarationen
Danksagungs- und Einladungsbriefe
Einlaßkarten
Etiketten aller Art
Fakturen, Flugblätter
Formulare in div. Sorten
Frachtbriefe
Gebrauchsanweisungen
Fremdenzettel
Haus- und Fabrik-Ordnungen
Geburtsanzeigen
Hochzeitseinladungen
Zeitungen und Gedichte
Kastenschilder
Kostenanschläge
Kataloge, Kontrakte
Kontobücher
Lohnlisten, Mahnbriefe
Mitteilungen, Menus
Musterbücher, Notas
Plakate, Programme
Preiskurante
Postkarten, Quittungen
Rabattmarken
Rechnungen
Speisen- und Weinkarten
Statuten, Tanzkarten
Stimm-, Theater- und Tischzettel
Visiten- und Verlobungskarten
Wechsel, Werke
Zirkulare, Zeugnisse
u. u. u.

Massenauflagen für Rotationsdruck.

Riesaer Tageblatt
— Amtsblatt —
Fernsprechstelle Nr. 20.
Telegramm-Adresse: Tageblatt Riesa.